UNIVERSAL
LIBRARY
OU_220719
UNIVERSAL
LIBRARY

OSMANIA UNIVERSITY LIBRARY

Call No. 412 / JGs E   Accession No. S. 1111

Author Johansson, K. F.

Title Etymologishes und wortgeschichtliches

This book should be returned on or before the date last marked below.

UPPSALA UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT 1927
FILOSOFI, SPRÅKVETENSKAP OCH HISTORISKA VETENSKAPER. 1.

ETYMOLOGISCHES

UND

WORTGESCHICHTLICHES

VON

K. F. JOHANSSON

UPPSALA
A.-B. LUNDEQUISTSKA BOKHANDELN

UPPSALA 1927

ALMQVIST & WIKSELLS BOKTRYCKERI-A.-B.

Etymologisches und Wortgeschichtliches.

1. Sanskr. **nepathya-**.

Wenn ich dies wort wieder zur sprache bringe, obwohl es — wenigstens in der hauptsache — sowohl inhaltlich wie etymologisch so evident richtig klargestellt worden ist, dass es eigentlich verlorene mühe zu sein scheint, es wieder aufzunehmen, so geschieht dies, teils weil trotzdem eben in der letzten zeit andre ernst zu nehmende erklärungsversuche gemacht worden sind, teils weil die seit langen jahren anerkannte etymologie durch heranziehung von material, das freilich schon seit langem bekannt war, aber nicht benutzt oder hinreichend berücksichtigt worden ist, zur gewissheit erhoben werden kann.

Als bedd. des wortes werden in den lexx. angegeben: 1) 'putz, schmuck, toilette, das costüm des schauspielers' E. +; 2) 'ankleidegemach, der raum hinter der bühne' (*bhūṣaṇasthānam iti koṣaḥ* | *raṅgād vahis tu nepathyam iti muniḥ*, d. i. Bharata, Schol. zu Çāk. 3, 6; = *raṅgajyā* Med.); speciell *nepathye* 'hinter der bühne' (*vākyasyārthatayā yatra pātraṁ naiva praveçyate* | *nepathya iti prākāçye prayojyaṃ tatra nāṭake*) || Bharata beim Schol. zu Çāk. 8, 20 (BR. IV, 316; ebenso B. III, 240). Weiteres unten.

Die bisherigen erklärungen sind nun der reihe nach die folgenden:

1. Von WEBER ISt. XIV (1876), 225 f., die (in der hauptsache) einzig richtige, darüber mehr unten.

2. Von BOLLENSEN Malavika u. Agnimitra (1879), 155: gestützt auf die häufigen schreibungen der südindischen hdschr. *naipathya* glaubt er das wort aus **nāya-pathya-* herleiten zu können, 'also »was den schauspielern zukommt», wozu man sowohl kleidung als raum ergänzen kann'.

Diese erklärung — das wort also als substantivierung eines sogen. tatpuruṣa von *nāya(ka)-* 'schauspieler' und *pathya-* 'angemessen, förderlich' u. dgl. gedacht — der bedeutung wegen nicht ganz unmöglich, ist doch gar zu nichtssagend, um glaublich zu sein, und hat auch keinen beifall gefunden (vgl. z. b. LÉVI Th. Ind. App. 62). Formell wäre ein *naipathya-* zur not eine künst-

liche neuindische bildung (resp. ausspracheform) aus einem tatsama **nāy(a)-pathya-* deutbar. Aber viel eher wäre es — wenn nicht gar als sanskritisches lw. — (tatsama) — als eine sanskritische rückbildung von einem prakrit. **nepathya-* aufzufassen.[1] Dies aber könnte auch zur not als lautgesetzlich (unter berufung auf p. *acceka-*, *bhemi*, *paleti*, etwa = *atyāyika-*, *bhayāmi*, *palāyati*; s. aber dagegen z. b. E. KUHN Paligr. 55 f. E. MÜLLER Pali lang. 41. JOHANSSON Shāhbāzgarhi I, 27 ff.) aus **nāya-pathya-* entstanden angenommen werden, was aber doch höchst unwahrscheinlich bliebe. Pr. **nepathya-* (p. *nepaccha-* u. s. w.) ist natürlich eben aus sanskr. **naipathya-* und selbst als *nepathya-* ins sanskrit eingedrungen, s. weiter unten.

3. KONOW Das indische drama (BÜHLERS Grundr. d. indoar. phil. II, 2 D, 1920) s. 46 citiert freilich die WEBER'sche erklärung, scheint aber weder den inhalt der letzteren erfasst noch dem von ihm angenommenen grundwort rechnung getragen zu haben. Er sagt nämlich *nepathya-* »könnte ebensogut eine falsche sanskritisierung eines prakritischen *ṇevaccha* sein »— wenn WEBER überhaupt pr. *ṇevaccha-* in betracht gezogen hätte, würde er, was er übrigens selbst andeutet, *nepathya-* in ebensolches verhältniss dazu gebracht haben — »und dieses könnte wiederum einem sanskritworte *naipaṭhya* oder *naipāṭhya* entsprechen. Dieses wort würde sich natürlich zu dem bei Pāṇini 3. 3. 64 überlieferten *nipaṭha* oder *nipāṭha*, lesen, stellen, so dass *nepathya* eigentlich den platz des vorlesers oder rezitators bezeichnen würde.»

Der unnötige einfall, dass *nepathya-* (p. *nepathya-*,) pr. *ṇevaccha-* zu dem in dem pāṇineischen sūtra 3, 3, 64 genannten † *nipāṭha-* gehöre (vgl. AK. 3, 3, 29 und † *nipaṭhiti* f. 'lesung' Pat. zu P. 7, 2, 9; † *nipaṭhita-* zu grunde gelegt für † *nipaṭhitin-* = *nipaṭhitam anena* gaṇa *iṣṭādi* zu P. 5, 2, 88; weder nominalbildungen noch verbalformen von † *ni-paṭh-* sind literarisch belegt) ist inhaltlich recht schlecht begründet: das wort bedeutet 'toilette(nzimmer)', nicht 'platz des vorlesers oder rezitators'. Dieser bedeutungsunterschied liesse sich jedoch leicht genug überbrücken. Das ist aber unnötig. K. hat versäumt, die überlieferung zu berücksichtigen, die in der sanskrit. (kunst)literatur niedergelegt ist und die ganz unzweideutig in die bahnen WEBER's einlenkt; ich komme später auf sie zu sprechen.

4. Vorher aber habe ich jedoch der letzten erklärung zu ge-

[1] [So wegen der oft hyperkonservativen schreibungen südindischer handschriften. Ch.].

denken, nämlich der von PETERSSON in einer schrift Arische und armenische studien (1920), 50 f. die jedes wissenschaftlichen sinnes bar ist.[1] Zunächst ist für ihn das wort noch ganz unerklärt. Dann lautet seine eigne positive erklärung wörtlich so: »Ich denke mir, dass im altindischen das präfigirte adjektiv **ni-páthya-* einst vorgelegen hat, und erschliesse dafür folgende bedeutung: 'für den weg, für eine fahrt oder reise ausgerüstet, zur reise fertig, für eine reise angekleidet'. Das wort *nepathya* wäre eine vṛddhiableitung mit mind. *e* für *ai*». Er glaubt also, dass ein *sekundäres* — von einem nomen **path(a)-* gebildetes — adjektiv *pathya-* 'förderlich, zuträglich, heilsam' mit einem präfix *ni-* zusammengesetzt werden könne. Der kundige wird einsehen — zumal mit kenntniss von WACKERNAGEL's ausführungen AG. II, 1, 237. 259 f. 283. (304) — dass dies unmöglich ist. Principiell wird man lokal- und richtungswörter, wie die präpositionen es sind, nur in verbindung mit verben erwarten, sowie in nominalbildungen, die in nächster beziehung zu zusammengesetzten verben, resp. direkt aus solchen, entstanden sind (syntheta). —

Dieselbe lokale bedeutung ist principiell intakt in den fällen, wo, wie in den bahuvrīhi's (exozentrika), die präposition allein ein verbales vorderglied und ein damit zusammengesetztes, aber ausgelassenes verb vertritt, z. b. s. *ni-manyu-* als adj. hypostasiert aus einem parenthetischen attributiven satz, der schematisch ausgedrückt werden kann: *aliquis—ni (asya) manyur (asti) = de(posita est) ira (ejus)* — (prädikat); vgl. vor allem JACOBI Comp. u. nebens. 83 ff. BRUGMANN IF. XVIII, 59 ff. Grundr.[2] II, 1, 66. 74; 2, 791. WACKERNAGEL AG. II, 1, 288 ff. In diesem zusammenhang können bildungen mit regierendem präpositionalem vorderglied genannt werden (z. b. *atimātrá-* 'über das maass hinaus gehend', *ádhigartya-* 'auf dem wagen befindlich', *ánuvrata-* 'nach anordnung handelnd' u. s. w.). Wie die eigentlichen bahuvrīhi's sind sie durch hypostase adjektiva geworden.[2]

Auch in zusammensetzungen mit nomina von nicht ausgesprochen verbalem charakter behalten die präpositionen im allge-

---

[1] So dass man sogar die rein elementaren kenntnisse des verfassers in altindischer wortbildung, resp. komposition in zweifel ziehen muss. — Ich hätte diesen gegenstand nicht aufgenommen und so ausführlich behandelt, wenn ich nicht die hoffnung gehabt hätte, neben der zurechtlegung von bekanntem resp. selbstverständlichem hie und da auch neues und selbständiges in materieller und methodischer hinsicht geben zu können.

[2] [Zur entstehung der bahuvrīhis vgl. auch NYBERG Strena phil. Upsal., s. 91 ff. Ch.].

meinen mehr oder weniger von ihrer lokalen, resp. richtungsbedeutung. Jedenfalls ist die sinnsteigernde bedeutung, die sie dem nomen (subst. oder adjektiv), amplifizierend resp. diminuierend, geben, immer aus einer lokalen bedeutung entwickelt (DELBRÜCK VS. I, 664 f. BRUGMANN Gr.[2] II, 2, 791). Dieser grundsatz muss bei der erklärung von zusammensetzungen und ihren typen als korrektiv immer beachtet werden. Immer haben die präpositionellen vorderglieder die tendenz, den nominalen hintergliedern einen verbalen sinn zu verleihen; andrerseits je mehr die hinterglieder einem solchen verbalen charakter widerstreben, desto seltener kommen komposita mit ähnlichen wörtern zustande. Und die verschiedenen präpositionen verhalten sich in dieser hinsicht verschieden.

Was nun das präverbium *ni-* betrifft, dessen grundbedeutung 'nieder, hinunter; hinein' ist, so behält es mit grosser zähigkeit seine lokale bewegungs- resp. richtungsbedeutung bei. M. a. w. es sträubt sich sehr gegen übertragene verwendung sowohl an und für sich wie in komposita mit nur sinnsteigerndem gepräge: in der grossen hauptmasse von wörtern mit *ni-* als kompositionellem vorderteil ist der hinterteil verbal oder verbal gedacht, und wir können den satz aufstellen, dass dieser hinterteil in keinem fall eine adjektivische sekundärbildung sein kann; wo es ein adjektiv ist, ist es als primäre, d. h. ausgesprochen verbal-(participiale) formation anzusehen.

Ich will die sanskritischen kompositionsbildungen mit *ni-* als vorderteil durchgehen und zwar die obigen allgemeinen gesichtspunkte nach den haupttypen in einem beschränkten kreis von kompositionellen bildungen mit *ni-* als vorderteil anschaulich zu machen versuchen und zuletzt meine berechtigung nachweisen, einen zusammensetzungstypus *ni* + adjektivische sekundärableitung zu leugnen.

I. Syntheta (resp. »Zusammenbildungen»). Es hat keinen sinn, alle die hunderte von ableitungen zu mit *ni-* präfigierten verben zu verzeichnen. Die hauptsächlichen bildungstypen werden indessen zur sprache kommen.

Und zwar a. Die eigentlichen mustertypen nach den verbalwurzeln geordnet.

nikara- 'dichter haufe; menge' E. +, † *nikāra-* 'das aufspeichern von korn' P. 3, 3, 30 u. s. w. (: **ni-kar-* eig. 'niederstreuen').[1]

[1] Ob dazu s. *nikuramba-, nikurumba-* m. n. 'menge' gehört, ist zweifelhaft. Es ist pr. bezeugt unter den formen *niuramba-, niurumba-, nikuramba-*

† *nikāṇa-* i abs. *nikāṇamakṣi* oder *akṣinikāṇaṁ jalpati* (Sch. z. P. 3, 4, 54) 'er redet mit zugekniffenen augen' (: † *ni-kaṇ-* : *kāṇayati* '*nimīlane*');

nikartana- 'schindend; das abhauen, schinden' E. (: *ni-kart-* 'niedermetzeln').

nikāra- 'demütigung' E. + mit abl. *nikārin-* 'unterdrücker' VS. 27, 4, *ni-kartar-* 'der schlecht, gemein verfährt' E. (: *ni-kar-* 'von der höhe abbringen, demütigen,[1] vgl. *nikartave* RV. VIII, 78, 5, *nikṛtvan-* 'trügerisch' RV. X, 34, 7, *nikṛti-* 'unredlichkeit', als adj. 'unredlich' substantiviert, E., wozu *naikṛtika-* 'unredlich' E. +; *nikṛtyā* 'unredlichkeit' E. + eher — als sekundär aus *nikṛti-* — vom typus † *ni-patyā,* † *ni-ṣadyā,* † *sam-ajyā* (P. 3, 3, 99), *upahatyā* 'verblendung', *ājijityā* 'sieg im wettlauf' B., *pāpakṛtyā* V. B. S. E. *bhrūṇahatyā* 'embryotötung' B. u. s. w., S. WHITNEY § 1213. REUTER KZ. XXXI, 540 f. JOHANSSON Nord. Stud. 472 f. WACKERNAGEL AG. II, 1, 177 f.

nikāmá- m. 'verlangen' V. + (: *ni-kam-*, 'begehren', vgl. inf. *nikamas* Kāṭh 26, 2, *yadi nikāmam* 'wann es beliebt' ÇB. 12, 3, 5, 1; aber *níkāma-* — wie *níkāman-* RV, X, 92, 9 als subst. Lāṭy. Çr. 5, 11, 12 — 'begierig' RV. S. wegen des accents bahuvrīhi, REUTER KZ. XXXI, 516. 545. WACKERNAGEL AG. II, 1, 218).

nikāyá- 'gruppe, klasse' U. + eig. 'niederschichtung', vgl. REUTER KZ. XXXI, 496 (: *ni-cay-* schichten' = *kāya-* : *cay-*; spätere syntheta dazu: *nicaya-* 'haufe menge' E. +, † *nicāya-* id. sch. zu P. 3. 3, 20. 7, 2, 115; abl. von *nikāyá-* ist † *nikāyya-* 'wohnung' P. 3, 1, 129 etc.).

nikāça- m. 'gesichtskreis' (*nīkāça-* 'schein' : **ni-kāç-* 'erscheinen').

nikarṣa- m. 'abnahme, herabsetzung' C. (: *ni-karṣ-* 'niederziehen');

nikaṣa-, 'probierstein, E. +, *nikāṣa-* 'das reiben' C. (*nikāṣa-* als absol. *hiraṇyanikāṣam* 'gold hineinreibend' Āçv. Gṛh. 1, 15, 1

(Aup. S. 3. 10. 16, s. LEUMANN dazu s. 22. 26. 29) u. mahār. *ṇiurumva-* (Hāla 495, s. WEBER Hāla II, 21. 221 f.). Man gewinnt den eindruck, dass das eig. prakritische wort zurücksanskritisiert (etwa = *kuṭumba-* resp. *kadamba-*, vgl. WEBER a. a. o. CHARPENTIER IF. XXXV, 258 f., wo aber auf jeden fall unwahrscheinliches vorgebracht wird) worden ist etwa im anschluss an *nikara-*. Ob dies etymologisch das richtige trifft und ob wirklich ein ursprüngliches bildungselement *-mba-* darin zu suchen ist (vgl. PETERSSON IF. XXXIV, 227. Balt. u. slav. 27. Ar. u. arm. st. 5), muss hier unentschieden gelassen werden; dass *nikurumba-* als eine art syntheton zu *-ni-kar* fungiert, ist nicht unwahrscheinlich. An sich kann es sehr gut als tatpuruṣa von *ni* + ein substantiv gefasst werden.

[1] Vgl. z. bed. KEITH TS. 160.

und *anikāṣam* 'ohne abzureiben' Āp. Çr. 2, 11, 3 (so zu lesen st. *aṇik-*).

nikoca- m. 'das zusammenkneifen' C. (*akṣi-°* 'der augen'), *nikocana-* id., *nikocaka-* m. 'Alangium decapetalum' etc.;

† *nikuñca-* 'schüssel' Gal. (: *ni-ku-ñ-c-*, *ni-koc-* 'sich zusammenziehen, krümmen'), vgl *nikuñcaka-* 'Calamus Rotang' Bhāvapr. 1,207 (B. III, 200) †' e. best. hohlmass', *nikuñcana-* 'das einschrumpfen'; † *nikuciti* n. act. Pat. zu P. 7, 2, 9. Sch. zu P. 1, 2, 18, † *nikucyakarṇi* adv. 'mit herabhängenden ohren' Sch. P. 5, 4, 128 WACKERNAGEL AG. II, 1, 106. BRUGMANN IF. XXVII, 270. Gr.[2] II, 1, 112f.).

nikuñja- 'gebüsch' E. +[1] (: **ni-ku-ñ-j-*, † *kujati*, 'krumm sein', *kuja-* 'baum', *kuñja-* 'gebüsch' u. s. w.; idg. **qeu-q-* parallell mit **qeu-g-* 'sich krümmen').

ni-kumbha- s. u. bahuvr.

niketa- m. n., *niketana-* n. 'wohnung' E. + (eig. 'niederlassung' od. dgl. zu einem **ni-cet-*, idg. **-qei-t-*, erweiterung von s. *cay-* idg. **qei-* 'schichten' oder zu diesen letzteren nom.-abl. **qoi-to-*, vgl. BRUGMANN Gr.[2] II, 1, 408 f.).

ein **nikrama-* 'auftreten mit dem fuss' hat es in anbetracht von *nikrámaṇa-* in dieser bed. sowie 'ort des auftretens, fussstapfe' gegeben (: *ni-kram-* 'eintreten; niedertreten').

nikrīḍa- m. 'spiel' (: *ni-krīḍ-*).

nikvāṇa- m. 'ton' C. (P. 3, 3, 65 etc. **ni-kvaṇ-*, vgl. *kvaṇati* 'aufschreien').

nikṣepa- m. 'das niedersetzen, daraufwerfen' (: *ni-kṣip-* 'niederwerfen').

† *nikhāna-* m. (*nikhanana-* n.) 'das eingraben' (dazu *naikhānya-* 'was dem eingraben unterliegt' Ṣaḍv. B. 4, 4: *ni-khan-* 'eingraben'; vgl. *níkhātaka-* 'e. wenig eingegraben' AV. XX, 132, 2. 3, *nikheya-* 'einzustecken' C.).

nikhara- m. bez. eines Agni ÇG. 5, 2 (vermutlich etwa 'einschneidend': **ni-khar-* vgl. *kharva-*, *nikharva-*, *khára-* 'hart, rauh, stechend', † *kharu-* 'scharf, grausam; zahn' etc. idg. **sqer-* in κείρω, lit. *skiriù*, aisl. *skera* 'schneiden' u. s. w.).

niga- adj. etwa 'gefesselt' Kāṭh. 23, 6 (wenn richtig, wohl ein wz.-nom. zu *nígam-*, also etwa 'eingehend, drin steckend').

---

[1] Dazu † *nikuñjikāmlā* f. 'eine der Mimosa concinna ähnliche pflanze' Rājan. 8, 77 (B. III, 200), worüber wie über andres daselbst unzutreffendes CHARPENTIER ZDMG. LXXIII, 142. Alle daselbst genannten wörter sind offenbar syntheta.

nigaḍa- († *nigala-*)[1] († m.) n. 'fusskette; adj. 'gefesselt' U. +, das eventuell als synth. zu **ni-gaḍ-*, vgl. † *gaḍ-* '*āvaraṇe*', aufgefasst werden kann, ist vielleicht eher unter den tatpur. (resp. bahuvr.) anzuführen, s. u.

nigadá- m. 'das hersagen, spruch' (= † *nigāda-* P. 3, 3, 64) B. + (: *ni-gad-* 'hersagen', vgl. *nigadana-* 'das hersagen aus dem gedächtniss'; *nigada-* 'ein best. trank' C. könnte höchstens als kurzname aus einer zuss. mit *nigada-* 'spruch' damit zusammenhängen).

nigama- m. 'einfügung (der betr.) götternamen in eine liturgische formel; belegstelle; heilige schrift; verordnung' (: *ni-gam-* 'sich niederlassen; eintreten; inire'; zu *naigameṣa-* s. anderswo).

† *nigāra-* 'das verschlingen' G. 3, 3, 29 etc., † *nigāla-* 'hals des pferdes', vgl. † *nigāraka-* = † *nigālaka-* 'verschlingend', *nigaraṇa-* = † *nigalana-* (u. *nigiraṇa-*) 'das verschlingen', *nigaraṇa-* auch 'kehle' u. s. w. (: *ni-gar-* 'verschlingen').

† *nigu-* in verschiedenen bedd. ('lieblich; geist' u. s. w.), in der bed. 'schmutz' viell. synth. (: **ni-gav-*, † *guvati* 'cacare'); ob *nigustha-* Çāṅkh., Çr. 16, 29, 6 etwa als *nigu-stha-* zu analysieren ist und was es bedeutet, kann man nicht feststellen.

nigút- m. 'feind' (Sāy. *çatru:* RV. IX, 97, 54. X, 128, 6 — AV. V, 3, 2 hat, statt *nigútaḥ púnas te, nivátā durasyávo*) mit unsicherer bed., viell. eig. 'niedertönend' s. v. a 'schmäher' (: *ni-gav-*; dazu *naiguta-* RV. IX, 97, 53 etwa 'besieger der *nigut-*', vgl. LUDWIG Rigv. V, 375. OLDENBERG RVN. II, 189).

† *nigūhaka-* 'verdeckend' P. 6, 4, 89, Sch., vgl. *nigūhana-* 'das verdecken' E. + (: *ni-gūh-* 'verdecken'; vgl. ppp. *nigūḍha-*; wozu wohl † *nigūḍhaka-* 'e. bohnenart').

nigrantha- im abs. *punarnigrantham* 'wieder einschlingend' Ait. B. 5, 15, 9 (: *ni-granth-*; aber † *nigranthana-*, resp. † *nirgranthana-* 'mord, totschlag' passt dazu sehr schlecht[2]); also bezieht sich wohl die bed. 'verletzen, beschädigen' für *granth-* auf *gandh-*; worauf, wenn ich recht verstehe, auch PISCHEL KZ. XLI, 182 hinzudeuten scheint.

† *nigraha-* m. 'das ergreifen' E. +, † *nigrāha-* 'züchtigung' P. 3, 3, 45 etc., *ni-grābhá-* 'das niederdrücken, herabsinken lassen' VS. 17, 64. ÇB. 3, 9, 4, 19. 20. Kāty. Çr. 9, 4, 20. 5, 6. Vārtt. z. P. 8, 2, 32 (: *ni-grab(h)-* 'niederhalten, eindrücken', inf. *nigrábhe*

---

[1] [Zur etymologie vgl. CHARPENTIER ZDMG. LXXIII, 150. SCHEFTELOWITZ ZII. II, 274. Ch.].

[2] s. u. ausführlicher n. 2.

RV. VIII, 23, 3 — vgl. BRUNNHOFER KZ. XXX, 507 ff. REUTER KZ. XXXI, 220 —; vgl. ger. *nigrābhyà-*; s. REUTER KZ. XXXI 500. 536.

† *nigha-* adj. 'so hoch wie breit; m. sünde' (falls mit BR. IV, 139 zu: *ni-han-* 'einschlagen; niederstossen' u. s. w.; dazu die redupl. bildung *nijaghni-* 'niederschlagend' RV. IX, 53, 2. ÇÇ. 8, 17, 11, vgl. REUTER KZ XXXI, 520, WACKERNAGEL AG. II, 214. 221 u. a.; *ni-ghna-* 'abhängig, beherrscht, erfüllt von' etc. C.[1]; vgl. noch zu *han-, hā-*: *nighāta-* 'schlag; tonsenkung' C.; *nighātam* als absol. B.

nighaṇṭa-, † *nighaṇṭi-*, *nighaṇṭu-* 'wörtersammlung, glossar' C. (falsch — resp. falsche etymologie — die schreibung *nirghaṇṭa-*, *-u-* u. s. w.; zu: **ni-gha(ṇ)ṭ-* 'einsammeln, zusammenstellen'[2].)

nigharṣa- m. 'reibung' C. (: *ni-gharṣ-* 'einreiben'; vgl. *ni-gharṣaṇa-* 'das reiben'. E., *nighṛṣva-* u.).

[1] Zu † *nigha* viell. pāl. *nīgha-* 'grief, suffering, woe' (Abh. 89), doch ganz anders FAUSBÖLL Dhammap.[1] 390.

[2] Im Pāli *nighaṇḍu-* m. 'a correction of words or names, a vocabulary, a lexicon in which the words are classed according to subjects and not alphabetically'. Meist — prakr. — aus *nirgrantha-* als synth. in der bed. 'entknüpfung, analyse', resp. 'citat' erklärt (u. a. vgl. J. SCHMIDT KZ. XIII, 232. WACKERNAGEL AG. I, 167. BRUGMANN Gr.[2] I, 872. LIDÉN Stud. 15. GEIGER Pali 69.) Diese erklärung ist falsch. Zunächst entspricht sie weder der anlage der wortlisten noch der einheimischen auffassung. Wie schon ROTH Nir. Einl. XII f. erkannt, bedeutet das wort (im pl.) 'sammlung (*samāmnāyā*) von zusammengefügten, aneinander gereihten wörtern'. Wenn in der liturgischen sprache *naighaṇṭuka-* 'beigeordnet, angereiht', von der gelegentlichen anrufung eines gegenstandes im gegensatz zu der wirklichen hauptanrufung, bedeutet (B. III, 241 'gelegentlich erwähnt, nebenher gehend'; Nir 1, 20. 2, 24. 5, 12. 11, 4 im gegensatz zu *pradhāna-*), so wird dies auch licht auf die ursprüngliche bed. von *nighaṇṭu-* werfen (beigeordnete glossensammlungen). Auch in lautlicher hinsicht ist die herleitung unzutreffend: einem *nirgrantha-* entspricht ganz andre lautentwicklung: pāl. *nigaṇṭha-* 'a digambara or naked ascetic' (f. *nigaṇṭhī*, pr. (AMg.) *niyaṇṭha-*, (AMg. JÇ.) *niggantha- (nigganthī)* u. s. w. (PISCHEL Pgr. 197. 278. 276). Also nie mit *gh-*. Das einfache *g-* hat man auf die rechnung von austausch zwischen *niṣ-* und *ni-* in zusammensetzungen zu setzen. — Mit ROTH a. o. hat man *nighaṇṭu-* zu *ghaṭ- ghaṇṭ-* b. WESTERGAARD Rad. 127 zu stellen: s. *ghaṭate* 'eifrig sein, sich bemühen; gelingen, möglich sein; passen; sich verbinden mit', *ghaṭayati* 'zusammenfügen, verbinden, anschmiegen, anpassen, zustande bringen, verschaffen', p. *ghaṭana-* n. 'junction', *ghāṭeti* 'to join, to unite; to endeavour, to strive', *ghaṭati* 'to join, to adapt, to endeavour, to strive, to exert oneself'; weiter p. *ghaṭā* 'multitude, many, junction' in *hatthighaṭā* 'a herd or troup of elephants', pr. *ghaḍai* (*gaḍhai* Hc. 4, 112), (A.) *ghaḍadi* etc. (PISCHEL Pgr. 139. 143. 153. 250. 377 f.). Dass diese sippe nichts mit der sippe s. *granth-*, p. *ganthati gantheti* 'to tie, to connect, to compose' etc. zu tun hat, liegt auf der hand (vgl. auch PETERSSON Fortunatovs regel 82 f.).

† *nighasa-* m. 'das essen' P. 3, 3, 60 etc. (: **ni-ghas-*).

nicula- m. † 'überwurf, mantel; Barringtonia acutangula' (auch † *nicūla-*), *nicola-* 'überwurf, mantel, futteral; Barringtonia acutangula' C. (sehen wie syntheta aus, in anbetracht aber von *coḍa-*, *cola-* 'jacke, wamms', dessen etymologie jedenfalls unsicher,[1] ist auch z. b. bahuvrīhi denkbar).

nicṛt- f. 'e. defectives metrum' RV. Prāt. 17, 1. 10. 16, 22 (jedenfalls zu *ni-cart-* 'einheften').

nicetar- 'aufmerker' RV. I, 184, 2 = *nicetár-* RV. VII, 57, 2. X, 61, 27 (: *ni-cay-*, *-ce-* 'seine aufmerksamkeit richten in, auf, s. unten *niceru-*, *nicirá-*; vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 218.

nija- 'eingeboren, eigen' V. + (: *ni-jan-*).

nijúr- f. 'das versengen' RV. II, 29, 6 (dann: *ni-jvar-*, *-jūrv-* 'niederbrennen' etc.; andre möglichkeiten versucht; vgl. die diskussion b. OLDENBERG RVN. I, 210 f.).

niḍīna-, n. 'e. art flug' E. (: *ni-ḍī-*).

nitāná- m. 'e. nach unten gehender pflanzentrieb' AV. VI, 139, 1. (n. pr. Kāṭh. 25, 10); *nitatní- ī* f. 'name einer kṛttikā (TS. 4, 4, 5, 1. Kāṭh. 40, 4. MS. 2, 8, 13), *-ī* 'n. eine pflanze' AV., REUTER KZ. XXXI, 520. 524 (: *ni-tan-* 'nieder-, eindringen; nach unten treiben, wurzeln machen', s. auch u.)

nitamba- m. 'der hintere, die hinterbacken (du.); der abhang, die talwand eines berges, ein abschüssiges ufer' etc. E. +, auch pāl. *nitamba-*, pr. (A.) *niyaṁva-* id. (: **ni-tamb-* zu † *tamb-* '*gatau*' Vop. Dhātup. 11, 35, also viell. eig. 'das niedersteigen, abhang' u. dgl. zu στέμβω 'stampfen, stossen' resp. 'steif (sein)', u. dgl.; weiter *stambá-* 'busch, büschel' u. s. w.; auch auffassung als tatpur. möglich: etwa 'nieder-stössel, klumpen'; abzulehnen die phantasie von PETERSSON IF. XXXIV, 225 f. 248. Balt. u. slav. 30 f. Z. slav. u. vergl. wortf. 30. Ar. u. arm. st. 3. 8 f. Heterokl. 8).

nítikti adv. 'hastig, eilig' RV. VI, 4, 5, nach OLDENBERG ZDMG. LX, 154. a. 2. RVN. I, 371 *nítiktī* zu lesen; dann instrum. (resp. n. sg.) zu einen *ni-tikti-* 'schärfe' (resp. 'scharf'; zur bildung vgl. dann auch av. *a-paitibusti* 'unvermerkt' zu *paitibusti-* f. (: **ni-tej-*).

nitoda- m. 'einstich, loch' Kāty. Çr. 16, 8, 8. 9 (: *ni-tod-* 'einstossen', *nitodín-* 'stechend, bohrend' V.; viell. *ni-stoda-*, st. *nis-toda-*, hierzu.

**nitoça-* m. 'träufeln', verbürgt durch *naitoçá-* etwa 'spendsam' RV. X, 106, 6. Nir. 13, 5, vgl. *nitoçana-* adj. 'träufelnd, spendend' RV. (: *ni-toç-* 'herabträufeln').

[1] [Vgl. dazu LÜDERS Fschr. Wackernagel s. 306. Ch.].

† *nida-* n. 'gift' (etwa zu: † *ni·dā-*, vgl. † *nītta-*, † *ni-datta-*).

nidarçaka- 'einsicht habend in' E. + (: *ni-darç-*, kaus. 'hinweisen auf' u. s. w., vgl. *nidarçana-* 'hindeutend auf' E. +).

nidāghá- m. 'hitze' B. + (: *ni-dah-* 'niederbrennen').

nidā́na- n. 'band' V. + (eig. 'niederbinden': *ni-dā-*; vgl. *nidātár-* 'anbinder' RV. VIII, 72, 5).

nideça- m. 'befehl', E. + (**ni-deç-* aufgegangen in *nir-deç-* eig. 'herauszeigen', daher *nideça-* u. *nirdeça* synonyme).

nidigdha- adj. (ppp.) 'klebend an' ÇB. 1, 7, 2, 13 (Sāy. *ni-dagdha-*). P. 8, 4, 17(† f. *-ā* 'kardamomen', *nidigdhikā* f. 'Solanum Jacquini; † kardamomen' (eig. 'die anklebende') C.; v. l. † *nir-digdhikā*[1] (: *ni-deh-* 'ein-, ankleben').

nidrā- 'schlaf' V. + (: *ni-drā-* 'einschlummern').

nidhána- n. 'das sichfestsetzen; aufenthalt, -sort, lagerstätte, behälter; schluss, ende; schlusssatz' etc. AV. + — dazu wohl auch f. (pl.) *nidhanā* ben. best. sprüche Kauç. 80, 30. 41 — mit BR. IV, 152 f. BARTHOLOMÆ AF. II, 168. St. II, 103. IF. VII 62. ZDMG. L, 677. BRUGMANN Gr.[2] II, 1, 259. 268. REUTER KZ. XXXI, 512, 568. J. SCHMIDT Krit. 90. PERSSON Beitr. 570 f. 577 f. — freilich je in verschiedenen weisen — gegen HÜBSCHMANN Voc. 13 f. GELDNER VSt. I, 120. 171. BECHTEL Hpr. 252. WACKERNAGEL AG. I, 5. II, 1, 259 als syntheten zu *ni-dhā-* 'niedersetzen', *nídhātoḥ* abl. inf.; parallelsyntheton *nidhā́na-* 'das niedersetzen, -legen; aufbewahren; ort des niedersetzens etc., behälter; schatz' V. +, wozu *nidhānia-* 'zum niedersetzen geeignet' RV. VIII, 72, 18; *nidhā-* 'fanggarn' V. B. (Nir. 4, 2, vgl. z. bed. GELDNER VSt. I, 146. III, 163), *nidhi-* eig. 'niederlegung, dann aufbewahrung(sort), behälter' u. s. w.; ein *nidhāyya-* Taitt. Ār. 4, 40, 1 ist unklar, s. B. III, 205, vgl. das absol. † *ghṛta-nidhāyam* 'wie ghee hinlegen' Sch. z. P. 5, 4, 45.

nidhārayá- n. ag. 'der etwas eingesetzt hat' RV. VIII, 41, 4 (vom Kaus.-st. zu : *ni-dhar* — 'niederhalten' BR. IV, 153. GRASSMANN Wb. 730. WACKERNAGEL AG. II, 1, 80 u. s. w.).

† *ni·dhyāna-* eig. 'das hineinschauen'), dann 'schauen, sehen, blick' (: *ni·dhyā-* 'nieder-, einschauen', vgl. *nididhyāsasva* ÇB. 14, 5, 4, 4. 7, 3, 5, *nididhyāsitávya-* 'worauf man seine ganze aufmerksamkeit zu richten hat' ÇB. 14, 5, 4, 5).

---

[1] Es ist mir unerfindlich, woher CHARPENTIER ZDMG. LXXIII, 142 »*ni-digghikā (ni-digghā)*» hat, wenn nicht schlechterdings fehllesung vorliegt. — Auch im pali liegt ein dem sanskritischen wort entsprechendes *nididdhikā* 'a sort of prickly nightshade, Solanum Jacquini' — vor.

ni-dhvāna- m. 'laut' (zu einem: **ni-dhvan-* 'niedertönen').

ni-nañkṣu- 'zu grunde zu gehen verlangend' C. (des. zu einem: **ni-naç-* 'einschwinden').

ninada- u. *nināda-* m. 'klang, laut' B. + (: *ni-nad-* 'ertönen').

niname dat. inf. RV. III, 56, 1, vgl. BRUNNHOFER KZ. XXX, 511. REUTER KZ. XXXI, 220 (: *ni-nam-* 'niederbeugen').

ni-nayana- 'das hingiessen' Kauç. 51 (: *ni-nay-* 'hinführen; niedergiessen').

ninarda- m. 'das schleifen oder trillern des tones (in der litanei)' S. (: *ni-nard-* 'schleifen' oder 'trillern').

ninâhya- ad. *nināhyà-* m. 'ein in den boden eingegrabenes (besser wohl: einzugrabendes) wassergefäss' ÇB. 3, 9, 2, 8. Kāty. Çr. 8, 9, 8 (wird aufgefasst als gerundiv-bildung zu **ni-nah-* BR. IV, 155. REUTER KZ. XXXI, 538; ebenso möglich doch ableitung von einem **ni-nāha-*, vgl. EGGELING SBE. XXVI, 223).

ni-nṛtti- f., *ni-nṛtta-* n. 'wiederholung' Kauṣ. B. 20, 4, 21, 4 (: *ni-nart-* 'abtanzen, dann s. v. a. im einzelnen wiederholen' Ait. B. 5, 1, 12. KB. 20, 4. 21, 4. 22, 4, s. BR. IV, 61 f. B. III, 183. KEITH Rigv. Brahmanas 80. 225. 465).

nipa- m. 'herr, oberhaupt' (JACOBI ISt. XIV, 386), *nipaka-* id. Divy. 447, 26. 451, 20 — womit wohl † *nipaka-* 'klug weise' Mahāvy. s. B. VII, 352 (auch p. *nipaka-* (KERN Toev. II, 175) —, viell. auch in *ākenipa-* RV. IV, 45, 6, wenn '(in der nähe) schutz gewährend' (vgl. *jinvatha(ḥ) āké nipānā* Khil. I, 9, 6 b, SCHEFTELOWITZ Apokryph. 64 f.); die bed. 'gefäss, wassertopf', die durch die lexx. bezeugt war, ist auch durch das doppelsinnige *pārthiva-nipasya* (gen.) bei JACOBI ISt. XIV, 386 literarisch bezeugt (beides: *ni-pā-* 'schützen').

† *nipâṭha-* m. 'recitation' P. 3, 3, 64, wozu unter andren fällen Pat. eine † *nipaṭhiti-* 'lesung' b. BÖHTLINGK Pāṇ.[1] II, 317 (: † *ni-paṭh-* 'recitieren, lesen').

nipatana- n. 'das fallen, sturz' E. + (*nipāta-* 'sturz, fall' etc. S. +; wozu abl. *nipātya-* 'unregelmässig'; † *nipatyā* 'e. schlüpfriger boden' P. 3, 3, 99 etc. s. oben (: *ni-pat-* 'niederfallen').

niparaṇa- n. 'das hinlegen oder spenden der klösse beim manenopfer' Nir. 2, 11. Comm. z. Āçv. Çr. 2, 6. 15 (: *-ni-par-* 'niedergiessen, -füllen', vgl. † *nipāraka-* BR. VII, 1761; vgl. *nipuṇa-* u.).

† *nipāka-* m. 'das reifen' (: *ni-pac-*, vgl. † *utpacanipaca* zwei imperative G. z. P. 2, 1, 72 BÖHTLINGK Pāṇ.[1] II, CXI).

1. *nipāna-* n. 'das trinken; wasserbehälter' E. + (: *ni-pā-* 'hineintrinken, einsaugen'; vgl. † *nipīti-*).

2. *nipāna-* n. 'zufluchtsort' Jātakam. 24, 4 (: *ni-pā-* 'schützen', unsicher, s. B. VII, 352).[1]

nipīḍanā 'bedrückung' C., *nipīlana-* n. 'das auspressen' C. (: *ni-pīḍ-* kaus. 'ausdrücken').

nipuṇa- s. u.

nipúr- f. nach Mahīdh. u. Uvaṭa = *sūkṣmadeha-* 'der feine körper' AV. XVIII, 2, 28. VS. 2, 30 neben *parāpúr-* (wohl: *ni-par-* 'einfüllen' BR. IV, 159, vgl. *nipuṇa-* u.; über andre, unsinnige, erklärungen s. WHITNEY-LANMAN AV. 838 f.).

† *niphālana-* n. 'das sehen' = † *nibhālana-* id. (zu einem **ni-bhāl-* vgl. † *bhalate,* kaus. *bhālayati* 'wahrnehmen' U. C., also etwa prakr. (paiçācī-) konsonantenschärfung; sehr verdächtig).

nibandha- m. 'das anbinden, band' E. + (: *ni-bandh-* 'an-, festbinden'; vgl. *nibandhana-* adj. 'bindend', n. 'das anbinden' E. +).

nibarhaṇa- (nivarhaṇa-) adj. 'vernichtend', n. 'das vernichten' E. + (: *ni-barh-* 'niederschleudern, im grunde vertilgen').

nibādha- in *anibādhá-* 'unbedrängtheit, freiheit' (: *ni-bādh-* 'niederdrücken').

nibiḍa- adj. 'niedrig, dicht, keinen zwischenraum darbietend, ununterbrochen, fest; † flachnasig' etc. E. + offenbar spätes wort, viell. pr., dann möglicherweise aus **ni-pīḍa* (vgl. pr. *nibiḍa-*, *niviḍa-* Hc I, 202, PISCHEL Pgr. 168 f.: *ni-pīḍ-* 'niederdrücken'; wenn altes wort, dann der vorschlag von PETERSSON Ar. u. arm. st. 95 zu erwägen; ein andres mit *nibiḍa-* zusammenhängendes prakritwort ist *ni-birīsa-* 'dicht, ununterbrochen, fest' C.[2]

† *niboddhar-* n. ag. 'einsichtig, verständig' Gal. (: *ni-bodh-* 'einsehen, achten auf').

nibha- 'gleich, ähnlich; schein, vorwand' E. + (: **ni-bhā-*).

nibháñjana- n. 'das zerbrechen' AV. XX, 131, 2 (: *ni-bhañj-* 'niederbrechen; zerschmettern', REUTER KZ. XXXI, 569).

nibhūya-, wie *nikhurya-*, in *nibhūyapá-*, *nikhuryapá-* TS. 7, 3, 15, 1 sowie (neben *çipiviṣṭa-*) VS. 22, 20, s. unten.

nimagnaka- adj. 'sich einbeissend, tief ins fleisch beissend' (eig. gesenkt) E. (: *ni-majj-* 'versinken, untersinken', *nimagna-* in vielen bedd. etc.).

nimada- m. 'deutliche, aber nicht vollkommen laute aussprache' (TS. Prāt. 23, 5. 8: *ni-mad-* 'zögern', BR. IV, 162. V, 471. B. V, 12).

---

[1] [Dieses wort ist sicher mit 1. *nipāna-* identisch, vgl. SPEIJER SBB. I, 220. Ch.].

[2] [*ni-birīsa-* schon P. 5, 2, 32; zu *ni-biḍa-* vgl. möglicherweise *vīḍu* »hart fest». Ch.].

nimaya- m. 'tausch' E. + (: *ni-mā-*, *-may-* 'vertauschen').

nimardaka- m. 'eine best. speise' C. (: *ni-mard-* 'zermalmen' vgl. n. ag. *nimṛda-* 'zermalmer' Āp. Çr. 6, 18, 2, vgl. ib. 4, 15, 3, *nimradas-* KS. 7, 2, 9).

nimārjana- n. 'das abstreifen' Har. zu Āp. Çṛ. 2, 11 (: *ni-mārj-* 'anstreichen, -reiben' etc.).

nimāna- n. 'mass' C. (: *ni-mā-* 'anbilden').

ni-miti- viell. 'ansiedelung' RV. V, 62, 7 (: *ni-may-* 'befestigen', vgl. p. *niminotí* 'tauschen', s. *mī-v-a-ti* u. s. w.; dazu noch † *nimeya-* m. 'tausch').

nimitta- n. 'ziel; zeichen, grund' etc. U. S. + (vermutlich ppp. zu: **ni-meth-*, † *meth-* '*hiṁsāyām* etc.', etwa 'treffen', litter. *methati, mithati* 'mit jemand zusammenstossen' u. s. w. V. B. S., av. *maeϑ-* 'mittere', l. *mittere*, also eig. 'das worauf hin *(ni-)* man geworfen, gezielt hat').

nimíṣ- f. 'das blinzeln; schliessen der augen' V. C., *nimiṣa-* m. id., *nimeṣá-* m. id. V. +, vgl. REUTER KZ. XXXI, 498 (: *ni-meṣ-* 'niederblinzeln', vgl. *nimiṣas* gen. sing. als inf. RV. II, 28, 6, REUTER KZ. XXXI, 221).

Zur selben wurzelsippe *nimīlaka-* adj. 'die augen schliessend', f. *nimīlikā* 'das schliessen der augen' C., *nimīlana-* 'das schliessen der augen' C. (: *ni-mīl-* 'die augen schliessen', aus *mīḍ.* in *mīḍam* 'leise' aus **miž-d-* v. BRADKE KZ. XXVIII, 298. JOHANSSON IF. II, 48 f. BARTHOLOMÆ IF. III, 184. WACKERNAGEL AG. 1, 221. BRUGMANN Gr.² I, 525. CHARPENTIER MO. VI, 137 ff. u. s. w.).

nimrúc- f. 'untergang der sonne' (resp. als inf. vgl. BR. IV, 166. BRUNNHOFER KZ. XXX, 512; nicht REUTER KZ. XXXI, 218). V. B. U. (= *nimrukti-* TS. 5, 7, 19, 1. Kāṭh. 36, 3. VS. 13, 9. MS. 1, 10, 9, vgl. REUTER KZ. XXXI. 603; *nimlukti-* 'das verschwinden in' Comm. z. Bṛh. Ār. Up. s. 321), *nimloca-* m. 'untergang der sonne' C., *nimrocana-* n. 'das untergehen der sonne' Comm. z. Āp. Çr. 5, 29, 13 = *abhi-nimlocana-* Kāty. Çr. 25, 3, 24. 25 etc. : *ni-mroc-*, *-mloc-* 'untergehen').

niyama- m. = *niyāma-* 'bändigung' etc. E. +, vgl. *niyati-* f. 'die fest bestimmte ordnung der dinge, schicksal' B. + etc. (: *ni-yam-* 'niederhalten, bändigen').

niyayín- 'über fahrend' RV. X, 60, 2 (eine primäre redupl.-bildung, erweitert zu *-in-* st., vgl. WHITNEY § 1183 a. LINDNER Ai. nom.-bild. 56, REUTER KZ. XXXI, 554. OLDENBERG RVN. II, 260), *niyāna-* n. 'zufahrt' V. B. (Nir. 7, 24; REUTER KZ.

XXXI, 569; *ni-yā-* 'überfahren, hinüberfahren über, herabkommen, geraten in'.)

niyava- m. eine 'geschlossene reihe' RV. X, 30, 10 resp. *niyavám(carantīḥ)* 'zur anspannung von *niyut* (gehend)', oder '(durch gehen) die *niyut*-figur (darstellend)'. S. OLDENBERG RVN. II, 235, vgl. REUTER KZ. XXXI, 498; *ni-yút-* 'vielgespann; hohe zahl' etc. V. B. (S. z. bed. BERGAIGNE RVéd. II, 286. OLDENBERG ZDMG. L. 429. LXI, 824 RVN. I, 139. 141. 222 f. II, 92. GELDNER Gl. 99. NEISSER Festschr. Hillebr. 150), eig. 'vereinigung' (: *ni-yav-* 'anbinden', vgl. BRUGMANN Gr.² II, 1, 425. REUTER KZ. XXXI, 218; zu AV. VII, 4, 1 ib. und WHITNEY-LANMAN AV. 391; über *niyuta-* s. u.).

† *niyāga-* '*saṁyamo mokṣaḥ*' (Çīlāṅka 2, 116).[1]

niyoga- m. 'das anbinden, auftrag' S. +, *niyukti-* 'beauftragung' C., *niyójana-* 'das anbinden' AV. B. S. (+), vgl. REUTER KZ. XXXI, 569 (: *ni-yoj-* 'anbinden').

niyuddha- n. 'faustkampf' E. +, † *niyoddhar-* 'faustkämpfer' (: *ni-yodh-* 'kämpfen mit'), p. *nibbuddha-* KERN Toev. II, 171 (*bb* fehlerhaft von wörtern her verschleppt, wo **nir-b.*, **nír-v-* etc.).

† *nirakṣin-* g. z. P. 3, 1, 134 (: **ni-rakṣ-*).

nirañchana- n. 'marke in der messschnur' Sch. zu Kāty. Çr. 7, 1, 24. 8, 3, 11 (: **ni-rañch-* = *lañch-* zu *lakṣ-* BR. IV, 172).

niramaṇa- n. 'das zur ruhekommen' (Nir. 2, 7; zu trennen von bah. *nir-amaṇa-* 'mitgenommen, abgelebt' ÇB. 13, 4, 2, 5), *adharma-nirati-* 'wohlgefallen, hängen an' C. *nirāmín-* 'wartend, lauernd' RV. II, 23, 16 (: *ni-ram-* eig. 'ruhen in', dann 'sich zur ruhe begeben' u. s. w.; vgl. OLDENBERG RVN. I, 206).

ni-ravá- etwa 'der herabbrüllende' (viell. Parjanya) RV. I, 122, 1, s. zuletzt OLDENBERG RVN. I, 125; die bed. † 'stimmlosigkeit' bezieht sich auf ein *nī-rava-* aus **niṣ rava-*; vgl. noch REUTER KZ. XXXI, 495 (: **ni-rav-* eig. 'niederbrüllen').

nirūḍha- 'gewachsen; festwurzelnd', etwa *niroha-* m. Tāṇḍ. B. 1, 10, 10 nach dem Comm. = *nitarāṁ rohahetuḥ* (: *ni-roh-* eig. 'niederwachsen; wurzeln').

nireká- 'habe' (als niedergelegtes), vgl. REUTER KZ. XXXI, 498 (: **ni-rec-*; z. lok. *nireké* GELDNER VSt. I, 155. Rigv. i. ausw. 134. Gl. 100. OLDENBERG RVN. I, 49. II, 146.)

---

1 [Zu *niyāga-* vgl. CHARPENTIER Uttar. s. 276; es wird mit *nyāya-* gleichgesetzt, vgl. PISCHEL Pgr. 254 SCHUBRING Āyār. 87. BARNETT JRAS. 1923, 278 Ch.].

niruddha- 'eingehalten, verengt', *nirodha-* m. 'einsperrung' E.+ (: *ni-rodh-* 'ein-, zurückhalten' u. s. w.).

nilaya- 'rast, ruhe' B.+, *niláyana-* n. 'das sich niederlassen auf; zufluchtsstätte' B.+, *nilāyana-* 'sich verstecken, C., abs. *nilāyam* 'sich versteckend' AV. IV, 16, 2. Taitt. Ār. 2, 7, 1, vgl. REUTER KZ. XXXI, 514 (: *ni lāy-* 'sich anschmiegen, -kleben, sich verstecken in', vgl. † *nilīnaka-* 'zusammengefallen' g. z. P. 4, 2, 80; *abhinilīyamānaka-* Varāh. Brh. 45, 13 (AV. III, 26, 5 : 'smearer' WHITNEY-LANMAN AV. 132, comm.: *nitarāṁ liptāḥ*).

nilimpá- m. bezeichnung 'gewisser genien' und 'einer Marutschaar' (Taitt. Ār. 4, 24, 1); ein gott, von REUTER KZ. XXXI, 498 unberechtigter weise als n. act. eingestellt, vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 182 (: *ni-lep-* 'verschwinden (*ni*) machen').

nivácana- n. 'ausspruch'[1] RV. ÇB. (GELDNER Gl. 100: 'verblümte, versteckte, geheimnissvolle rede') (: *ni-vac-* 'reden sprechen' im allgem. aber auch 'schmähen', d. h. eig. 'niedersprechen'; vgl. noch REUTER KZ. XXXI, 570).

nivapana- n., 'das hinwerfen' S. E. C., *nivāpa-* m. 'saat, -feld; e. darbringung an die manen' E. + (: *ni-vap-* 'hinwerfen'; † *nivāpin-* g. z P. 3, 1, 134).

nivará- m. 'deckung, schutz (oder schützer)' RV. VIII, 93, 15; vgl. † *nivṛta-* m. f. n. 'überwurf, mantel' (: *ni-var-* 'überdecken'; vgl. REUTER KZ. XXXI, 502, vgl. *nivaraṇa-* n. 'hinderniss' E.+; † *nivarā* 'mädchen' Sch. z. P. 3, 3, 48 nicht sicher zu analysieren; etwa zu **ni-var-* 'erwählen', vgl. *svayaṁvara-* und *vṛṇīte* als techn. benennung für 'weiber').[2]

nivarta- (vok.) 'der umkehren macht' RV. X, 19, 6, abs. *apunarnivartam* 'ohne widerkehr' TBr. 4, 3, 10, *abhinivártam* 'sich wieder zurückwendend' TS. 6, 4, 11, 4, *nivártana-* 'umkehren machend', u. 'rückkehr' V.+, s. REUTER KZ. XXXI, 514. 570;

[1] P. 1, 4, 76 *nivacane-kṛtya* und *nivacane kṛtvā* soll nach den Schol. bedeuten soviel wie *vācaṁ niyamya*, also 'die rede hemmen, aufhören zu reden'; wenn richtig, würde dies nach BR. IV, 218 ein synth. *ni* + *vacana-* in der bed. 'niedersprechen' = 'aufhören zu sprechen' voraussetzen.

[2] Auch ein synth. *nivāra-* 'abhaltung, abwehr' (: *ni var-* in der bed. 'abwehren' etc.) liegt vor (vgl. BR. IV, 222. B. V, 221) in *durnivāra-* E.+, was als bahuvr. aufzufassen ist: 'dessen (gen. obj.) zurückhaltung schwer'; dies sei wegen WACKERNAGEL AG. II, 1, 176. 179 bemerkt; vgl. *nivāraṇa-* adj. abhaltend, abwehrend', n. 'das abhalten, abwehren' E.+ (vgl. z. b. *utpāraṇa-*, *pravācana-*, *vivācana-*, *upavāsana-*, *pravāhaṇa-*, *āçrāvaṇa-*, *utsādana-* u. s. w., die wohl teilweise in beziehung zu kaus. stehen); zudem gibt es ein p. *nivāra-* 'prevention'.

† *nīvṛt-* f. 'bewohnte gegend', (: *ni-vart-* 'umdrehen, zurückkehren, einkehren' u. s. w.; vgl. *nivṛtti-* 'rückkehr' U. S. +.

nivāsa- m. 'das haltmachen, wohnen, wohnstätte' E. +, † *nivasana-*, *nivāsana-* n. id. E., vgl. † *nivasati-* f. 'wohnung', † *nivasatha-* m. 'dorf' (: *ni-vas-* 'verweilen, sich aufhalten').

nivāsa- m. 'kleidung', *nivasana-* († *nivāsana*) 'das anziehen; kleid' E. + (: *ni-vas-* 'anziehen, sich kleiden').

nivaha- (am ende eines comp.) 'herbeiführend', m. 'schar, menge; † mord, totschlag' C., *nivāhá-* m. 'abnahme' (der tage) ÇB. 12, 12, 3, 11 (vgl. *nīvahe 'hnām* Gop. B. 1, 4, 22)[1]; † 'mord, totschlag', vgl. REUTER KZ. XXXI, 500 (: *ni-vah-* 'hiernieder-, hereinführen' etc.).

nivātá- adj. 'unangefochten, sicher' V. B. ist bahuvrīhi, s. u.

nivāçá- adj. 'brüllend, dröhnend' AV. II, 9, 11 (: **ni-vāç-* eig. 'niederbrüllen', vgl. REUTER KZ. XXXI, 495).

nivíd- f. 'anweisung, vorschrift' etc. V. B. S. +, *nīvid-* AV., vgl. REUTER KZ. XXXI, 218 (: *ni-ved-* 'kund tun, sprechen'; *nivedana-* 'ankündigend; das ankündigen' etc. dagegen in nächster beziehung zum kaus.).

nivītá- (adj. als) n. 'das tragen der heiligen schnur um den hals, die getragene schnur' B. S. † 'überwurf, mantel' (: *ni-vyā-* eig. 'einwickeln, einhüllen, umhängen').

niveçá- m. 'das eingehen, eindringen, sich niederlassen, lager, wohnstätte' V. +, *niveçana-* adj. 'zur ruhe einladend; hineingehend', n. 'das hineingehen' etc. V. +, REUTER KZ. XXXI, 500. 570, vgl. *niviṣṭi-* f. 'das zur ruhe gelangen' S. (: *ni-veç-* 'eingehen, -treten, sich niederlassen').

niveṣī́ f. viell. 'ein best. knochen', wohl 'wirbelknochen' Kauç. 32, 17; *niveṣyá-* m. 'wirbelwind' etc.[2] (: **ni-veṣ-* 'einwinden, -wickeln', vgl. *veṣa-* 'tracht, anzug; aussehen', † *āveṣaṇa-* 'hof um die

---

[1] [Die neue Ausgabe von GAASTRA (1919) liest mit den meisten Hss. *nivāha-*. Ch.].

[2] Die form *niveṣī́* ist zunächst Kauç. S. 32, 17 (vgl. B. III, 222. WACKERNAGEL AG. II, 1, 224) auch für AV. IX, 7, 4 *niveṣyàs* als n. pl. angenommen. Aber schon BR. IV, 227 hatten für letztere stelle *niveṣyà-*, also n. sg. m., angesetzt mit bed. 'ein teil am ober- oder vorderkörper des tieres' (viell. 'wirbel'); so später auch HENRY AVL. IX, 104. 140 ('épine dorsale' und WHITNEY-LANMAN AV. 547 — wie jener schon JAOS. XII, 166 — nehmen zweifelnd *niveṣyà-* (in 6 mskpt. *nineṣyá-*) in der bed. 'whirlwind' an. — Eine ähnliche bed. hat *niveṣyá-* ÇB. 5, 3, 4, 11 ('wasserwirbel'). VS. 25, 2 ('wirbelwind' oder eine ähnliche erscheinung), nach Mahīdh. zu VS. 16, 44 'tau'. Eine ableitung dazu, etwa *niveṣyyà-* 'zum wasserwirbel' oder 'zum wirbelwind gehörig' hat man viell. anzunehmen an den parallelstelen VS. 16, 43—46. TS. 4, 5, 9, 1. MS. 2, 9, 8—9

sonne', *viṣaya-* 'gebiet' eig. 'umkreis', *veṣ-ṭ-* 'umwinden, umwickeln, kleiden', wozu *niveṣṭana-*, nach BR. u. B. 'das umhüllen, umkleiden' Kauç. 36, 5, aber nach Dārila die erklärung so viel als *nirodha-*, nach Keçava *bandhana-karma* (s. BLOOMFIELD JAOS. XIV, LI. 97); ob damit *veṣ-* in *veṣati*, *viveṣṭi* 'wirken, tätig sein', wozu BR. IV 227. VI, 1242 B. VI, 131 unsre wörter stellen, zusammenhängt, mag hier ununtersucht bleiben).

nivyādha- m. 'fensteröffnung' ÇÇ. 16, 18, 14 (: *ni-vyadh-* 'niederschiessen, einwerfen, durchbohren'; vgl. *nivyādhin-* 'durchbohrend', VS. 16, 20).

† *niçamana-* n. 'das wahrnehmen, hören', † *niçāma-* m. 'wahrnehmung', *niçāmana-* id. Lāṭy. 6, 9, 5 (: *ni-çam-* etwa 'innig, im geiste zur ruhe bringen', daher 'wahrnehmen', vgl. WHITNEY Wz. 171; vgl. noch *niçānta-* ppp., 'beruhigt, ruhig; hergebracht, üblich'; n. († m.) 'haus, wohnung' (: *ni-çam-* 'sich beruhigen in, ruhe finden').

† *niçăraṇa-* n. 'mord', vgl. *niçāruka-* 'e. art tact' C. (: *ni-çar-* 'nieder-, abbrechen').

niçātana- n. 'das vernichten' (*ni-çat-* 'niederhauen, -schlagen').

niçāna- n. 'das schärfen; † das wahrnehmen, hören'; *niçita-* 'geschärft, scharf'; n. † 'eisen, stahl'; wohl auch *niçiti-* 'anfeuerung; bewirtung' (vgl. REUTER KZ. XXXI, 604) (: *ni-çā-* 'wetzen'; in der bed. 'wahrnehmen' klingt es an *niçămana-* an).

niç-, *niçā* f. 'nacht' B. S.+, *niçitā* f. 'nacht' TS. 2, 2, 2, 2. *aniçita-* 'rastlos', *niçītha-* m. n. '(mitter)nacht' E.+ (: *ni-çāy-* 'daniederliegen', vgl. † *niçāyin-* g. zu P. 3, 1, 134, *çma-çāna-* u. s. w.; hat nichts mit s. *nak-t-*, l. *noc-t-* zu tun, vgl. noch POTT [1]I, 160 u. s. w., u. a. J. SCHMIDT Plb. 254 ff. Krit. 89. BARTHOLOMÆ BB. XV, 21 ff. XVII, 117. BECHTEL Hpr. 61. 269. WACKERNAGEL AG. I, 93 f. JOHANSSON IF. XXV, 227. PERSSON Beitr. 398.

niçumbha- m. 'tötung, mord' E.+ = *nisumbha-* Vyutp. 914, woraus viell. das »sanskr.» wort durch hypersanskritismus (also: *ni-çumbh-* aus *ni-sumbh-*, s. JOHANSSON IF. III, 237 ff.).[1]

niçṛmbhá- etwa 'sicher auftretend' RV. VI, 55, 6 (: *ni-çrambh-* etwa 'trotzen auf (in)'; vgl. BR. IV, 231. REUTER KZ. XXXI, 495. WACKERNAGEL AG. I, 74. ZUPITZA KZ. XXXVI, 58. 60. OLDENBERG RVN. I, 404).

KS. 17, 15—16), wo v. SCHRÖDER *nīveṣyāya*, resp. — *niveṣyāya* hat). Kap. S. 27, 5—6. KÇ. 15, 4, 33, vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 132. KEITH TS. 359. — Dass *niveṣyá-* (resp- *niveṣyà-*) eine etwaige »gerundivbildung» zu **ni-veṣ-* ist (vgl. REUTER KZ. XXXI, 540), kann aber nicht zweifelhaft sein.

[1] [Vgl. auch CHARPENTIER MO. XIII, 15. Ch.].

niçrama- m. 'die auf etwas gewendete mühe' E. (*ni-çram-* 'sich ermüden in').

niçrayaṇī f. 'stiege, leiter' ÇB. 5, 2, 1, 9. Kāty. Ç. 14, 5, 5, daraus *niçreṇī* E.+ (: *ni-çray-* 'sich lehnen an'; vgl. — schreibfehler — REUTER KZ. XXXI, 575; hierzu wohl auch *niçrā* 'beziehung', viell. — obwohl ein spätes wort, Hem. Par. 11, 4, — alte bildung, aus **ni-çrā(i)*, wie *niçā*).

† *niçrāvin-* G. zu P. 3, 1, 134 (falls richtig) etwa 'anhörend' (: **ni-çrav-*).

niçliṣ- adj. 'sich anheftend' Mantrabr. 2, 5, 4 (: *ni-çleṣ-* 'sich ankleben').

níçvasita- n. 'aushauch' ÇB. 14, 5, 4, 10, *niçvāsa-* m. 'das einatmen' etc. (: *ni-çvas-* 'einatmen, seufzen').

niṣaṅga- m. '† das hängen an; köcher, schwert' E.+ (aber z. b. *niṣaṅgadhí-* 'schwertscheide' VS. 16, 10, *niṣaṅgín-* 'mit einem köcher versehen' zu den stellen b. BR. IV, 237 f. noch TS. 4, 5, 3, 1); *ku-niṣañja-* n. pr. (: *ni-sañj-* 'an-, festhangen').

niṣád- adj. 'untätig sitzend'; f. 'das sitzen' (insbes. am altar; ev. als inf. *niṣáde* RV. I, 104, 1, vgl. BRUNNHOFER KZ. XXX, 509. REUTER KZ. XXXI, 220) V. B. S. E. *niṣádana-* 'das niedersitzen' etc. V. C., *niṣatti-* 'das sitzen' RV. IV, 21, 9, *niṣadvará-* 'lässig sitzend' B. S.+ (REUTER KZ. XXXI, 549; zu *nṛṣad-vara* AB. 7, 15 — gegen *niṣadvara-* ÇÇS. 15, 17 — s. BÖHTLINGK SB. 1900, 417. KEITH Rigv. Brahm. 302[1]. (REUTER KZ. XXXI, 219. 549. 571. 604), *niṣatsnú-* 'festsitzend' RV. X, 162, 3 (vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 187. 214 f.), † *niṣadyā* 'kleines ruhebett' P. 3, 3, 99 (vgl. † *nipatyā* oben), *niṣādá-* m. bezeichnung 'nichtarischer in wildem zustande lebender volkstämme in Indien' (»insassen») etc. B.+ (REUTER KZ. XXXI, 496), *niṣādin-* 'sitzend auf' etc. C. (: *ni-ṣad-* 'niedersitzen; sich festsetzen' u. dgl.).[2]

niṣadha- völkername etc. E.+ sieht aus wie ein syntheton, hat aber keinen etymol. anschluss.

† *niṣūda-* m. 'tötung', *niṣūdaka-* m. 'töter, vernichter' E.+ (: *ni-ṣūd-* *ni-sūd-*[3] 'nieder-, unterdrücken').

niṣeka- m. 'besprengung, einspritzung' E.+, *ni-ṣecana-* m. 'aus-

[1] BÖHTLINGK Chrest.[2] folgt ÇÇS., während GARBE, Chrest[3] den AB.-text abdruckt.

[2] Hierzu ein verdunkeltes synth. *nīḍá-*, *nīḷá-* 'ruheplatz, lager, vogelnest' V.+ aus **ni-zdó-*. [Zu **ni-sed-* im Iranischen vgl. MORGENSTIERNE MSL. XXIV, 205 ff. Ch.].

[3] Auf rekomposition beruhen schreibungen wie *nisūdaka-*, *nisūdana-*.

giessen, begiessen', AV. C. REUTER KZ. XXXI, 571; *niṣikta-* 'eingespritzt, -gegossen' in *niṣiktapā* 'das eingegossene (den samen) im mutterleibe hütend' RV. VII, 36, 9; BR. IV, 239. B. III, 225. REUTER KZ. XXXI, 199. OLDENBERG RVN. II, 36; andre realauffassung von *niṣikta-* CALAND-HENRY Agniṣṭ. 390. GELDNER Gloss. 100. (: *ni-ṣec-* 'eingiessen').

niṣedha- m. 'abwehr, hindernis' C., als n. pr. B. S., *niṣiddhi-* f. id. C., *niṣeddhár-* m. 'abhalter' B. E. (: *ni-ṣedh-*, *ni-sedh-* 'vertreiben, abhalten'):

niṣeva- adj. 'übend'; m. 'verehrung'; f. *-ā* 'das üben, gebrauch; verehrung' E.+ (: *ni-ṣev-* 'wohnen bleiben, umgang haben mit'; einen inf. *nisévē* RV. X, 95, 8 — BRUNNHOFER KZ. XXX, 509 — gibt es nicht).

niṣkambha- n. pr. E. (: *ni-ṣkambh-*).[1]

niṣṭana- m. 'das stöhnen' (: *ni-ṣṭan-*, viell. eher *ni(s)-ṣṭan-*, vgl. verschiedene deutungen BR. IV, 248 und B. VII, 199).

niṣṭúr- adj. 'zu boden werfend, niederstrecker', RV. VIII, 32, 27. 77, 2, (: *ni-star-*, vgl. *a-ni-ṣṭṛta-* AUFRECHT ZDMG. XXIV, 205. GRASSMANN Wb. 736. WHITNEY WZ. 194. B. III, 227. OLDENBERG RVN. II, 103 f. 138; anders — bah. *niṣ-tur-* zu *tar-* — BR. IV, 238. GELDNER Gl. 100. Komm. 131; REUTER KZ. XXXI, 215 nimmt die bed. der ersteren, aber nach der anordnung des materials die etymologie der letzteren an, was nicht möglich ist).

niṣṭha- adj. 'gelegen, befindlich in, auf' etc.; f. *-ā* 'standpunkt, lage, entscheidung' etc. E.+; *niṣṭhā-* (resp. *niḥṣṭá-*) adj. 'hervorragend, anführend', resp. 'vollender' u. dgl. RV. (: *ni-ṣṭhā-* u. *ni(ṣ)-ṣṭhā-*, *ni(ḥ)-ṣṭhā-*, in der wortbildung verwoben, vgl. BR. IV, 248. REUTER KZ. XXXI, 216 222. GELDNER Gl. 44. OLDENBERG RVN. II, 283 — zu RV. X, 80, 1 : *karma-ni(ḥ)-ṣṭhā-* —; wo *niṣṭhita* eine bed. 'stehend in, beruhend auf' bedeutet, wird man *ni ṣṭhā-* vorauszusetzen haben; wo es — also eig. *niḥṣṭhita-* 'hervorgewachsen' u. dgl. bedeutet — wird ein *niḥ-ṣṭhā-* 'hervorwachsen, sich erheben aus; etwas zu ende bringen, zustande bringen, bereiten, vollenden' vorliegen).[2]

---

[1] Bei *niṣkāvam* abs. 'zerzausend, zerstückelnd, zerreissend' TS. 6, 2, 1, 5 (vgl. B. III, 226. IV, 301. VI, 303. VII, 198) kann man zweifeln, ob es *ni-ṣkāvam* oder *ni(ḥ) ṣkāvam* (: *ni-ṣkav-* resp. *ni(ḥ)*, *-ṣkav-* 'zerfetzen') zu lesen ist; beides möglich (vgl. REUTER KZ. XXXI, 514. KEITH TS. 502).

[2] *niṣṭhāva-* (*niḥṣṭhāva-*) 'abschliessend, entscheidend' AB. 5, 14, *niṣṭhāvant-* adj. 'vollendet, vollkommen, consummatus' E. sind also vorzugsweise auf *ni(h)ṣṭhā-* zurückzuführen. Ob *niṣṭhāva-* als eine synthetische primärbildung ('part.') zum vb. *ni(ḥ)-ṣṭhā-* — vgl. z. b. le. *stāws*, lit. *stovus* 'stehend', abg.

† *niṣṭhīva-* m. n. 'das ausspucken', *niṣṭhīvana-* n. 'das ausspucken, auswurf, speichel' E.+, † *niṣṭheva-*, † *niṣṭhevana-* id., *niṣṭhyūta-* ppp. (: *ni-ṣṭhīv-* Gop.B. 1, 2, 7 oder viell. *ni(ḥ)-ṣṭhīv-* vgl. B. VI, 292).

niṣṭhura- 'hart', eig. 'fest stehend', s. u.

niṣṭhya- n. 'das knacken mit den fingern'[1].

niṣṇa- adj. 'eingeweiht, geschickt, erfahren' (: *ni-ṣṇā-* 'sich vertiefen in'; vgl. *niṣṇāta-*, † *nisnāta-* 'erfahren, kundig').

niṣpanda- (*nispanda-*) m. 'bewegung' (: *ni-ṣpand-*, sofern nicht *niṣyanda-* zu lesen, vgl. B. III, 227. VII, 219; dagegen *niṣpanda-* (*nispanda-*) = *niḥṣpanda-* 'unbeweglich').

nisará- m. nach Mahīdh. n. ag. (von *ni-sar-*) VS. 30, 14, s. BR. IV, 256. REUTER KZ. XXXI, 496. 501 (vgl. noch † *nisāra-*, wenn nicht fehler für † *nikāra-*; vgl. *nisṛta-* 'fortgegangen', kann folglich auch **ni(s)-sar-* sein).

nisarga- m. 'leibesentleerung; verschenken' (: *ni-sarj-* 'schleudern' — nur *nisṛṣṭa-* — oder viell. eher *nis-sarj-* > *ni-sarj-*; neubildung **niḥ-sarj-*, vgl. BR. IV. 256. VII, 799).

† *nisarpa-* anzunehmen für † *naisarpa-* 'einer der 9 schätze bei den Jaina' (: *ni-sarp-* oder **nis-sarp-* > *ni-sarp-*).

† *ni-susūs-* adj. vom desiderativ-st. Sch. zu P. 8, 3, 117 (: **ni-sav-* oder **ni(s)-ṣav-* zu **ni ṣav-*, beides rekomponiert zu **ni-sav-*, vgl. z. b. *nistambha-* = *niḥ-stambha-*, *nisneha-* = *niḥsneha-*, vgl. P. 8, 3, 65).

† *nisnāva-* m. 'the remainder of articles etc. after a sale or market' (anscheinend synthet. zu: **ni-snav-* 'niederfliessen' BR. IV, 259).

nispṛ́h- (nom. *nispṛk*) adj. 'begehrend nach, nachstellend' RV. X, 95, 9 (nach B. III, 229. REUTER KZ. XXXI, 216 zu : *ni-sparh-*; anders — zu *ni-sparç-*, was in anbetracht von *mandinispṛço* n. pl., RV. IV, 45, 4, zu *haṁsāso, madhvo* 'soma liebend, nach soma lüstern' in der tat möglich ist — BR. IV, 259. GRASSMANN Wb. 736. LUDWIG Rigv. II, 634. V, 517. REUTER KZ. XXXI, 222. CHARPENTIER MO. I, 34. GELDNER Gl. 100[2]; jedenfalls

stavā 'compages', *stava* 'articulus' u. s. w. — oder als sekundärbildung vom subst. *ni(h)ṣṭhā* 'vollendung, abschluss' zu fassen ist, kann schwer zu entscheiden sein. — † *niṣṭhāna-* n. 'brühe, würze' am ehesten aus *ni(ḥ)-ṣṭhā-*. — *niṣṭhya-* 'das knacken mit den fingern' dürfte eine ableitung von subst. *ni-ṣṭhā-*, resp. *ni-ṣṭhi-* etwa 'niederstellung' oder, was etwa auf dasselbe hinauskommt, 'zusammenbildung' zu *ni-ṣṭha-* (vgl. *madhyama-*, *sthéya-*); resp. zu *niḥ-ṣṭhā* sein.

[1] Vgl. s. 21, Fussn. 2.

[2] 'greifend, langend nach' (anscheinend anders VSt. I, 276; vgl. FOY KZ. XXXIV, 273. v. SCHRÖDER Myst. u. mim. 249. OLDENBERG RVN. II, 307 f.

nispṛ́çe 'liebkosend, berührend' RV. X, 91, 13 zu : *ni-sparç-*, vgl. BRUNNHOFER KZ. XXX, 570. REUTER KZ. XXXI, 220).[1]

nisyanda- u. *niṣyanda-* adj. 'herabtriefend, -fliessend'; m. 'das herabtriefen' etc. E.+ (: *ni-syand-* rekomp. von *ni-ṣyand-* 'herabfliessen'; vermischung mit *niḥ-syanda-* wahrscheinlich, vgl. BR. IV, 259).

nisrāva- m. 'herabfliessen' E.+ (: *ni-srav-*, resp. **nis-srav*, *niḥ-srav-*, wozu *niḥ-srāva-*).

nisvāna- m. 'geräusch, ton' E.+ (: *ni-svan-*, resp. **nis-svan-*, *niḥ-svan-*, dazu jedenfalls *niḥ-svana-*, vgl. *ni-svanita-* und *niḥ-svanita-* n. 'geräusch'; *nisvaná-*, 'ein best. Agni' v. l. TA. 2, 4, 1 ist jedenfalls **nis-svaná-*, vgl. *nisvará-* 'lautlos' — im adv. *nisvarám* RV. — und 'ein best. Agni' AV. XII, 2, 14 'the noiseless', WHITNEY-LANMAN AV. 675, aus **nis-svará-* = **niḥsvara-*).

nihan- 'töter, vernichter' in *madhu-nihan-* etc. E. (: *ni-han-* 'niederschlagen'; vgl. *nihantar-* 'töter'; † *nihanana-* 'das töten')[2].

nihava- m. 'herbeiruf'; n. eines sāmans B. S. U. (†) (: *ni-hav-*, *-hvā-* 'herab-, hereinrufen').

nihākā f. 'eine best. sturmerscheinung, wirbelwind' oder dgl. RV. X, 97, 13. TS. 7, 5, 11, 1; † 'eine eidechsenart' (diese bed. nach Sāy. angenommen auch für RV. von GELDNER Gl. 100; zu : *ni-hā-* — vgl. ppp. *nihīna-* als adj. 'niedrigen standes' — also eig. etwa 'das sich ducken z. b. der bäume', vgl. EDGERTON JAOS. XXXI, 303. OLDENBERG RVN. II, 312; jedenfalls synth., vgl. REUTER KZ. XXXI, 526. WACKERNAGEL AG. II, 1, 175; nichts annehmbares WOOD AJPh. XXI, 179).

nihāram absol. 'hingebend als geschenk oder lohn' TS. 1, 8, 4, 1 nach B. III, 231. REUTER KZ. XXXI, 514, aber nach Mahīdh. z. VS. 3, 50 sowie KEITH z. TS.-stelle s. 116 subst. 'offering' (: *ni-har-* 'hinbringen, -geben').[3]

† *nihiṁsana-* n. 'das morden' (: *ni-hiṁs-*, als präs-st. *hiṁsati*).

ni-hnava- m. 'leugnung' E.+, vgl. *apahnavá-* 'leugnung, genug-

---

[1] Eine spätere bildung ist jedenfalls *nispṛha-* 'frei von gelüsten' aus *nis-spṛha-* (*niḥ-spṛha-*).

[2] Hierzu wohl kaum *nih-* nach Mahīdh. = *nihantar-* AV. II, 6, 5 = VS. 27, 6. WHITNEY-LANMAN AV. 47 wollen *nidó* (statt *nihó*), woran übrigens schon BR. IV, 264 gedacht; *nih-* viell. wz.-nomen zu wz. **neh-*, **nih-* 'durchbohren' in *nekṣ-*, *nikṣ-*. Sollte es wirklich zu *ni-han-* gehören, so hätte man von einem nom. **ni-hā* nach den wurzelnomina, also etwa **ni-hā-s* gen. **ni-h-ás*, und daraus *ni-h-* als stamm abstrahiert.

[3] Daneben *nihāra-* m. = *nirhāra-* 'excremente' C. und † = *nīhāra-* 'nebel' s. bes.

tuung' ÇB, *ni-hnavana-* id. Lāṭy. 5, 6, 10. Gobh. 4, 4, 14 (: *ni-hnav-* 'abbitten; ablehnen, weigern'; zum verbum in AB. u. s. w. s. AUFRECHT AB. s. 429. WEBER ISt. IX, 221. KEITH Rigv. Brāhm. 74. 128. 305).[1]

nihrāda- m. 'laut, ton, getöse' E.+, viell. vermischt mit *nirhrāda-* id. E.+ (: *ni-hrād-* 'tönen', *ni-hrādita-* n. 'gebrüll' C. resp. *nir-hrād-* id.).

nīkāra- 'erniedrigung' C., s. *nikāra-* id. oben.

nīkarṣin- 'das rad schlagend' (vom pfau) Lāṭy. 8, 12, 6 (: *ni-karṣ-* 'niederziehen', vgl. *nikṛṣṭa-* 'niedrig' u. s. w.).

nīkāça- m. 'schein, aussehen' etc. E.+, s. *nikāça-* oben.

† *nīkleda-* n. act. Sch. z. P. VI, 3, 122 (: **ni-kled-*.)

nīḍá- (: *ni ṣad-*) s. oben.

† *nītta-* ppp = † *nidatta-* (: † *ni-dā-* Sch. z. P. 6, 3, 124 u. s. w., vgl. *ápratītta-*, *parītta-*, *ātta-*, *pratta-*, *apātta-* etc. s. BR. III, 575. OSTHOFF MU. IV, XII. 223. HÜBSCHMANN Vok. 15. u. s. w.).

nīdhra- (resp. *nīvra-*) 'dachrand' oder 'dach' etc. (ganz unklar etwa: *nĭ-dhar-* 'nieder-, zusammen, -halten, -legen').

nīnāhá- 'gurt' oder dgl. AV. XIX, 57, 4 (: *ni-nah-*, s. oben; vgl. REUTER KZ. XXXI, 497).

† *nīruc* P. 6, 3, 116 Sch. (: **ni-roc-*).

nīvāha- m. 'das abnehmen der tage' = *nivāha-* s. oben.

nīvid- AV. XI, 7, 19 = *nivid-* s. oben.

† *nīvṛt-* und *nīvṛti-* (Hem. Par. 11, 86) 'eine bewohnte gegend, reich' (: *ni-vart-*, s. oben).

nīví- u. *nīvī* f. 'ein umgewundenes tuch, schurz' V.+ (immer noch am wahrscheinlichsten zu RV. VI, 32, 4. AV. VIII, 6, 20 *nīvyà*, *nīviā* f. etwa 'gewand' oder 'lendenband' : *ni-vyā-* 'einwickeln, umhängen' u. dgl.; vgl. OLDENBERG RVN. I, 389).[2]

nīveṣyà- 'zum wasserwirbel gehörig' od. dgl. (: *ni-veṣ*, s. oben u. *niveṣí*).

nīçāra- m. 'ein warmer überwurf, eine warme decke' etc. (: **ni-çar-* = *ni-çray-* 'sich lehnen in; einhüllen in' u. dgl. vgl. *çaraṇá-* 'schirmend; schutz, schutzdach'; *(saṁ)pari çar-* 'überdecken', wenn richtig pass. *pariçriyete* AB. 1, 29, 21, vgl. KEITH. Rigv. Brāhm. 77, aber auch anderswo).

nīṣáh- *(-ṣâh-)* adj. 'bewältigend' AV. V, 20, 11 (: *ni-ṣah-* 'überwältigen', zu trennen von *niṣṣáh-* zu *niṣ-ṣáh-*, vgl. REUTER KZ. XXXI, 216).

---

[1] [Zu *hnav-*, *hnu-* auch CHARPENTIER WZKM. XXX, 96 ff. Ch.].

[2] [Zu *nīvī-* vgl. CHARPENTIER MO. VI, 47 ff. ZACHARIÆ WZKM. XXVII, 398 ff. Ch.].

nīhārá- m. (n.) 'nebel' RV. X, 82, 7; † 'entleerung' (trotz WACKERNAGEL AG. II, 1, 132 wohl zu: **ni-har-* etwa 'niederreissen, -bringen', vgl. z. b. schwed. *nederbörd* 'niederfallende wässerige dünste, regen, schnee' u. s. w., *d. niederschlag* u. dgl.[1] vgl. noch BR. IV, 297. OSTHOFF MU. IV, 223. REUTER KZ. XXXI, 496).

† *nyakṣa-* 'niedrig; all, sämtlich' u. s. w., nach dem sch. z. P. 6, 2, 192 bahuvr. *ni + akṣa-*, s. u., (aber nach BR. IV, 331 eher zu: *ny-añc-*, also synth.; dann **ni-n̥q-s-o-* : *añkas-*, *añkasa-*; ev. als bahuvr. fassbar: 'dessen biegung nieder').

nyañkú- m. du. bez. 'best. teile des wagens (bug)', TS. 1, 7, 4, 2. TB. 1, 3, 5, 4. 2, 7, 8, 1 wahrscheinlich synth. BR. IV, 332. REUTER KZ. XXXI, 499 (: *ni-añc-* 'niederbiegen'; dieselbe bed. hat *nyañkū* PB. 1, 7, 5. LÇ. 2, 89, das wohl auch als synth. zu betrachten; sonst bedeutet *nyáñku-* m. 'eine gazellenart' VS. 24, 27. E. C. (+) viell. kurzn. = 'bug-, krummhorn(-tier)' od. dgl.;

[1] Im pali auch *nīhāra-* 'fog, frost'. — Ein anderes wort ist *nīhāra-* 'entleerung', was gewiss aus *nirhāra-* hervorgegangen, aber prakritisch ist. So haben wir p. *nīharati* 'to draw out, release, take out, carry away, take away, remove, dismiss', mit *nīhāra-* 'way, manner', pr. *ṇīharai* (was wohl — PISCHEL Pgr. 183 — nur scheinbar *nihsarati* ist; jedenfalls) AMg. *nīhaṭṭu-*, *nīhaḍa-*, (instr.) *nīhāriṇā*. Aus dieser sippe stammt sicher nicht s. *nīhārá-* 'nebel', wie CHARPENTIER Glotta IX, 42 für möglich hält (sogar alternativ *niḥ-sāra-* was noch unmöglicher). — Noch einige worte über die soeben verzeichneten fälle mit *nī-* statt *ni-*. Bei der erklärung dieses wechsels sind folgende erwägungen verwertbar 1) *nī-* ist ablautsform, und zwar **nī* : **nēi-* = *ni-* : **nei-* (vgl. BRUGMANN IF. XI. 274, wo weitere lit.); 2) *nī-* ist ursprünglich rhythmische dehnung (WACKERNAGEL AG. II, 310 ff. II, I, 130 ff.); 3) eventuell unter lautlicher mitwirkung von folgendem *v-* (vgl. WACKERNAGEL AG. I, 46 f. II, 1, 130). In betracht kommt auch 4) kontraktion von *ni* + *(ə)* z. b. *nīpa-*, *nīca-* (wenn »*ni- əq*«, vgl. *anīka-*, *pratīka-* u. dgl.). — In mehreren fällen kommt ein *nī* vor, das aus *niṣ-* (*niž-*, *nih-*) entstanden, und zwar 1) sanskr. vor *r-*: z. b. *nīrohá-* 'austrieb', *nīroga-* 'gesund' *nīrūpa-* 'gestaltlos', *nīrāga-* 'farblos', *nīrañgī*, *-ikā* 'schleier' u. dgl.; 2) in den prakrits (und ev. daher entlehnt) z. b. † *nīhāra-* 'entleerung'. — Völlig unklar sind die n. pr. *nīkulaka-* und *nīmānuja-*; *nīrājana-* 'eine reinigungsceremonie' (von einem kaus. aus, zu *ni-rāj-* BR. IV, 287, zu **niž-rāj-* B. V, 577, ppp. *nīrājita-* 'gereinigt'); † *nīrindu-* 'e. best. pflanze'; über *nīvāra-* u. verw. s. u. abl. Bei den lexikographen, grammatikern, resp. in handschriften von solchen und epigraphischen denkmälern (folglich auch in gedruckten editionen) kommt mehrfach vermischung von *ni-* und *nih-* (*niṣ-*, *nir-*) vor: z. b. ist es nicht bestimmt zu sagen, ob *nihrāda-* aus *ni-hrād-* oder *nir-hrād-* (was eventuell dissimiliert und später wieder zu *nir-hrād-* erneuert wurde). Für die vermischung bei anlautenden *s* + kons. (vgl. WACKERNAGEL AG. I 342 f. wo weitere litt.) sind oben beispiele vorgebracht worden (vgl. *nisrotas-*, *nisneha-*) aus *nissrotas-*, *nissneha-*, *nistambha-* = *niḥstambha-*, *niṣpanda*, *nispanda-* 'unbeweglich' = *niḥṣpanda-* etc. **niṣnih-* aus **niṣṣnih-* in *nai-ṣnihya-* 'das sich los machen von etwas' Āçv. Ç. 9, 7.

ppp. *nỳakna-* m., *nỳaknāṅguli-* (B. 31, 1, 6, *nỳākna-* — d. h. wohl *nỳ-ā-akna-*, sofern nicht fehler, vgl. *jānv-ā-kná* 'kniegebogen' ÇB. 3, 2, 1, 5 (vgl. REUTER XXXI, 599) — TB. 1, 6, 4, 2; *nyañcana-* n. 'einbiegung' REUTER KZ. XXXI, 567 *nyácam* absol. 'niedersenkend' ÇB. 3, 2, 2, 14 ff., vgl. REUTER KZ. XXXI, 513; vgl. ev. noch † *nyakṣa-*, *nyañc-* s. u.

nyaṅgá- m. 'etwas anklebendes, hängen bleibendes' etc. BS. (+) (: *ni añj-* 'einsalben'; ppp. *nỳakta-* 'eingesalbt' etc. TB. ÇB., vgl. BR. I, 59 mit IV, 331. V, 955 — wo *nyakna-* druckfehler st. *nyakta-* — 958).

niáyana- u. 'eingang' oder 'sammelplatz' RV., *nyáyana-* AV. 6, 77, 2 (vgl. REUTER KZ. XXXI, 567. WHITNEY-LANMAN AV. 339), *nyāyá-* *niāyá-* m. 'norm, regel, grund etc.' eig. 'eingehen, eindringen, eingehende behandlung' etc. TS.+ (: *ni ay-* 'eingehen'; zu *nyāyá-* — ob *ni-* oder *ni ā-* — vgl. P. 3, 3, 37. 122. BR. IV, 334. REUTER KZ. XXXI, 501; † *nyaya-* m. 'untergang, abnahme').

nyàrṇṇa- ppp. 'aufgelöst, hineinschwindend' ÇB. 12, 7, 1, 10 (*ni ard-* 'hineinschwinden').

nyarthá- m. 'verderben, untergang, das fehlschlagen' (: *ni-ar-*, vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 259; die andere möglichkeit b. BR. IV, 333, es als tatp. zu fassen, hat weniger für sich).

nyasana- n. 'das stellen, anordnen' C., *nyāsa-* m. 'das niedersetzen, hinsetzen; einsetzen, hineinstecken' etc. U.+. (: *ny-as-* 'niederwerfen, -setzen' etc.; *nyasya-* 'niederzulegen' E., ppp. *nyasta-* 'hingestreckt; niedrig bebaut' etc. dazu ein *nyastaka-* mit f. *nyastikā* eig. etwa 'eingesteckt' AV. VI, 139, 1, die verschiedenen auffassungen s. A. KUHN KZ. XIII, 133. WEBER ISt. V, 247. LUDWIG Rigv. III, 575. BLOOMFIELD SBE. XLII, 102. 539 f. WHITNEY-LANMAN AV. 385. EDGERTON The k-suffixes of Indo-Iranian 25. 58. IF. XXIV, 291 : '(destined to be) placed under (a bride)' von der an der stelle angerufenen pflanze, etwa eine grasart Eleusine indica oder Andropogon aciculatus).

† *nyāda-* 'speise, nahrung' P. 3, 3, 60 (: **ny-ad-* 'essen').

ny-ubja- adj. 'umgestürzt, umgewandt, nach unten gekehrt' etc. S + (*ny-ubj-* 'niederhalten, unterdrücken' etc., vgl. SCHEFTELOWITZ ST. XXXIII, 151; vgl. *nikubja-* u.).

nyūṅkha- († *nyuṅkha-*) m. 'einfügung des lautes *o* in verschiedener anzahl, qualität und betonung in die recitation' B. S. (: *ny-ūṅkh-*, wohl eine onomatop. prägung; vgl. *nyūṅkham* absol. 'mit dem *nyūṅkha*' ÇÇ. 10, 5, 20. 11, 15, 11 u. s. w.).

nyòkas-, *niòkas-* adj. 'heimisch, angewöhnt, behaglich' († *nyoka-* Kāç. z. P. 7, 3, 64) RV. B.[1]

nyocanī, *niocanī* f. viell. 'e. best. schmuck des weibes' (nach Sāy. 'dienerin') RV. X, 85, 6, resp. 'bewirkerin von heimatlichkeit' OLDENBERG RVN. II, 287 (vgl. z. acc. REUTER KZ. XXXI, 572) 'der nicht zum hause gehörige' (LUDWIG Ṛigv. III, 479); *nyocarā-niocarā-* etwa 'gehörig, passend an einem ort' AV. V, 22, 5 (vgl. BRUGMANN Gr. [1]II, 172, [2]II, 1, 357. REUTER KZ. XXXI, 543); ähnlich BLOOMFIELD SBE. XLII, 2. 446. WHITNEY-LANMAN AV. 260 und die beiden an letzteren st. 443 f. resp. 259 genannten übersetzer (z. b. ROTH Z. lit. u. gesch. des Weda 39. GROHMANN ISt. IX, 411. GRILL Hundert lieder 12. 156), doch WEBER ISt. XVIII, 254 mit ganz andrer etymologie : **ny-ava-cara-*, vgl. BLOOMFIELD SBE. XLII 446 f. (: *ny-oc-*, vgl. SCHULZE KZ. XL, 415).

nyoghas- in *gònyoghas-* etwa 'auf den die kuh (milch) herniederflutet' RV. IX, 97, 10 (das ganze bahuvr., OLDENBERG RVN. II, 187, der aber geneigt ist, der konj. von BR. II, 802 den Vorzug zugeben; vgl. GRASSMANN Wb. 411, *gonyokāḥ* 'unter den kühen, d. i. milch, sich niedersetzend') (: **ny-ogh-* 'niederfluten', vgl. *ogha-* m. 'flut, strömung' Nir. 2, 2. E. + *aughá-* m. 'flut' ÇB. 1, 8, 1, 2 f. zu einem **eugh-* 'wogen, fluten; schieben')[2].

b. Vereinzelte fälle. Zunächst kommen synthet. bildungen mit einigen verbaladjektiven (part.) auf *-ra-*, *-la-*, *-ma-*, *-u-va-* vor (vgl. REUTER KZ. XXXI, 530, 543. WACKERNAGEL AG. II, 1, 196. 230):

† *nimiçra-* n. pr., woraus patron. † *naimiçri-* (P. 2, 4, 61 G.), vgl. *keçamiçrá-* 'mit haaren vermischt' ÇB., *nītamiçra-* 'mit *nīta* vermischt' d. h. noch nicht vollständig zu butter geschlagen TB. 1, 4, 7, 7; *tilámiçra-* AV. u. s. w.; *ní-miçla-* eig. 'eingemischt (in)'

---

[1] Es kommt RV. I, 9, 10. V, 44, 14 (in einem höchst dunklen und verwahrlosten sūkta) vor. AB. 5, 28. An der ersten stelle Sāy. *niyatasthāna-* und GELDNER VSt. III, 80: '(dem bei jedem soma) festhockenden (— — Indra)'. An der letzten stelle (*ta ete pralīnā nyokasa iva çere manuṣyā devebhyo dakṣiṇā nītā* 'they lie as it were relaxed and at home [men], when taken as fees for the gods' KEITH Rigv. Br. 252), ist es klar; *ányokas-* AV. XII, 2, 4 — etwa vom Agni Kravyād oder dem tiger (*vyāghrás* st. *vyāghryas*) 'der nicht zum hause gehörige' (LUDWIG Rigv. III, 4791), 'being not at home' (fragend WHITNEY-LANMAN AV. 673), 'où il n'a que faire' (HENRY L. XII, 188) — beinahe. — Dagegen nicht sicher syntheton: der accent spricht eher für bahuvrīhi, also etwa 'dessen *okas-* angewöhnte behausung, od. dgl. drin, drunten ist', was wie eine syntheton-bed. 'drin, drunten, hausend' auf dasselbe hinausläuft.

[2] [Zu **eugh-* vgl. CHARPENTIER ZDMG. LXX, 219 ff. Ch.].

= 'sich hingebend, teil nehmend, hängend an' RV. ÇB. 3, 2, 4, 6, vgl. DELBRÜCK VS. I, 229 (vgl. z. acc. auch *saṁmiçla-* RV., *āmiçla-* RV. VI. 29, 4, worüber nicht massgebendes REUTER KZ. XXXI, 543 f. (: **ni-meç-* als primärvb. nicht belegt, aber vgl. *mekṣáyati* 'umrühren', *āmíkṣā* 'quark von milch', av. *misvan- (gātuš)* 'ort der gemischten' u. s. w.);

nímṛgra- 'sich anschmiegend' RV, II, 38, 2 (: *ni-mārj-* eig. 'an-, einreiben; abwischen'; dazu vgl. DELBRÜCK VS. I, 738[1]).

niçirá- 'aufmerkend' RV. (: *ni-cay-* 'bemerken' etc., wozu auch synth. *niceru-* 'aufachtend' RV. 1, 181, 5. VS. 3, 48. 16, 20; so LUDWIG Rigv. IV, 47 — entgegen seiner übers. I, 46 — OLDENBERG RVN. I, 44 f. 180; vgl. noch WACKERNAGEL AG. II, 1, 101. MEILLET MSL. XIV, 191; ganz anders BR. IV, 142. B. III, 202. GRASSMANN Wb. 728. BARTHOLOMÆ KZ. XXVII, 341. XXIX, 531).

niṣṭhura- adj. 'rauh, hart, roh' E.+, vgl. *niṣṭhūrin-* id. E. (: **ni-ṣthăv-*, vgl. *ṣṭhāv-ara-* 'stehend; fest' etc., *sthū-rá- sthū-lá-*, av. *stūra-* 'stark, derb', *sthavira-* 'breit, dick, derb' etc.; wz-formen **sthe-u̯(e)H(e)-* > *sthavi-* neben **sthe-H(e)-u̯(e)-* > *sthāv-*).

Participialen charakters (und zwar zunächst pass.) sind bildungen auf *-va-*:

nighṛ̇ṣva- adj. nach den komm. *nitarāṁ dīpyamānaḥ* TA. 1, 12, 2. 3 (accent befremdend, vgl. REUTER KZ. XXXI, 544. WACKERNAGEL AG. II, 1, 230); die übersetzung von BR. IV, 140 steht nahe der von Naigh. 3, 2 *hrasva-* 'klein, unansehnlich' (vgl. : *ni-gharṣ-* oben).

nikharva- † adj. 'klein von wuchs, zwerghaft' (n. eine best. hohe zahl. 'hundert tausend millionen', wie *nikharvaka-* = *nikharvāda-* 'tausend millionen' s. Jacobi-Festschr. 429 ff.), eig. 'eingeschnitten' (: **ni-khar-* s. p. *nikhara-*; als s. n. etwa 'schnitt, einschnitt'; eine ableitung von *nikharva-* ist wohl *nikharvaṭa-* n. pr. eines *rakṣas* E.).

niçuṣma- adj. ist nach bed. und folglich auch bildungstypus unsicher; es kommt TS. 1, 6, 2, 2 vor und wird von B. III, 228 etwa 'hinabwärts sprühend' (vom Agni) überzetzt,[2] also synth. (so

[1] Zur konson.-entgleisung vgl. u. a. WACKERNAGEL AG. I, 161. MEILLET IF. XVIII, 419.

[2] Als gegensatz das. *úcchuṣma-*, was 'aufzischend' bedeuten soll, als f. *-ā* name einer pflanze Kauç. 40, 14 (nach Dār. und Keç. *kapikacchū* 'Mucuna pruritus', s. BLOOMFIELD JAOS. XIV, XLVII). — Ausserdem name einer tantrischen gottheit BR. V, 1155. B. I, 217). — Die ältere übersetzung von BR. IV, 231 'nicht sprühend' (aber *úcchuṣma-* TS. 1, 6, 2, 2 'aufzischend' B. I, 217, vgl. III,

auch WACKERNAGEL AG II, 1 196, während REUTER KZ. XXXI, 23 zwischen zwei erklärungen schwankt).

nipuṇa- adj. 'geschickt, gewandt, erfahren; vollkommen, vollständig'. E+; vielleicht ist die letztere bed. die ursprünglichere, also ppp. **ni-pl̥no-* (od.- **pᵉlno-)*, parallel mit *pūrṇa-* aus **pl̥-no-* (d. h. **pl̥H-no-* oder **pᵉlH-no)* (: *ni-par-* 'niedergiessen, einfüllen' : *nipr̥ṇāḥ, -pr̥ṇuyāt*, ppp. *nipr̥ta-* und † *nipūrta-*; vgl. *niparaṇa-* oben; anders sowohl REICHELT KZ. XXXIX, 22. BB XXVI, 224 wie PETERSSON Fortunatovs regel 61).

nicuñkuṇa- (vok.) *nicuñkuṇá-* (u. *nicañkuṇa-* v. l.) TS. 1, 4, 45, 2. MS. 1, 3, 39[1]. 4, 8, 5. Kāṭh. 4, 13. 29, 3. 38, 5. MÇ. 2, 5, 4. 30; sonst mit RV. VIII, 93, 22 *nicumpuṇa-* z. b. VG. 3, 48. 8, 27. 20, 18. ÇB. 2, 5, 2, 47. 4, 4, 5, 22. 12, 9, 2, 4. Kap. S. 3, 11 u. s. w. als bezeichnung des Avabhr̥tha (s. BLOOMFIELD Conc. 119. CALAND-HENRY L'Agniṣṭoma 400). Verschieden gedeutet — BR. IV, 141 'schlüpfrig', B. III, 202 'schwall, guss, spülung', GRASSMANN Wb. 728 'herabgleitend', KEITH TS. 66 'flood', OLDENBERG RVN. II, 144 'ein dem wasser innewohnender lustrierender genius' in nahem anschluss an Nir. 5, 18 als bezeichnung des Soma, resp. des meeres. Man hat (für *nicumpuṇá-*) an eine art intensivbildung zu *pav-* 'reinigen' gedacht (vgl. OLDENBERG RdV.[2] 399. RVN. II, 144) oder eine beziehung zu *cop-(cup-)* in *copati* 'sich bewegen' (B. II, 234. WHITNEY WZ. 48) vermutet (vgl. etwa noch den *kr̥ttikā*-namen *cupuṇīkā* TS. 4, 4, 5, 1). Jedenfalls — darauf deutet entschieden der aa. — synth. (REUTER KZ. XXXI, 530; dies wie *nicuñkhuṇa-* mit anorganischem *-n-*, vgl. WACKERNAGEL

256) deutet möglicherweise darauf hin, dass sie es als bahuvr. gefasst haben: 'dessen zischer, nieder (aus)' — auf andrem wege konnten sie kaum zu ihrer übersetzung gelangen. Dies stimmt auch am besten mit der accentuation des präfixes; als syntheton hätte man in beiden fällen oxytona erwartet. Das bahuvrīhi wäre eventuell aus einem imperativischen elliptischen satz erwachsen: 'sei, o Agni, »auf die kraft» für den opferer, »nieder die kraft» dem übelgesinnten' (*úcchuṣmo, Agne, yajamānai 'dhi, níçusmo abhidāsate*), vgl. BRUGMANN IF. XVIII, 127 ff., der eben in einem ellipt. satz wie dem von DELBRÜCK VS. III, 122 f. citierten RV. IX, 52. 4: *ní çúṣmam indav eṣām púruhūta jánānām yó asmā́m̐ ādideçati* '(wirf) nieder die kraft desjenigen unter den menschen, der uns nachstellt, o vielgerufener Indu!' den ursprung eines *níçuṣma-* zu sehen scheint. — Aber auch in syntheta wäre die accentuation *úcchuṣma-*, *níçuṣma-* erklärbar: die wörter kommen accentuiert nur TS. 1, 6, 2, 2 vor; das kann ein augenblicksgebrauch sein, motiviert eben durch den accentuirten gegensatz zwischen *úd-* und *ni-*. KEITH TS. 85 übersetzt etwas frei, aber dem sinn gemäss: 'O Agni, do thou strengthen the sacrificer; weaken him who plotteth evil'.

[1] Über die lesarten v. SCHRÖDER MS. I, 45. KEITH TS. 66.

AG I, 195). *nicumpuṇá-* ist vielleicht durch (partielle) fernassimilation zu *nicuṅkhuṇa-* geworden, wohl unter etwaigem onomatopoetischen einfluss (vgl. BLOOMFIELD ZDMG. XLVIII, 557).

nyū̀na- 'woran oder wem etwas fehlt, unter dem masse bleibend, unzureichend, mangelhaft, erschöpft, leer' u. s. w. ist deutlich ein syntheton ppp. zu **ni-vā-* '(bis) nieder, unten hohl sein', vgl. l. *vā-nus* eig. 'hohl', dann 'leer' etc., wozu *vā̀yati* 'matt, erschöpft sein' u. dgl.[1] — In diesem zusammenhang möglicherweise zu besprechen:

nivānyā̀ f. ÇB. 2, 5, 3, 16. 6, 1, 6. KÇ. 5, 8, 18. 25, 8, 9, *nivānyā̀vatsā* ÇB. 12, 5, 1, 4. KÇ. 5, 6, 34 = *abhivānyavatsā* AB. 7, 2 und *abhivānyā̀* TB. 1, 6, 8, 4 etc. 'eine kuh, die ein angewöhntes fremdes kalb nährt'. Wie dies wort aber auch etymologisch zu erledigen ist (s. darüber unten), so ist es offenbar, dass es ein syntheton ist (vgl. die parallelen *abhi-vānya-*, *api-vānya-* die neben *ni-vānya-* unzweideutig auf parallele zusammengesetzte verben wie **api-*, **abhi-* och **ni-van-* zurückgehen).

nikhurya-pá und *nibhūya-pá-* sind Viṣṇu-epithete nur TS. 7, 3, 15. KS. V, 3, 5 in derselben ordnung von ganz dunkler herkunft. Ersterem entspricht, MS. 3, 12, 5 *çipiviṣṭa* (letzteres dasselbe) VS. 22, 20 an derselben stelle *nibhūyapá-*, an der stelle von *nibhūyapá* steht *çipiviṣṭa-*. Ersteres (*nikhurya-*) fassen die komm. vielleicht richtig als 'those who are to be oppressed' (KEITH TS. 595 [2]) oder als 'horses etc.' (wegen anklangs von *khura-*); *nibhūya-*[3] als 'creatures suited for a low existence through lack of knowledge and strength' oder nur 'creatures'; EGGELING (SBE. XLIV, 293) zu ÇB. 13, 1, 8, 2—8 übersetzt 'the protector of what grows' oder 'condescending protector'. So viel ist sicher, dass *nibhūya-* eine synthetische bildung (gerundiv oder subst. abstr. resp. präs.-st.,

[1] Die idg. wz. **(e)u̯e-H̥(e)-* bedeutete 'hohl', dann 'leer,' mit wechselform **eu̯-H̥-*: (*u̯e-H̥-* >)**u̯ā-* : *ū̆-* und zwar alle in den beiden grundbedeutungen 1) s. *nyū̀na-* als subst. 'das vertiefte, loch, vulva' (AB. 6, 9. ÇB. 2, 1, 1, 13. 5, 1, 30. TS. 5, 1, 92. 5, 4, 7, 6 s. CALAND AO. II, 26), av. *unā* 'loch, riss (in der erde), s. JACKSON AJPh. XI, 87 f. (vgl. JAOS Proc. 1888, XXI); hierzu — nach LIDÉN IF. XIX, 320, der aber mit unrecht die JACKSON'sche verknüpfung verwirft — richtig εὐνή 'bett' (eig. 'loch') etc. — 2) s. *ūna-* 'mangelnd' etc., av. *ū̆na-* 'kärglich, ungenügend', l. *vānus* 'leer', got. *wans* (d. h. **u̯H̥-no*),

[2] Für *nitarām khuram pādato gā(?) arhantīti nikhuryāḥ* konjiziert er — — — *pāparogādibādham arhanti* — —

[3] *vidyaiçvaryādirāhityena nyagbhāvayogyā* (°*vam yo*° Cod.) *nibhūyāḥ* (weiteres s. b. KEITH l. c.).

amutrabhūya-, āvirbhūya-, abhibhūya-) zu *ni-bhav-*, bis auf weitres liegt es am nächsten, es auch für *nikhurya-* anzunehmen.[1]

nikubja- 'sich niederbückend, niedergekrümmt' C. (buddh.), p. *nikkujja-* 'turned upside down' (Pugg. s. 31) ist ebensogut synth. zu einem präs. *nikubjati* wie *nyubja-* zu *nyubjate* (s. o.); ein abs. *nikujjiya 'adhomukhaṃkatrā'*; ein solches präs. hat es — abgesehen von † *nikubjana-* 'das umwerfen eines gefässes' (buddh.), das zu einen **kubjayati* gehören kann (vgl. p. *nikkujjita-* 'overturned, upside down') — gegeben, was durch p. *nikkujjati* 'umkehren, umwerfen' CV. V, 9. 20 — mit richtigeren einfachem *-k-*, *nikujjati* Therīg. 28. 29 — (s. KERN Toevoegs. I, 175[2]) bezeugt ist; vgl. noch *avakujja-* MORRIS JPTS. 1891—3, 14. KERN Toevoegs. I, 95.

Einige kleinere gruppen von synthetischen typen sind schon oben genannt, wie *-i-*st. : *ni jaghní-* (: *ni han-*, *jághni*), *nitatni-* (: *ni-tan-*, vgl. REUTER KZ. XXXI, 520. 524. WACKERNAGEL AG. II, 1, 214. 221), *nídhruvi-* 'beharrend, treu' RV. KS. 35, 1[3].; n. pr. eines liedverfassers von RV. IX, 63. Anukr. zu RV. u. KS. 22, 5, s. WEBER ISt. III, 221; eig. 'fest, befestet in'; obwohl es WACKERNAGEL AG. II, 1, 237 unter den tatpur. aufgeführt wird, muss es ebenso folgerichtig unter die synth. gerechnet werden wie die soeben genannten auf *-i-* oder z. b. *ā-yaji-*, *ā-cakrí-*, *parā-dadí*, *tuvigrí-* u. s. w. Schwierigkeit macht freilich der accent (vgl. REUTER KZ. XXXI, 523. 609.); aber auch sonst zahlreiche schwankungen vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 224 ff., spec. paroxytonese ib. 224. — *niyayín-* 'überfahrend' RV. X, 60, 2 (: *ni-yā-* REUTER KZ. XXXI, 554). — *niṣatsnú-* 'festsitzend' RV., *niṣadvará-* id. VS. (: *ni-ṣad-*, s. REUTER KZ. XXXI, 525. 549. WACKERNAGEL AG. II, 1, 187. 214 f.). — Ein *nivātá-* 'unangefochten' gibt es nicht; wenn vorhanden, so eig. 'eingenommen, unzugänglich' und dann 'sicher', aber nicht in dieser bed. bezeugt.

In keinem einzigen fall also erscheint *ni-* in ver-

---

[1] Wenn in beziehung zu *khura-* zu stellen, so ist es natürlich ein bahuvrīhi, worüber unten.

[2] Wenn seine bemerkung »*nikkujjati* is een varieteit van S. *nyubjati*» bedeuten soll, dass die beiden verba etymologisch zusammenhängen, so ist das natürlich nicht anders richtig als dass sie bildungsgleich sind: *-kk-* (auch in *nikkujja-*) von *ukkājjati*. — Ob das von CHILDERS 283 angeführte *nikkujjate* 'to attach importance to, lay to heart' hierzu gehört, ist zweifelhaft; darüber weiteres (teilweise unsicheres) material zu *kubja-* s. MORRIS JPTS. 1891—3, 14).

[3] Es liegt hier eine *-u̯(o)-* erweiterung des elementes **dher(e)-* '(fest)halten' in **dhér-u-* (s. *dharúṇa-*), **dher-u̯o-*, **dhor-u̯o-* : **dhr-u̯é-* in (ev. abg. *sŭ-dravŭ*, was doch anders gedeutet werden kann, s. z. b. OSTHOFF EP. I, 119) *dhruvá-*.

bindung mit einem (sekundären) adj. als tatpuruṣa. Ausgeschlossen also auch der alternative vorschlag von CHARPENTIER ZDMG. LXXIII, 141 f. (s.,) p. *nimba-* m. 'Azadirachta indica' als ein tatp. von (vermutlich verstärkenden) *ni-* + adj. *amla-* 'sauer' in der bed. 'sehr sauer' aufzufassen; s. hierüber weiter unten.

II Tatpuruṣa mit (nicht verbalem) substantiv als hinterglied und *ni*-attributiv (sehr selten; vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 259):

nikakṣá- m. 'achselgrube' B. S. (: *kákṣa-*, *kákṣā* 'achselgrube', *ni-* also nur ausdrücklich die untere seite, attributiv, betont); z. acc. vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 268.

† *nikaṭvā* f. 'e. art sessel' (Gal.), ohne greifbare etymologie, vielleicht hier einzuordnen.

**nikoça-* etwa 'niederbecken' vorauszusetzen für *nikōçyà-* 'ein best. teil der eingeweide des opfertieres' TS. 1, 4, 36, 1.[1]

nitala- n. 'eine best. hölle' Āruṇ. Up. ISt. II, 178. C. (zu *tala-*, also etwa 'niederboden').

† *nidaṇḍa-* 'ein niedergelegter stock' nach Sch. zu P. 6, 2, 192; wenn aber richtiger 'der den stock niedergelegt hat' (BR. IV, 148. B. III, 204), so natürlich bahuvrīhi.[2]

nípakṣati- f. 'zweite rippe' VS. 25, 4. 5 (zu *pakṣatí-* 'ort, wo flügel angewachsen sind') lässt sich der bedeutung wegen wohl als tatp. erklären (BR. IV, 157. WACKERNAGEL AG. II, 1, 259), also 'nieder-p.' im verhältnis zur ersten. Der accent spricht aber eher (vgl. doch WACKERNAGEL AG. II, 1, 267) für ein adj. und zwar mit ursprünglich »regierendem» vorderglied 'unter der *pakṣati-* (befindlich)'; dass es ein solches *ni-* gegeben hat, ist mir unzweifelhaft. Die substantivierung als fem. sachlich (*pakṣatíparçu-*) begründet.

**nipatha-* 'niederweg' z. gr. für *(naipathya-)*, *nepathya-* s. weiter u.

nipādá- 'niederung, niederes land' RV. V, 83, 7 (zu *padá-* 'stätte'; ursprünglich **ni-pōdé-* : **pédo-*, letzteres mit schon gefestigtem acc. **pedó-*; vgl. WACKERNAGEL AG. I, 13. II, 1, 100 f.[3]).

---

[1] *çiṅgī-nikoçvàbhyām* ist hier zu lesen und herzustellen VS. 39, 8. TA. 3, 21 (vgl. KEITH TS. 62).

[2] † *nidadru-* 'mensch' ganz dunkel; ebenso † *ni-duça* 'fisch'; † *nigaṇa-* 'opferrauch' ist möglicherweise eine prākritform für *nigaraṇa-*. — *nidhána-* ist synth., s. o.

[3] Hiermit habe ich nicht das »indoiranische dehnungsgesetz» angenommen, welches sein vornehmster verfechter BRUGMANN selbst aufgegeben hat, vgl. die litt. bei WACKERNAGEL AG. I, 14. BRUGMANN Grdr. I, 79. KVG. 74 f. HIRT Vok. 19 und dagegen BRUGMANN IF. XVIII, 426. XXXII 191. Gr.[2] II, 139.

nyantá- (P. 6, 2, 181: *nyànta*) instr. *nyantēna* 'in der nähe' ÇB. 3, 5, 2, 8. S. E. (: *ánta-*; *nyànta-* wäre am ehesten als substantiviertes bahuvrīhi zu fassen: 'dessen ende drin ist'); vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 272.

nyáhna- im lok. *nyáhnē* (*a úpa*) 'bei sinkendem tage' AV. XVIII, 4, 65. Kauç. S. 87, 2 (: *ahan*; kompositionelles *-ahn-a-* s. WACKERNAGEL AG. II, 1, 110 ff. 268).

nyañjalikā f. 'e. nach unten gerichtete añjali' TA. 1, 81, ableitung mit *-ka-* suff. von einem tatpur. *nyañjali-*.

nyaccha- n. 'muttermal' ist wohl prakritiche lautung für **ny-akṣa-*, viell. zur kleinen gruppe *nimuṣṭi-* u. s. w., s. u.; also ein 'nieder-auge', 'auge von geringerem wert, scheinauge'. Ähnliche anschauung viell. in:

nyavagraha- m. 'der unbetonte vokal am ende eines pūrvapada' VS. Prāt. 1, 120.

nimuṣṭi- (m. f.) 'designation of a measure' Kauç. S. 85, 2 (vgl. BLOOMFIELD JAOS. XIV, LI. 227; auch aufgenommen von B. VII, 352 entgegen der lesung BR. IV, 910: — — — *vitasti muṣṭy-aratni-*). Dass die bed. ein 'kleineres mass' ist als die *muṣṭi-*, beweist die ableitung *nimuṣṭika-* mit der bed. etwa 'kleiner als die faust' Ait. Ar. (Bl.) 405, 6; also 'nieder-*muṣṭi-*, klein-*muṣṭi*'-.

† *nistanī* f. 'pille, arzeneikugel' (letztere bed. nach WILSON) zu *stana*; also etwa 'nieder-, klein-*stana*'.

Möglicherweise hat *ni-* dieselbe bed. in namen wie *ni-sunda-* n. pr. eines von Kṛṣṇa erschlagenen Asura E. + (: *sunda-*, *upasunda-*); der pflanzenname † *ni-sindhu-* 'Vitex Negundo' (*nirguṇḍī*), vgl. *sindhu-*, *sindhuka-*, kurzn. zu *sindhuvāra-* od. dgl.

Villeicht wird man hier einen fingerzeig erblicken für die erklärung von s. *nimba-* 'Azadirachta indica'[1]. Mit ihren bitteren früchten stellt sie sich für die volksauffassung — wie diese sowohl in der sanskritischen wie in der pali-literatur zu tage tritt (vgl. z. b. CHARPENTIER ZDMG. LXXIII, 141 f.) — in bewusstem gegensatz zu s. *āmra-* 'mangobaum u. (n.) frucht', p. *amba-* 'the mangotree' 'Mangifera indica', pr. (M. AMg. JM.) *amba-* (AMg.) *ambaya-* und *ambira-* (PISCHEL Pgr. 107. 202 f.). Auch die sprachliche form, die gleichzeitig die prakritische lautung von *nimba-* bezeugt, deutet auf zusammenhang der beiden wörter. So weit kann

[1] P. *nimba-* id., pr. (M.) *ṇimba*, (AMg.) *nimboliyā* (< **nimbagulikā*) und *limba-* = Mar. *limbā*), (A.) *limbaḍa* (= Guj. *limbaḍa*) s. PISCHEL zu Hc. I, 230, v. Pgr. 173. [Vgl. auch DALGADO Gloss. Luso-Asiatico I, 525. Ch.].

ich CHARPENTIER a. o. folgen; seine übrigen alternativen erklärungen sind nicht zu halten: *nimba* ist einfach eine schlechtere, auf einer niedrigeren wertstufe stehende art von *āmra-*, *amba-*, ein 'nieder-*āmra-*', und das ganz unabhängig davon, welche ursprüngliche bedeutung *āmra-* haben mag.

P., pr. (s.) *nimba-* ist also aus **niămra-* entstanden. Analogieen zu diesem »samprasāraṇa» s. PISCHEL Pgr. 114. GEIGER Pali 50. Gleichartig speciell p. *niṅka-* 'a sort af deer' Ab. 619, das mit s. *nyaṅku-* (*nyuṅka-*) identisch ist. KERN Toev. I, 174 hat als »naam van een wild dier, zeker wel S. *nyaṅku*» J. V, 406 ein *nīka-* mit var. *nika-niṅga-* belegt (danach PTSP Dict. s. v.); es kann nicht zweifelhaft sein, dass hier dasselbe wort *niṅka-* — was auch wohl herzustellen ist — gemeint ist wie das vorher lex. bezeugte.

Ein wenig unklar ist *nijānukā* etwa 'knieschlottern' TA, 1, 6, 1: entweder — substantivierung eines — adj. **nijānuka-* 'mit einem »niederknie» (tatp.) versehen, niederknieig', oder mit »kompositionellem» *-ka-* (vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 101 ff.) gebildetes adj. (bahuvrīhi) 'dessen knie(e) nieder', also auch dann etwa 'niederknieig', und substantiviert auch etwa 'nieder-knieigkeit' (was jedoch eher ein oxytoniertes n. wäre). Der acc. spricht wohl für die erstere alternative.

Über die namen hoher zahlen mit *ni-* (*nyàrbuda-*, *nigút-*, *niyuta-* u. s. w.) verweise ich auf einen besonderen aufsatz.[1]

III Exocentrische (adjektiv)bildungen.

a) Bahuvrīhi, vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 283 f.

nikumbha- m., n. einer pflanze 'Croton polyandrum'; p. pr. E. +; eig. kurzn. etwa zu † *nikumbhākhyabīja-* (*-vīja-*) od. dgl. etwa 'erhöhungen, knollen, resp. vertiefungen (*kumbha-*) nieder habend'.

Auch *nikilbiṣá-* n. 'sühne, entsündigung' RV. X, 109, 7 (über dessen verhältniss zu AV. V, 17 s. OLDENBERG Prol. 244. RVN. II, 332 ff., vgl. GELDNER Komm. 199 f.) ist am ehesten als bahuvrīhi zu fassen. Hier *ni-* als = *niṣ-*, also in privativischem sinn zu nehmen, ist für so frühe zeit unmöglich (auch wenn der hymnus nicht zu den älteren teilen des RV. gehört). Man hat darin also mit WACKERNAGEL AG. II, 1, 283. 304 eine substantivierung eines bahuvrīhi mit *ni-* in der bed. 'nieder-, hinfallend' zu sehen, also **níkilbiṣa-* 'dessen sünde hinfällig (ist)'. Später hat man es zu *niṣkilbiṣa-* umgeformt, resp. dies neugeschaffen.

nipalāçam adv. '(so leise), wie wenn blätter fallen' ÇB. 3, 2,

[1] Vgl. Jacobi-Festschrift 429 ff.

I, 20 muss als n. eines adj. *nipalāça-* betrachtet werden mit bed. 'wobei blätter nieder(fallen)'; mit erhaltung des ursprünglichen adj.-accentes; zu erwarten wäre eher ein oxytonon.

† *niphalā* f. 'Cardiospermum Halicacabum' eig. 'früchte nieder (fallen, hängen o. dgl.)'.

† *nidaṇḍa-* 'der seinen stock niedergelegt hat', vgl. oben.

nīcakrayā RV. VIII, 7, 29 wird von BR. VII, 1760. B. III, 202 'ohne wagen' erklärt. Das ist von vornherein unmöglich! Die vermischung von *ni-* *niṣ-*, *niḥ-* ist in älterer zeit nicht vorhanden. Daher haben[1] z. b. GRASSMANN Wb. 728 — ähnlich Übers. I, 404 — und LUDWIG II, 318 mit ihrer Wiedergabe 'herabrollende wagenschar' resp. 'mit niedergehendem wagen' recht; zur form vgl. J. SCHMIDT Plb. 212 ff. BRUGMANN Gr. II, 629. 634. 783. [2]II, 2, 715. KVG. 448 (anders BARTHOLOMÆ BB. XV, 21).

nibhasad- 'dessen hinterteil nach unten gerichtet ist' PB. 13, 11, 6. (BR. V, 227).

nimanyu- 'dessen groll sich gelegt hat' AV. III, 25, 4.[2]

nivakṣas- 'mit eingefallener brust' TS. 5, 6, 23, 1. KS. V: 10, 3 ('with hanging bellies', »perhaps rather» 'with hanging dewlaps' KEITH TS. 467).

nirāga- KB. 12, 3 ist nicht eigentlich 'leidenschaftslos' (BR. IV, 179. B. III, 211) — *nīrāga-* aus **niẓ-rāga-* ist 'farblos' (resp. 'free from passion' KEITH Rigv. Br. 414) — sondern 'dessen leidenschaft nieder, gesunken (ist)', was freilich inhaltlich dem ausdrucke 'leidenschaftslos' nahe steht. — Ähnlich in einigen andern wörtern:

nivīrya- (anivīrya-) also nicht wörtlich 'impotent' KS. 27, 9 (*strī nivīryā nivīryaḥ pumān*)[3], sondern 'dessen kraft nieder (ist)';

[1] Nach Sāy.: *nīcīnacakrayā'vāṅmukham pravaramānayā rathakaṭyayā.*

[2] Zur frage, ob andre (parenthetische) sätze als relative (mit ausgelassenen, resp. nie vorhandenen pron. und kopula), etwa ebensolche imperativische, zur bildung des typus material geliefert haben, vgl. BRUGMANN IF. XVIII, 59 ff. Ich möchte nur betonen, dass unter allen namhaft gemachten versuchen, den ursprung der bahuvrīhi zu verstehen in der hauptsache der von JACOBI Comp. u. nebensatz passim bes. 83 ff. der annahmbarste und allgemeingültigste ist, vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 288 ff. [Vgl. auch die oben s. 5 a. 2 angeführte Schrift von NYBERG. Ch.]. Auch die namentheorie W. PETERSEN's IF. XXXIV, 254. 282 ff. hat m. e. nur bedingte geltung. Der von ihm vermutete vorgang kann jedenfalls nur eine etappe in dem entwicklungsprocess der exocentrika sein.

[3] So hier ohne var. nach v. SCHRÖDER Kāṭh. II, 149; aber 28, 8: *strī nirvīryā nirvīryaḥ pumān* (»mit Caland») entsprechend MS. 4, 7, 4: *nirindriyā strī pumān indriyávāṅs,* TS. 6, 5, 8, 2: *nirindriyā(s)* — Übrigens nur *nirvīrya-* KS. 10, 8. 12, 3. 29, 2 (Kap. S. 45, 3 *nivīryaiṃ*). V: 3, 1. 24, 6. TS. 7, 3, 11, 1.

nyarṇa- nicht eben 'wasserlos' ÇÇ. 13, 29, 3, sondern 'dessen wasser nieder, gesunken'.

nyaṅga- 'verkrüppelt' (Kauṭ. s. JOLLY IF. XXXI, 208).

nivātá- adj. 'vor dem winde geschützt, dem winde nicht zugänglich' E.+; n. 'ein vor wind geschützter ort, windstille' ÇB.+.

† *nyakṣa-* adj. 'niedrig' Sch. zu P. 6, 2, 192, wenn etwa *ni* + *akṣa-* 'das auge nieder (haltend)'; andernfalls synth., s. oben.

b) Exozentrika mit regierendem vorderglied (*ni-*). Es gilt freilich als regel, dass mit präverbien, die in ai. denkwörtern nicht einen kasus regieren, keine solche kompp. gebildet werden (WACKERNAGEL AG. II, 1, 284. 311). Da indessen *ni* überaus häufig als präverbium erscheint (s. oben u. vgl. DELBRÜCK IF. V, 455 f.), der präpositionelle gebrauch aber sicher aus verbindungen mit präverbium und verbum (resp. syntheta) erwachsen ist, kann es nur zufall sein, dass wir *ni-* nicht in präpositionalem gebrauch begegnen. Die jetzt anzuführenden beispiele müssen entweder aus einer zeit stammen, wo kasueller gebrauch noch lebendig war, oder höchstens im anschluss an solche gebildet sein, im hinblick auf die richtungsbewegung, die *ni-* als präverbium innerwaltet (bis nieder hin, hinein u. s. w.).

nikūlá- 'das gestade herunter gehend' VS. 30, 14 (gegensatz : *utkūla-nikūlá-*, vgl. REUTER KZ. XXXI, 186. WACKERNAGEL AG. II, 1, 172) lässt sich freilich als bahuvrīhi deuten (WACKERNAGEL AG. II, 1, 283): 'bei welchem der abhang hinunter (entlang läuft)'; aber wenigstens ebenso gut 'hinunter den abhang entlang (seiend)', vgl. *upakūla-* 'am ufer befindlich', *upakūlam* 'am ufer' (WACKERNAGEL AG. II, 1, 309 f.); präpositionelle zuss. lässt sich unmöglich leugnen in:

† *nimūlam* 'bis zur wurzel hinab' P. 3, 4, 34.[1] 6, 2, 192, Sch.

nikaṭa- 'zur seite befindlich'; s. m. n. 'nähe' (*nikaṭe* 'in der nähe') E.+.; eig. 'bis zur seite hinein'.

**nikula-* eig. 'in der familie (seiend)' in der abl. *nikulīnaka-* f. *nikulīnikā* 'eine (der familie eigentümliche) flugart'. E.; z. bildung vgl. † *anugavīna-* 'den rindern nachgehend, kuhhirt', † *āgavīna-* 'bis zur rückgabe der rinder arbeitend' P. 5, 2, 14 etc. (WACKERNAGEL AG. II, 1, 308, 312).

Im anschluss hieran einige worte über die zusammensetzungen mit »*ni-*», in denen dieses präverbium ausgesprochener privative bedeutungen zu haben scheint. Zunächst kommen: 1. die im text

[1] *nimūlasamūlayoḥ kaṣaḥ*, wo der Sch. † *nimūlakāṣaṁ kaṣati* und *samūlakāṣaṁ kaṣati* 'bis z. wurzel ausrotten'.

genannten bahuvrīhi, wo *ni-* soviel als 'nieder, gesunken, gefallen' bedeutet, etwa mit *'un-'* oder *'-los'* wiedergegeben werden kann, wie *nivīrya = nirvīrya-* u. s. w., die nicht eben zahlreich sind. — 2. Fälle, wo der hinterteil mit sibilant + kons. anlautet, wo aber principiell — sofern nicht rekomposition stattgefunden, etwa statt **niṣvara- : ni-svara-* — präfix *niṣ-, niḥ-* anzunehmen ist (vgl. BOLLENSEN ZDMG. XLV, 204. ROTH ZDMG. XLVIII, 103 f. WACKERNAGEL AG. I, 342. BRUGMANN Gr. ²I, 808. 891): also *nisvará-* (aus **nissvara-*, resp. **niḥsvara-*, vgl. BOLLENSEN ZDMG. XXII, 635; BR. IV, 260 unrichtig *ni + svara-*) 'lautlos', adv. *nisvaram* RV. VII, 1, 7. 104, 5, bezeichnung eines Agni AV. XII, 2, 14 (v. l. TA. 2, 4 *nisvanáḥ* und MS. 4, 14, 17 *nísvanaḥ*, s. v. SCHRÖDER z. st. MS. 4, s. 246. WHITNEY-LANMAN AV. 675; *nisvaná-*, *nísvana-* 'lautlos' a. d. soeben genannten stellen als v. l. aus **nis-svana-*, resp. *niḥ-svana-*, nochmalige neubildung *niḥsvana-* 'lautlos' C.; † *nisneha-* und (neub.) *niḥsneha-* 'kein öl enthaltend; lieblos' u. s. w. E. +; *nisrotas-* 'wasserlos' R. 7, 86, 5. — 3. Vielleicht konnte bei anlautender aspirata ein *niḥ-(niṣ-)* zu *ni-* vereinfacht werden. Bei *-ḥ-ch-* (z. b. ev. *nicchivi-* 'eine best. mischlingskaste' wozu viell. † *nicchavi- (licchavi-)* n. pr. eines landes; vgl. die schreibung *niccheda-* st. *niścheda-*) nach prakritischen lautneigungen; bei *-ḥ kh-* z. b. dissimilatorisch. Ein **niḥ-khila-* 'ohne lücke' daher 'vollständig' könnte dann in *nikhila-* (U. +) vorliegen. In anbetracht von † *aphena-* 'opium' könnte man *niphena-* id. aus **niḥ-phena-* direkt erklären.[1] Hieraus lässt sich nun eine wachsende tendenz, dem element *ni-* eine mehr oder weniger rein privative bed. beizulegen, ersehen.[2]

Der lautliche vereinfachungsprocess schritt weiter vor in den prakrits, wo die genannte entwicklung weit mehr verbreitet ist als im reinen sanskrit-stadium. Die prakritischen erscheinungen sollen hier nicht verfolgt werden. Ich beschränke mich auf die vorliegenden ansätze zu ihnen, welche nicht eben zahlreich sind und jedenfalls spät zum vorschein kommen. Folgende fälle gehören zu dieser späteren tendenz: † *nidhana-* 'besitzlos, arm' (BR. IV, 152) mit *nidhanatā* 'besitzlosigkeit, armut' Mṛcch. 8, 14; *nibusa-* in *nibusī-kar-* 'von der spreu befreien' (BR. V, 1547) = † *nirbusī-kar-*; *niruja-* 'gesund' MBh. 8, 89, 70 etc. (vgl. *nīruja-* id.); *niçabda-*

[1] [*aphena* — vgl. *ahiphena-*, *ahipana-*, WATT Commercial Products of India 846 — volksetym. umgestaltetes lw. aus arab. *afyūn*. Ch.].

[2] [Zur verwechslung von *nis-* und *ni-* vgl. auch HULTZSCH CII.² I, LXI a. Ch.].

'lautlos' C. (also = *niḥçabda-*; könnte jedoch altes bahuvrīhi 'dessen laut nieder' sein); *niçaṭha-* 'nicht falsch' n. pr. E.+.

Dass auch *niṣ-* in ähnlichen verbindungen gebraucht wurde wie *ni-*, wird man von vornherein annehmen können, also sowohl in bahuvrīhis, wie als regierendes vorderglied. Dass fälle wie *nírmāya- nírhasta-* etc. (s. WACKERNAGEL AG. II, 1, 283) sehr gut als zu dem ersteren typus gehörig erklärt werden können und dürfen, muss zugegeben werden. Aber es scheint mir dann nicht ausgeschlossen, dass die bed. 'ausser, ausserhalb' im klass. sanskrit auf eine einmal und an andrem ort fortlebende präpositionsregierte konstruktion zurückgehen könnte, wie denn auch SPEIJER Sanskr. synth. 114 f. die exocentrischen *niṣ*-komposita als beweis für eine ursprüngliche funktion des präverbiums als kasuspräposition ansieht. Meines erachtens ist weder dies nötig noch auch für kasusrektionelle komposita das tatsächlich bezeugte vorhandensein von individueller kasusrektion erforderlich. Für eine solche rektion sprechen indessen sowohl fälle wie *niṣpravāṇi-* 'frisch vom webstuhl kommend' (z. b. P. 5, 4, 160. Daçak. 1), †*niṣkauçāmbi-* 'der Kauçāmbī verlassen hat' (z. b. P. 1, 2, 44. Pat. zu P. 2, 2, 18 u. s. w.) wie der umstand, dass tatsächlich eine damit vermutlich identische form im griech. als separative präposition bezeugt ist: meg. u. s. w. ἄνις (Ar. Ach. 798. 834; s. weiter SOLMSEN Beitr. 114 f.), das zunächst eine umbildung von *νι-ς ist nach ἄνευ u. s. w. (WACKERNAGEL AG. II, 1, 73. BRUGMANN Gr. [2]II, 2, 862; anders GG.[3] 546. [4]523 nach J. SCHMIDT Plb. 351. SOLMSEN Beitr. 114).

Ich erwähne hier zuletzt einige das element *ni-* 'nieder' mehr oder weniger offenbar enthaltende bildungen, die wohl meist als »ableitungen» zu betrachten sind, bei denen aber z. t. unzweideutig noch ihr charakter als zusammensetzungen (resp. syntheta) durchsichtig ist.

Zunächst *nyàñc- (níañc-), nyàc-* (n. *nyàk* in zss. z. b. *nyagródha-*), aber daneben als schw. stamm *nīc-*, worüber hier nicht zu reden ist. Wie die übrigen adj. auf *-añc-* wohl am wahrscheinlichsten als synth. zu *ni añc-* (sich) 'niederbiegen' u. s. w. aufzufassen. Dagegen könnte man in bezug auf *ní-añc- úd-añc-, ápāñc-* u. s. w. (gegenüber *pratyáñc-, samyáñc-, tiryáñc-, anváñc-*) zweifel hegen, ob sie nicht als bahuvrīhi aufzufassen seien (vgl. BRUGMANN Gr. [2]II, 1, 144). Man hat aber in erwägung zu ziehen, dass bei die-

sen von verbindung mit eventuell zugrunde liegenden verben losgerissenen bildungen andere spezielle einflüsse sich geltend gemacht haben können. — Hierzu *nīca-* 'niedrig', (instr. *nīcā, nīcāis* etc. V.+), *nīcya*, 'unten wohnend' (AB. 8, 14), *nīcīna-* 'unten befindlich, nach unten gerichtet' etc. V. C. viell. auch † *nīka-* 'ein best. baum' etc.

nīpa- 'tiefliegend' etc. Saṁh.+, altes exocentrikum *ni+(ă)p-*; kein direkter anlass zur annahme vom verbalem hinterglied, vgl. av. *ny-āpəm* adv. 'stromabwärts' sowie *dvīpa-*, *pratīpa-*, *antarīpa-*, *anūpa-*; vgr. av. *frā.āpəm, upa.āpəm.*[1]

nítya- adj. 'eingeboren, innewohnend; eigen; stetig' etc. V.+; bildung wie *niṣṭya-*, *antastya-*, *ápatya-*, *amātya-*, g. *framaþeis* 'fremd' etc. Hierzu g. *niþjis* 'συγγενής, angehöriger', aisl. *niðr* u. s. w. (ZIMMER ZfdA. XIX, 449. SCHULZE KZ. XL, 411 ff. FRÄNKEL KZ. XLII, 260. BRUGMANN Gr. ²II, 1, 686. 2, 828. IF. XXXIII, 304 u. a.[2]).

nitará- komp. in *nitarā́m* 'unterwärts' etc. B.+; aisl. *niðr* 'nieder' u. s. w., vgl. sup. av. *nitəma-* etc.

nimna- adj. 'tief liegend, vertieft eingedrückt'; n. 'tiefe, vertiefung, niederung' RV.+.; p. *ninna-* id. etc.; *ni-mna-* zu *ni-* wie πρύ-μνος, -η zu πρυ- (vgl. BENFEY Wzll. II, 36 f. 50. PERSSON Beitr. 172).

niṇyá- adj. 'innerlich, verborgen'; n. 'geheimnis' RV. Naigh. 3, 25. Zunächst zu *niṇik* 'heimlich' und dies aus **ni-l-n-ĭ-* : **ol-n-ĭ* in l. *olli*, abg. *lani*, sb. *lani*, p. *łoni*, č. *loni* 'voriges jahr'; also etwa 'fern danieder (seiend)'.

In den idg. sprachen ist ziemlich reich vertreten eine weiterbildung (resp. zuss.) **nĕ-i-u̯o-* (**nī-u̯o-*) 'nieder(gehend), seicht, tief; senkung' u. dgl.,[3] wozu zunächst folgendes: gr. νειός 'feld, flur,

---

[1] Dagegen ist es wohl möglich, dass wir in *nīpa-* ein stammbildungselement zu sehen haben, das ebensowenig zu *ăp-* 'wasser' beziehung zu haben braucht wie z. B. *nīca-*, † *nīka-* zu **ŏqu-* 'sehen; auge'; wie es neben **ni-ḫqu-o-* 'niedersehend' ein **nī-qo-* 'niedrig' mag gegeben haben, so wohl auch ein **ni-ḫp-o-* (zu *ăp-* 'wasser') neben **nī-po-*. Weitres s. z. b. FICK ³I, 651 f. II, 134. 394. 594. ⁴I, 500. OSTHOFF MU. IV, 223 f. J. SCHMIDT Plb. 395 f. BRUGMANN Gr. ²II, 1, 481 f. 2, 861.

[2] Die alte zusammenstellung mit ἀνεψιός, abg. *netiji* etc. noch in erster reihe b. FEIST EWGS.² 284.

[3] Material b. EBEL KZ. VI, 206. FICK BB. I. 336. ⁴I, 95. 500, III, 297. SCHULZE KZ. XXVII, 603 f. QE. 467 f. BRUGMANN IF. XI, 274 f. XIV, 7, Gr. ²II 1, 206. 2, 861. PRELLWITZ EW.² 308. BOISACQ DE. 660. GÜNTERT IF. XXVII, 54. BECHTEL Lexil. 231. TRAUTMANN BSW. 196.

brachland' (eig. 'niederland, tiefland'), νειόθι 'tief unten', νειόθεν 'von tief unten herauf' — wozu νειχῆσαι (st. νειϝῆσαι) ἀρόσαι Hes., νείατος, νέατος 'der unterste', γαστὴρ νειαίρη 'unterleib', abg. *niva* (*njiva* etwa aus **ni̯-uvā*, nicht wahrscheinlich BRUGMANN Gr. [2]II, 1, 206) 'acker, feld' (eig. 'niederung' = νειός). In übertragener bed. le. *niwát* 'verächtlich behandeln, schmähen' (eig. 'erniedrigen'); dazu dann wohl auch g. *niwan* (nur prät. *naiw*) ἐνέχειν τινί, 'jmd grollen', mit ags. *neowol* 'pronus' (nach COSIJN Tijdschr. VIII, 243 ff.), wozu auch (vgl. v. GRIENBERGER Unters 165) apr. *et-nīwings* 'gnädig' (*etnīwingiskai* 'gnädiglich', *etnīstis* 'gnade' wenn aus *et-nīwistis*) d. h. etwa 'entgrollt'; dagegen sehr unsicher, ob dem l. *co-nī-veo* ein **nīvo-* (also etwa die augen 'zusammen senken') zu grunde liegt. — Mehr oder weniger evident stellen sich dazu folgende ind. wörter: *nīva-* m. 'ein best. baum' Gobh. 1, 7, 15, also eine kurznamenbildung (elliptische) vgl. † *nīka-* oben; † *nīvara-* m. mit angegebener bedd. 'handelsmann; einwohner; bettler; sumpf'; n. 'wasser', von denen die letzteren bedeutungen sich der von νειός nähern, alle aber verschiedene arten von 'niedrig' bezeichnen können : † *nīvara-* (f. νείαιρα) : † *nīvan-* : *nīva-* = *pīvara-* (f. *pīvarī*), πίειρα) : *pīvan-* : *pīva-*. Eben † *nīvan-* in seiner bed. 'n. pr. eines rosses des mondgottes' im zusammenhang mit † *nīvra-* (einer spielart von † *nīvara-*)[1] in der angegebenen bed. 'mond; mondhaus *revatī*' führt den gedanken auf ähnliche bedd. etymologisch eventuell verwandter wörter im germ. wie an. *niđ* n., *niđar* f. pl., aschw. *niþar, neþan-, nedhan, nædhan* ä. n. schwed. *nädhar,* schwed. *nedan,* ä. dän. *næde,* norw.-dän. *næ,* norw. d. *nedar* (pl.) alles 'der abneh-

[1] Nur lex. bezeugt und mit bedd., die sich u. einem wort kaum vereinigen lassen: 1) der rand eines daches, dach; 2) wald; 3) radfelge; 4) das sternbild Revatī; 5) der mond. Eben dieselbe bedd. werden einem *nīdhra-* beigelegt. Als var. lect. sind die wörter nicht zu fassen. Wohl aber können sie missverständlich — spec. in bezug auf bed. — konfundiert worden sein; resp. auch auf grund von gleichheit der bed. im einen oder andren fall der form nach angenähert. Es lässt sich vermuten, dass es ein **nīvara-* 'mond auf der neige' und † *nīdhra-* in etwa derselben bed. gegeben hat. Daher etwa eine umbildung zu *nīvra-* durch einfluss von † *nīdhra*. Dies könnte *ni* + *īdhra-* sein, also etwa bed. 'wo der lichte teil im nieder(gehen)' zu *īdhriya-* 'zum heitren himmel gehörig' TS. 4, 5. 7, 2. VS. Prät. 6, 28 (gegenüber *vīdhrya-* KS. 17, 15. *vīdhrya-* VS. 16, 38. MS. 2, 9, 7), ohne ableitung *vīdhrá-* AV. IV, 20, 7. IX, 1, 24 (vgl. BLOOMFIELD SBE. XLII, 404. WHITNEY-LANMAN AV. 185, vgl. KEITH TS. 358). KS. 13, 12. TS. 3, 4, 3: sogar unzusammengesetzt viell. in indekl. (vgl. Sch. *nipāto 'saṁkalpite'rthe* zu) Lāṭy. 5, 11, 11 : *īddhrāt* oder *īdhrāt* (letzteres wohl richtig). — † *nīdhra-* in der bed. radfelge könnte ein nom. instrum. auf *-dhra-* (idg. **-dhro-*, **-dhlo-*) zu *nay- nē- nī-* sein (vgl. *nami-* 'radfelge').

mende mond', vgl. auch ags. *niþ* 'abgrund'; — alles zu aisl. *niðr* 'nieder' u. s. w. — *nīvārá-* m. 'wilder reis' (sg. 'die pflanze'; pl. 'die körner'). Saṁh. +; f. *nīvārā* 'n. pr. eines flusses' E. +: in anbetracht des umstandes, dass der reis auf wässerigem boden wächst, resp. im tiefland, und in überrieselten (moderigen) feldern gebaut wird, hat man in betracht zu ziehen, ob nicht *nīvārá-* mit dem oben für † *nīvara-* vorausgesetzten **nīva-* 'niedrig, seicht' zusammenhängt, vielleicht davon mit einen suff. *-āra-* (= *-āla-*) abgeleitet ist: also etwa 'tieflands(pflanze').

nivát- f. 'tiefe, tal' (instr. 'zur tiefe, abwärts') V. B. und *nivanā́* adv. 'zu tal' RV. X, 40, 9 (*nivanéva* als *nivanā́* vgl. OLDENBERG RVN. II, 245. GELDNER Komm. 161, anders LANMAN Nouninfl. 348). Ersteres gebildet wie *udvát-*, *parāvát*, (wenigstens teilweise, vgl. z. b. BLOOMFIELD SBE. XLII, 640. AJPh. XVI, 424. NEISSER Hillebrandt-Festschr. 152 ff.), *pravát-*; verhält sich zu *nivanā́* wie *pravát-* zu *pravaṇá-* (spec. instr. *pravátā* = lok. *pravaṇé*); also wohl **ni-u̯-n̥-t* (zu **nei-u̯o-* **nĭ-u̯o-* etwa wie *pravat-* zu *pūrva-* u. dgl.).

* * *

Als resultat der vorstehenden untersuchungen hat folgendes zu gelten:

1) *ni* als präverbium (funktion als präposition im indischen entweder nie entwickelt oder wahrscheinlich später abgestorben[1]) hat immer richtungsbedeutung. Diese ist 1) 'nieder, niederwärts', 2) 'ein, hinein, bis hinein'.[2] Diese bedeutungen leuchten durch alle synthetischen bildungen hindurch. Höchstens kann man hie und da ansätze zu translaten bedeutungen herauslesen: aber alle

[1] Als vollkommen selbständiges wort kommt es nur AV. X, 8, 7 (vgl. XI, 4, 22) vor: *ékacakram vartata ékanemi sahásrākṣaram prá purā́ ni paçcā́* 'one-wheeled it rolls, one-rimmed, thousand-syllabled, fort in front, down behind' etc. (in einer rätselfrage von der sonne) aber nur scheinbar: es wird *vartate* hinzugedacht sowohl bei *prá* wie bei *ní*.

[2] Es ist verlorne mühe, mit SCHULZE KZ. XL, 415. BRUGMANN Gr. [2]II, 2, 827 f. 861 (vgl. IF. XXXIII, 304) zwei etymologisch verschiedene *ni-* anzusetzen. Ebenso urteilt CHARPENTIER MO. VI (1912), 57 f. Wenn WACKERNAGEL AG. II, 1, 73 gegen identifikation von *ni-* mit ἐνί (vgl. EBEL KZ. V, 185. VI, 206. a. KUHN KZ. V, 210 ff. GRASSMANN KZ. XXIII, 569. 573. J. SCHMIDT KZ. XXVI, 24. MAHLOW Lv. 79. OSTHOFF MU. IV, 223. DELBRÜCK VS. 1, 755. BRUGMANN KVG. 472 u. s. w.) den umstand geltend macht, dass *ni-* zu νειόθεν, νείατος νείαιρα u. s. w. gehört, so ist das keine instanz: **(e)n(e)-i* als lok. kasus ist principiell grundlage für (weitere) stammbildung: **nĕi-u̯o-*, **ni-tero-* u. s. w. Andere »kasus«: zu **(e)ne-*: z. b. **(e)ne-r*, **en-te-r* (ενερ-, νερ-, εν-τερ- etc.) neben **(e)n-i*,

diese beziehen sich durchgehends auf koncentration der handlung (sammlung des verbalbegriffes). Daher auch andeutungen von festigkeit, intensität, eindringen u. dgl., was wir etwa mit dem bedeutungskern in redensarten mit eingehend, einschneidend; tief eindringend, steckend verbinden, die sich alle leicht mit oder aus den bewegungsbegriffen 'nieder', 'hinein' herleiten lassen. Von dieser erwägung aus kann man von einem »*ni bhṛçārthe*» sprechen, d. h. nur die in den betreffenden worten steckenden verbalbegriffe verstärkend. Eine allgemeine verstärkende geltung, z. b. etwa bei nicht verbalen adjektiven — wie CHARPENTIER ZDMG. LXXIII, 142. 150 anzunehmen scheint — ist ausgeschlossen. Die angabe *bhṛçārthe* der ind. lexikographen bezieht sich offenbar, wie es bei den meisten derselben gemeiniglich der fall ist, auf einzelne fälle (also auf einzelne synthetische bildungen, wo die konzentrations-bedeutung des verbalen ausdruckes speziell hervortritt). Dass die angaben der lexikographen sich eher nur oder fast ausschliesslich auf einzelfälle beziehen, geht zur genüge aus der menge der prädikate hervor, die eben dem *ni-* beigelegt werden (vgl. BR. IV, 129); ausser *bhṛçārtha: kṣepa, nityārtha, dānakarman(dāna), saṁnidhāna, (sāmīpya); uparama, saṁçraya (saṁçaya), āçraya, vāçi, mokṣa, antarbhāva (antabhāva), adhobhāva, bandhana, kauçala, niveça, vinyāsa*. Es ist selbstverständlich, dass diese bedeutungsbuntheit nicht auf systematischer musterung beruht, sondern auf einzelfälle gemünzt ist, z. b. *bandhana-* auf *nibandha-: nibadhnāti* u. dgl. Ähnliche beobachtungen kann man bei fast jedem präverbium (präposition) machen: z. b. bei *ati* : *prakarṣe, nirbhare* (*bhṛçe, nitānta*), *pūjane* (*stutau* etc.), *kṣepe,* u. s. w.; *anu* : *aparabhāve, paçcāt, āyame, yatsamayā, saṁnidhau, samīpe, vīpsāyām, lakṣaṇe, cihne, itthaṁbhūtākhyāne, itthaṁbhūte, bhāre, sādṛçye, yogyatāyām, bhāge, hīne, tṛtīyārthe, sahārthe, anukrame; apa* : *apakṛṣṭe, varjane, viyoge, viparyaye, vikṛtau, caurye, nirdeçe, harṣe; abhi:* u. a. *ābhimukhye, lakṣaṇe, cihne, itthaṁbhūtākhyāne, itthaṁbhūtakathane, itthaṁbhūte,*

---

viell. **nē(i)-* (vgl. νη-δύς, νήιστα. ἔσχατα Hes.), **(e)n(e)-u* (vgl. s. † *ano*, g. *inu* ἄνευ, etc. s. SOLMSEN Beitr. 114 f. BRUGMANN 523 m. litt. Zu s. *ānu-* s. WACKERNAGEL AG. II, 1, 71. IF. I, 420). Ist **ni* ein lokativ so ist **ni-s* ein abl. dazu (s. *nis* gr. *νις zu ἄνις umgebildet; auch in ableitungen: *nistya-* 'fremd', womit wesendlich identisch abg. *nišči* 'arm, elend', anders ZUBATÝ KZ. XXXI, 58 ff.). Die oben genannte weiterbildung **nei-u̯o-* ist als eine kombinationsform von **nĕ i-* und **nĕ-u-* zu betrachten. — Vielleicht war vertikales hinein (nieder) die ursprünglichere bed., die auf andre richtungen erweitert worden ist mit fortleben der ursprünglicheren bed.

-bhāve, vīpsāyām, abhilāṣe; ud- : pradhāne, prakāçe, prāgalbhye (prābalye), asvāsthye, çaktau, vibhāge, bandhane, mokṣe, bhāve, lābhe, ūrdhvakarmaṇi; upa : upāsanne, hīne, adhike, sādṛçyapratiyatnayoḥ, tadyogavyāptipūjāsu, çaktāv-ārambhadānayoḥ, dakṣiṇācāryakaraṇadoṣākhyānātyayeṣu u. s. w.; *párā* : u. a. *bhṛçam; pari:* u. a. *ālingana, doṣākhyāna (doṣakīrtana), nirasana (nivasana), pūjā, bhūṣaṇa, vyādhi, vyāpti, uparama, çoka, çeṣa, atiçaya, tyāga, niyama; pra : gatādi, prakarṣa, gati, ārambha, utkarṣa, savtatobhāva, prāthamya, khyāti, utpatti, vyavahāra; prati* : u. a. *lakṣaṇe, ābhimukhye, cihne, bhāge, itthaṁbhūtākhyāne, vīpsā, mātrārthe, pradhāna, kṣepa, niçcaya, vyāvṛtti, praçasti, virodha, samādhi, svabhāva; vi : prātilomya, çreṣṭhe 'tīte nānārthe, nigrahe, niyoge, padapūraṇe, niçcaye, sahane, hetau, avyāptiviniyogayoḥ, īṣadarthe paribhave, çuddhau, alambane, vijñāne; viçeṣe, gatau, ālambhe, pālane; viçeṣavairūpyanañarthagatidāneṣu; sam : ekībhāva, saṁgārthe, prakṛṣṭārthe, çobhanārthasamuccayoḥ, çobhanārthasamarthayoḥ, sangārthe ca prakṛṣṭārthe.*

In den vereinzelten fällen, wo *ni* mit einem adjektivum (als tatpuruṣa) verbunden zu sein scheint, ist das adj. durchgehends von verbalem charakter (primärbildungen) und die zusammensetzungen mit syntheta gleichwertig. Und wo der verbale charakter des hintergliedes nur schwach betont zu sein scheint, bewirkt die richtungsbedeutung des präverbiums, dass das ganze als ausgesprochen verbal (als syntheton) erscheint. So z. b. in einem einzigen fall, p. *nimajjhima-* etwa 'sich in die mitte konzentrierend', 'in die mitte konzentriert'. In keinem einzigen fall kommt *ni-* mit einer adjektivischen sekundärbildung vor. Ein *ni+pathya-*, wie es PETERSSON konstruiert, ist eine ungereimtheit.

2) In tatpuruṣa mit substantivischem hinterglied steht *ni* attributiv, d. h als participium mit ellipse des verbums, und zwar also 'nieder drunten (seiend, gehend, sich streckend, sinkend)', 'an, in der nähe (seiend)' u. dgl. Eine specialisierung ist '(nächst) unter einem andren gegenstand (seiend)' a) in den reihenfolge 'nächste, zweite' (ev. *nipakṣati-*), b) in der wertschätzung (*nimuṣṭi-*). Zu dieser gruppe gehört ein **ni-patha-* 'niederweg', s. das unmittelbar folgende.

3) Unter den exocentrischen (speciell bahuvrīhi) lassen sich hauptsächlich zwei gruppen unterscheiden: a) das prädikat *ni* hat rein räumliche bed.: *nicakra-* '(wo) der wagen sich senkt'; b) das prädikat *ni-* bezeichnet verminderung, sich privativ-bedeutung (*ni-*

vīrya-) nähernd und darin aufgehend (*ni-* fast gleich *niṣ-*). c) Eine specielle entwicklung bezeichnet *ni-* in hohen zahlen (*nyàrbuda-*), worüber Jacobi-Festschr. 429 ff.

Das oben für die ableitung *naipathya-* 'zum niederweg gehörig, den niederweg betreffend' vorauszusetzende **nipatha-* 'niederweg' ist freilich nicht belegt; aber es kann gar kein zweifel bestehen, dass es vorhanden gewesen ist. Es gibt eine fülle von zusammensetzungen mit *-patha-*, die mit einem **nipatha-* ganz analog sind: *-patha-* ist eben die regelmässige hintergliedsform von jeder art komposita (mit *panthās*, P. 5, 4, 74. G. *çaradādi* zu 5, 4. 107; als determinatives komp. neutr., wenn vorderglied *a-*, zahlw. und indeklinabile, Vārtt. 1 zu P. 2, 4, 30; mask. erst ÇB. 13, 2, 10, 1 a. pl. *asipathān* 'die wege des messers'; s. WACKERNAGEL AG. II, 1, 39. 70. 110—115). Nur ausnahmsweise kommen bildungen vor wie *apanthāḥ* (P. 5, 4, 72) neben *ápatha-* 'nichtweg' oder †*supanthāḥ* (G. *saṁkāçādi* zu P. 4, 280) neben *supátha-*. Ich verzeichne diejenigen mit präverbium oder indeklinabile als vorderglied.[1]

Tatpuruṣa: *ápatha-* n. (P. 214, 30) 'nichtweg, weglosigkeit' AV.+; z. acc. u. genus vgl. KNAUER KZ. XXVII, 12 (nicht ganz zutreffend). WACKERNAGEL AG. II, 1, 113. Es kann aber auch kollektives bahuvrīhi sein; vgl. †*apatha-* 'weglos' P. 2, 4, 30 Sch. — *utpatha-* (auch nach V. 1 zu P. 2, 4, 30 n.) 'abweg' E.+; vgl. *utpatha-* adj. 'von rechtem wege gewichen' C. (Bhāg. P.). — *vipatha-* m. n. 'abweg' E.+ 'eine best. grosse zahl' (buddh.); *vipathá-* m. n. 'ein für ungebahnten weg tauglicher wagen' AV. XV, 2, 1. PB. 17, 1, 4 u. s. w. ('rough vehicle' WHITNEY-LANMAN AV. 774) ist vielleicht substantiviertes habuvrīhi (vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 110). — Zu *vipatha-* 'abweg' sekundärableitung

---

[1] Von den b. BR. IV, 421 angeführten stellen von selbständigem *patha-* ist die eine einer zuss. analog: *çruteḥ patham* 'auf den weg, in den bereich des gehörs'; die zweite ist verderbt; für den anfang eines komp. werden 7 fälle verzeichnet, alle (ausser R. 3, 17, 15) sehr spät. Es ist selbstverständlich, dass *patha-* praktisch ausnahmelos als kompositionsform anzusehen ist; ein †*pātha-* nach G. *jvalādi* zu P. 3, 1, 140. — Der *-i-* st. (in urspr. **panthāi-*: *path-i-bhis*) scheint zu grunde gelegt in *ápathi-* 'auf dem wege befindlich' und *vipathi-* 'auf abwegen gehend' (RV. V, 52, 10, s. u.), *āpathí* 'wanderer' RV. I, 64, 11, vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 285. 311 f. BARTHOLOMAE BB. XV, 27. Ersterem gegenüber und mit WHITNEY § 1310a sehe ich lieber in *vipathi-* ein präpositionsregiertes exocentrikum (vgl. oben betreffs *nimūla-*).

vaipathika-, *prápatha-* (m. vgl. DELBRÜCK VG. I, 662. WACKERNAGEL AG. II, 1, 113. 257) 'ein weiter weg, reise in die ferne, ferne' RV. X, 17, 4.[1] AB. 7, 15 (Çunahçepa-leg.); 'ein breiter weg' KS. 7, 2. 9. 37, 14 (überall lok. *prápathe*). Dazu abl. *prapathín-* 'auf fernen wegen wandelnd' RV. (von Indra), *prapathyà-* 'auf wegen befindlich' VS. 16, 43. MS. 2, 9, 8. KS. 17, 15. (von Pūṣan, dem geleitsmann auf wegen) VS. 22, 20. KS. V. 3, 5. TS. 7, 3, 15 ('guardian of travellers' KEITH TS. 595); † *prapatha-* 'lose, locker' ist bahuvrīhi. — *supátha-* n. (m.) 'guter pfad' RV. C. Hier reihe ich an: *kāpatha-* 'irrweg' C. (P. 6, 3, 104. 108 m.), † *kupatha-* m. 'ein schlechter weg'; *kupatha-* adj. 'auf schlechtem wege gehend' E. + bahuvr.; *catuṣpathá-* n. m. 'kreuzweg' B. +, *tripatha-* n. 'die drei pfade'. E. +.

Exocentrisch (resp. avyayībh.): *adhipathám* 'über einen pfad hinweg' ÇB. 13, 8, 1, 10; *ánupatha-* 'dem wege folgend', 'innerhalb des weges befindlich' RV. V, 52, 10 (s. u.); *anupatham* 'den weg entlang, am wege' E.; abl. † *ānupathya-* (G. *parimukhādi* zu P. 4, 3, 58. V.), vgl. WACKERNAGEL AG. II, 1, 70. 111. 308. 311. — *pratipatham* adv. 'den weg entlang' (P. 4, 4, 42. Kathās. 19, 81; *pratipathagati-* Kumāras. 3, 76); 'rückwärts' Rājat. 5, 88. Vikramāṅkac. 14, 71; dazu abl. † *prātipathika-* 'den weg entlang gehend' (P 4, 4, 42 Sch.). — Ein **niṣpatha-* muss vorausgesetzt werden für die ableitung *niṣpathya-* 'krank' Rājat. 7, 1427.

Hiernach ist es evident, dass s. *naipathya-* (*nepathya-*) sekundärableitung eines **nipatha-* ist: es steht principiell auf derselben linie wie die andren sekundärableitungen von wörtern auf *patha-* : *prapathyà-*, *prapathín-*, † *ānupathya-*, *vaípathika-*, † *prātipathika-*, *niṣpathya-*; analog mit anderen sekundärbildungen wie *nikoçyà-* TS. 1, 4, 36, 1 (**nikoça-*), *naikaṭya-* (: *nikaṭa-*), *naipuṇya-* (: *nipuṇa-*), *nideçika-*, *naideçika-* (: *nideça-*), *naibhṛtya-* (: *nibhṛta-*); † *naiyatya-* (: *niyata-*); *naivedya-* (: *niveda-*); *naitoça-* (: *nitoça-*); *naikhānya-* (: † *nikhāna-*); *nidhānyà-*, † *naidhānya-* (: *nidhāna-*); *nyāṅkava-*, *naiyaṅkava-* (: *nyaṅku-*), *nipātya-*, *naipātya-* (: *nipāta-*); † *niyogya-* (: *niyoga-*) u. s. w.[2]

[1] RV. I, 166, 9: *prapatheṣu* 'auf euren (der Marut) reisen', vgl. von den Maruts V, 52, 10: *ápathayo vipathayo 'ntaspathā ánupathāḥ;* im Marut hymn I, 173, 7 *prapathintamam (Indram)*, vgl. OLDENBERG RVN. I, 166, welcher trotzdem die änderung *prápadeṣu* (BR. IV, 1030. ROTH ZDMG. XLVIII, 108 LUDWIG Rigv. V, 237. VI, 92) gutheisst (u. vergl. von V, 54, 11 *patsú khādáyaḥ*). GELDNER Rigv. I, 218 behält die urspr. lesart bei.

[2] PETERSSON AASt. 50 f. hat, wie oben referiert, **nipathya-* in der weise analysiert, dass er es als eine zusammensetzung aus *ni*+*pathya-* ansieht. Das

Wie schon oben erwähnt, ist die oben ausführlich begründete formelle erklärung schon lange von WEBER dargelegt ISt. XIV (1876), 225 f. und mit einer kleineren sachlichen modifikation von LÉVI Théâtre Indien (1890), 374. Append. 62 aufgenommen worden. Ich schreibe die stelle WEBER's wörtlich her (n. 4): »eine glosse erklärt nepathya hier direkt durch yavanikā; das zimmer war eben durch einen vorhang, denselben, den in den scen. bemerkungen paṭa, paṭī heisst, in v. 22 der Mālavikā resp. tiraskariṇī genannt wird, von der bühne getrennt. — Was das wort selbst anbelangt, so scheint mir die örtliche bedeutung die ursprüngliche, die bedeutung: putz dagegen erst die secundäre, gerade wie bei unserem: garderobe, toilette selbst; vgl. noch die ähnliche entwicklung der bedeutungen bei antaḥpura, gynaikeion, frauenzimmer. Etymologisch möchte ich nepathya aus patha, weg und ni, nieder, hinein erklären, also etwa ein zimmer (gṛha), das von der bühne nur niedriger lag, oder das von da aus als drinnen bezeichnet werden konnte? Die richtige form freilich wäre naipathya; liesse sich der ersatz des nai durch ne etwa druch prākṛtische einflüsse erklären (vgl. aus älterer zeit bheṣaja für bhaiṣaja)? In nepathyagṛha Mālav. 22 liegt nepathya wohl in der meiner meinung nach secundären bedeutung: putz vor, nicht etwa noch als adjektivischer beisatz zu gṛha, in seiner, wie ich eben meine, primären bedeutung. — Gegen die obige auffassung spricht denn freilich, wie es scheint, der gebrauch des wortes, da sich dasselbe, nach HAAG's feiner bemerkung zu Mālavikā p. 35 (1872), bei Kālidāsa im texte selbst nur in der bedeutung »toilette», dagegen in der bedeutung »garderobenzimmer» nur in den scenischen bemerkungen gebraucht findet (s. auch Pet. W.), insofern diese letzteren ja, zum wenigsten gesagt, doch nicht ganz dieselbe auctorität haben wie eben der text selbst. Eine etymologische begründung für diese auch im pāli (wo freilich an noch nur aus Abhidhānapp. belegte) alleinig geltende bedeutung:

ist gerade so, wie wenn man die hier angeführten ableitungen *prapathyà-* in *pra* + *pathya-*, *prapathin-* in *pra*+*pathin-*, *anupathya-* in *anu*+*pathya-*, *pratipathika-* in *prati*+*pathika-*, in *ni*+*koçya-*, *ni*+*puṇya-*, *ni*+*deçika-*, *ni*+*bhṛtya-*, *ni*+*yatya-*, *ni*+*toçya-* u. s. w., analysieren wollte, nur ebenso verkehrt, wie wenn man behaupten wollte, dass d. *abgöttisch* zusammengesetzt sei aus *ab*+*göttisch*, *stiefmütterlich* aus *stief* + *mütterlich*, *dickköpfig* aus *dick* + *köpfig* u. s. w. und ich weiss nicht was noch für albernheiten, so zu tage gefördert werden können. Gegen solche elementare forderungen sollte kein verstoss erlaubt sein.

toilette, kostüm, putz weiss ich indess gar nicht beizubringen, und so mag es denn einstweilen doch bei obiger vermutung bleiben».

Zum vorstehenden sind nur einige sachliche ergänzungen von nöten, die aber eben den evidenten aufschluss abgeben, wie die bedeutungsentwicklung vorsichgegangen ist.

Die von BR. IV, 316. B. III, 240 an erster stelle verzeichnete bed. 'putz, schmuck, toilette, das kostüm des schauspielers' ist belegt E. + recht reichlich sowie in den lexx., kommentaren und kunstlehren. Im buddh. sskr. in der selben form p. *nepaccha-* n. 'adornment of a person, dressing up, costume of an actor' (Ab. 282); pr. (AMg. JM. M. Ç.) *nevaccha-*, *ṇevaccha-*, *ṇevacchakalā;* belege b. PISCHEL Pgr. 193. 259. (die form *nevattha-*, *ṇevattha-*, die auf verwechslung von *-ccha-* und *-ttha-* in den mss. beruht, ist also mit unrecht ediert Pāiyal. 233 von BÜHLER, BB. IV, 110. 144). Aber wie schon WEBER bemerkt, ist die räumliche bedeutung die ursprünglichere: 'toilette' (*nepathya-*) ist aus 'kostümzimmer' durch gewöhnliche metonymie entstanden (*nepathye yad vidhīyate tan nepathyavidhānam* sagt ein kommentator zu Çak. 1, 7 PISCH.). Dass es ein ankleidezimmer hinter der scene gab (*nepathyagṛha)*, wird einstimming bezeugt : *nepathyaṁ vyatiriktaṁ yavanikāntaritaṁ varṇikāgrahaṇādiyogyaṁ naṭavaryasthānaṁ* Kāṭav., *bhūṣaṇasthānaṁ rangād vahiḥstham* Candra-çekh., Çaṁk. zu Çak. a. o.; *rangād bahis tu nepathyam* Bhar. b. Schol. zu Çak. ib.; *rangabhūmer bahiḥsthānaṁ yat tan nepathyam ucyate* und *nepathyaṁ varṇikākṣitiḥ* Bhar. in An. R. 20; *antarjavanikām āhur nepathyam* Sāgara zu Vikram. 7; *nepathyaṁ syāj javanikā rangabhūmiḥ prasādhanam* Ajaya in A. dy. 7. In den scenenanweisungen steht sehr oft lok. *nepathye* in der bed. 'hinter der bühne'[1] (z. b. Çak. PISCH. 5, 3. 9, 1. 69, 3. 94, 14. 95, 17 (*nepathye gīyate*). 122, 12. 137, 7. 142, 14. 144, 9 (3-mal). 145, 8. Ratnāv. BÖHTL. Chr.[3] 328, 1. 19. 337, 11. 33. Mālav. BOLL. 19, 21 u. s. w.) oder *nepathyābhimukham avalokya* Çak. 1, 6.

Gegen die auffassung, dass die raumbedeutung von *nepathya-* das primäre sei, scheint die beobachtung von HAAG Z. textkrit. u. erkl. von Kālidāsas Mālavikāgnimitra (1872), s. 35, zu sprechen, dass *nepathya-* bei Kālidāsa im texte selbst nur in der bed. »toilette», dagegen in der bed. »garderobenzimmer» nur in den scenischen bemerkungen gebraucht sei. WEBER fürchtet darin eine instanz gegen seine etymologie. Sehr mit unrecht. Was zunächst

[1] *vākyasyārthatayā yatra pātram naiva praveçyate | nepathya iti prākāçye prayojyaṁ tatra nāṭake* Bharata b. Schol. zu Çak. 9, 1.

die scenischen bemerkungen betrifft, kann man überhaupt keine andre bed. darin erwarten als die räumliche; andre bemerkungen kommen überhaupt da nicht vor als raum- und affektandeutungen. Und was den letzteren teil der behauptung trifft, ist der nicht richtig, wie schon BOLLENSEN Mālavikā 155 (zu 25, 14—15) gesehen.[1] Da muss nämlich *nepathyasavana* offenbar bühnen- — nicht etwa kostüm- — opfer sein, ja, *nepathya-* muss sogar eine erweiterte bedeutung 'bühne' — zum unterschied vom zuschauerraum — haben, wie denn Rañganātha (s. BOLLENSEN Vikramorv. 141) ausdrücklich sagt: *kecin nepathyaṁ rañgabhūmim āhuḥ*. Und es ist keineswegs selbstverständlich, dass in *nepathyagṛha-* Mālav. 22, 1[2] das vorderglied ursprünglich, also bei der prägung der zuss., gerade 'kostümierungszimmer' bedeutete: es ist ebenso möglich und sogar wahrscheinlich, dass *nepathya-* zuvörderst in seiner bed. 'das was zum niedergang gehört', d. h. soviel wie 'auftritt des schauspielers' (mit der ganzen vorbereitung dazu) hier vorliegt; *nepathyavidhāna-* kann freilich bedeuten, jedenfalls bedeutete es zuletzt, 'the act of decoration, making the toilet', aber ursprünglich bezog es sich auf alle anordnungen, die für den niedergang (den auftritt) erforderlich waren.

Die substantivierte sekundärableitung *nepathya-* bedeutete 'das, was mit dem niederweg, niedergang (d. h. unserem auftritt) zusammenhängt', danach specialisiert sowohl 'zimmer für den auftritt, vorbereitung, kostümierung; foyer der schauspieler', wie 'die vorbereitung, kostümierung selbst'. Ich komme noch darauf zu sprechen, dass weder 'toilette' noch 'toilettenzimmer' die centrale — aber freilich räumliche — bedeutung des *nepathya-* war, sondern der niedergang selbst.

WEBER hatte den **nipatha-, niedergang* — was etymologisch richtig — als einen niedergang nach dem foyer (**nipatha-* oder **naipathagṛha-*) aufgefasst »das — nach ihm also — von der bühne aus niedriger lag». Dies bezüglich hat LÉVI eine korrektive angebracht (S. 374): er zeigt, dass eben das gegenteilige richtig ist: »la scène est située en contre-bas du foyer; l'acteur descend en scène (*rañgāvatāraṇa, rañgāvatāraka, -tārin*)». *rañgāvatāraṇa-* n. bedeutet 'das betreten der bühne, die beschäftigung eines schauspielers' MBh. Kull. z. M. 4, 215. Viṣṇusmṛ. 16, 8; *rañgāvatāraka-* 'schauspieler' M. 4, 215, *-tārin-* id. Yājñav. 1, 161.

---

[1] In der bed. 'kostüm' z. b. Mālav. 19, 9—10: *sarvāñgasauṣṭhavābhivyaktayor vigatanepathyayoḥ pātrayoḥ praveço 'stu.*

[2] *nepathyagṛhagatāyāç cakṣurdarçanasamutsukaṁ tasyāh.*

2, 70. Wie nun *rangāvatāraṇa-* ursprünglich das 'niedersteigen zum *ranga*, zu der bühne', so bedeutet eben **nipatha-* diesen weg und ist de facto synonym mit *rangāvatāraṇa*. Und **naipathya-* 'alles, was damit zusammenhängt'. Man kann daraus schliessen, dass es ursprünglich u. a. dasselbe war wie unser 'auftreten auf die bühne, auftritt' (obwohl nach den gegebenen verhältnissen 'herab-, hinabtreten' bedeutend). Daher sowohl 'costume', 'toilette' wie 'toilettenzimmer', 'foyer' u. dgl.

Nun sind wir aber zum schluss in der lage, diese bedeutungsentwicklung direkt zu bestätigen; es hat (**nipatha-*, daher) *naipathya-*, *nepathya-* einmal eben in der bed. *rangāvatāraṇa-* bestanden, was wenigstens seit PISCHEL's ausgabe von Hemacandras Deçīnāmamāla I (1880) bekannt, aber nicht verwertet worden ist. Deçīn. 4, 40 (s. 152) lautet das zweite pāda: *oāraṇe ṇivacchaṇaṇevacchaṇayā cuammi ṇissariaṁ,* wozu der kommentar: *ṇivacchaṇaṁ tathā ṇevacchaṇaṁ avatāraṇam* etc. Dies ist ein verbalnomen zu einem vb., das seinerseits belegt ist als ppp. (AMg. JM.) *nevacchiya-* (vgl. PISCHEL Pgr. 193; aus einem **nepathyita-*), absol. (JM.) *nevacchettā* (aus **nepathyitvā* oder **nepathyayitvā,* je nachdem man ein präs. **nipathyate*, **nepathyate* oder **nepathyayati* zu grunde legt). Zwei bildungen sind denkbar 1) **ni-path-yáte*[1] zu *nipatha-* um so viel leichter verständlich, als **nipatha-* als die gewöhnliche kompositionsform neben sich ein **ni-panthās* **ni-path-* hat bilden können (vgl. † *apanthās,* † *supanthās* oben); 2) **naipathyayati* nach dem gewöhnlichen typus zu *naipathya-* (*nepathya*). Beide typen können neben einander bestanden haben: darauf deuten die beiden formationen *ṇivacchana-* einerseits und *nevacchana-*, *nevacchiya-*, *nevacchettā* andrerseits; jedenfalls hat sich in der einen oder andren richtung eine einwirkung geltend gemacht. Die erstere bildung etwa 'den niederweg einschlagen, niedersteigen', *avatárati*, die zweite etwa 'sich mit dem, was zum niedersteigen gehört, beschäftigen' und das »niedersteigen» technisch (=*avatāraṇa-*) dramatisches niedersteigen (schauspielertätigkeit), mit nach unseren verhältnissen geprägten termina auftreten, auftritt u. dgl.: den 'dramatischen auftritt anheben, beginnen', zu sich mit dem, was zum dramatischen auftritt gehört, 'beschäftigen'.

Also *naipathya-* 'zum niedersteigen (für dramatische action)

[1] Vgl. z. typus s. *adhvaryáti* (: *adhvará-*), *vithuryáti* (: *vithurá-*), *caramyáti* (: *caramá-*), *rathakāmyate* (: *rathakāma-*), ἀγγέλλω (: ἄγγελος), χαλέπτω (: χαλεπός), s. BRUGMANN Gr. ²II, 3, 218 f.

gehörig' als n. 'was zum niedersteigen (für dramatische action) gehört'. Dies umfasst 1) ausgangspunkt: 'das foyer der schauspieler' wovon das »niedersteigen» (»auftreten») ausgeht (durch ellipse; *nepathyagṛha;* also kurznamenartig) 2) 'ausrüstung, toalette, kostümierung' für das »niedersteigen» (»auftreten») also da auch ellipse für *nepathya-vidhāna-*, °*kāra-*, °*racanā* u. dgl.; auch dies kurznamenartig; 3) auch (räumlich) 'ziel des »niedersteigens» (»auftretens»), der *raṅga,* die *raṅgabhūmi* selbst'.

2. Sanskr. **nigranthana-**, †**nirgranthana-**, †**nirgandhana-**, etc. in der bed. 'mord, todtschlag'; **gandhana-**.

In den genannten bedd. werden genannt: †*nigranthana-* H. 370.[1] Halāy. 2, 323;[2] †*nirgranthana-* n. AK. 2, 8, 2, 82 (=II, 8, 115), dagegen †*nirgandhana-* Svāmin zur letztgenannten stelle und ÇKDr. In diesem zusammenhang gehört vielleicht auch †*grathita-* 'verletzt, beschädigt' (*hata-*, *hiṁsita-*) H. an. III, 249[3] (ZACHARIÆ s. 62) und Med.

Zwei erklärungen sind hier in anspruch zu nehmen.

1) Am nächsten liegt es wohl *ni(r)g-ranthana-* als echtes sanskritwort aufzufassen, also es aus einer wz. *gra(n)th-* herzuleiten, sei es dass diese mit der bekannten wz. *gra(n)th-* 'knüpfen, winden' etc. (*grathnāti, grathitá-* †*granthita-*, *grantha-*, *-i-* etc.) identisch sein sollte, oder eine damit homonyme (aber ursprünglich unverwandte) wz. ist.

Zu *granth-* 'knüpfen, winden' wird noch folgendes material gezogen, das teilweise sich in den bedeutungen mit den anfangs genannten wörtern berühren, die aber zunächst auf übertragener bed. der wz. *granth-* 'winden' beruhen oder als darauf beruhend erklärt werden können. Zunächst die lexikalischen angaben wie *grath-*: †*grathate* †*granthate* '*kauṭilye*' (2, 35 WESTERGAARD 156. 344; BÖHTLINGK Pāṇ.[2] 61*. Hem. Dhātup. 1, 718 KIRSTE s. 86;

---

[1] *vyāpādanaṁ vicaraṇaṁ pramayaḥ pramāpaṇaṁ nigranthanaṁ pramathanaṁ kadanaṁ nivarhaṇam | nistarhaṇaṁ viçasanaṁ kṣaṇanaṁ parāsanaṁ praçasanaṁ pranighātanaṁ vadhaḥ.* | |

[2] *nirvāpaṇa-nirvāsana-kadana-vyāpādanāni tulyāni* |
nigranthanam ālaṁbhaḥ pramayā hiṁsā ca saṁjñānam | | (AUFRECHT s. 51).

[3] *siddhāntayamadaiveṣu garjito mattakuñjare* |
garjitaṁ jaladadhvāne grathitaṁ hatadṛbdhayoḥ | |
ākrānte ca — —, wozu der kommentator Mahendra (S. 110): [*granthita*] *triṣv api* | *granthitaṁ dayitāyā radamālyam.*

glossirt z. b. *çāṭhyaṁ vakratā vā* Mādh., *kuṭilībhavaḥ kuṭilīkaraṇaṁ ca* Durgād. z. Vap.). Hierauf bezieht nun — wie übrigens BR. u. B. — BÜHLER das oben genannte †*grathita-* 'verletzt', 'beschädigt', wie auch inschriftliches (2-maliges) *apagratha* Shāhbāzg. Açoka Ed. XIII, 5. 6 (gegenüber *upaghāta-* 'injury' ib. unten Girnār und Kālsī-versionen), vgl. ZDMG. XLIII, 174. EI. II (1892—94), 463, 471. WZKM. VIII, 40. JOHANSSON Shāhbāzgarhi II, 13. HULTZSCH CII² 69 a. 1.[1] [WOOLNER Asoka Texts & Glossary, II, 63. CH.] Er übersetzt 'schädigung; injury' in anbetracht von *upaghāta-* der genannten andren versionen. Aber gleichzeitig scheint er, wie gesagt, die bedeutungsentwicklung bei WESTERGAARD[2] 'curvum esse, scelestum esse, curvare' von *gra(n)th-* 'winden' zu billigen. Unter annahme einer übertragenen bed. von *gra(n)th* 'winden' ist eine bed. 'verletzt, beschädigt' (*hata-*, *hiṁsita-*) für †*grathita-* nicht angemessen; eher 'gewunden, verrenkt' u. dgl.; *apagratha-* wäre eher 'wegwerfung, verwerfung' und daher 'beschädigung' (vgl. *werfen* urspr. 'drehen, winden').

Hierzu zieht weiter BÜHLER WZKM. VIII, 40 p. *kula-gatthinī*[2] Jāt. V, 306 z. 14. 21, was 'a female disgracing her family' bedeuten muss, wie denn der komm. es mit *kuladūsikā* erklärt. *-gatthinī* soll für *-ganthinī* = skt. **granthinī* in der bed. 'disgracing' stehen. KERN Toevoegselen etc. I (VKAW. Letterk. NR. XVI, 4) S. 127 dagegen will *-gandhinī* herstellen (in derselben bed.), was wir sogleich in betracht zu ziehen haben.

Zu dem jetzt freilich spärlich, aber doch unzweideutig, bezeugten *gra(n)th-* in der bed. 'disgrace' — das höchst wahrscheinlich mit *gra(n)th* 'winden' identisch ist, doch nur eigentlich mit gewissen präfix, wie *apa-* u. dgl., in dieser bed. — könnte nun zur not auch †*nigranthana-*, †*nirgranthana-* in der angeblichen bed. 'mord, todtschlag' gehören. Die bedeutungsangaben lauten sehr konkret; und ganz unmöglich ist es nicht, diese konkrete bed. aus *ni-gra(n)th-* etwa 'niederwerfen', *nir-* — wie *apa-* — *gra(n)th* 'aus-, wegwerfen' zu gewinnen.[3]

2) Indessen gibt es eine andre möglichkeit die wörter unterzubringen; und zwar unter eine sippe, die lautlich und inhältlich berührungen mit der unter 1 behandelten sippe aufzuweisen

---

[1] Nur historischen wert hat die lesung SENARTS Inscr. de Piyadasi I, 260. 297.

[2] V. L. *-vaddhinī* was gerade das gegenteil bedeuten würde.

[3] Jedenfalls kann man nicht mit der auskunft von AUFRECHT Halāy. 252 rechnen, *nigranthana-* sei eine »corruption of *nikranthana-*«.

scheint, nämlich die sippe *ga(n)dh-* mit centraler und konkreter bedeutung 'zerstören' in verschiedenen abschattungen.

Wie so oft betreffs lexikalischen resp. spätsanskritischen materials kann man sich des verdachtes nicht erwehren, dass wir es mit unrichtigen sanskrit-umsetzungen resp. hypersanskritismen zu tun haben. Von solchen auf zurückübersetzungen u. dgl. von mittelindischen wörtern zu vermeintlich sanskritischen beruhenden hypersanskritismen gibt es in den nordbuddhistischen und jainistischen schriften sowie in den lexicis und auch in der späteren profanen literatur ein reichliches material, das eine besondere durchgeführte untersuchung erheischt. Einzelne deutungen der art z. b. von GOLDSCHMIDT KZ. XXV, 436. XXVI, 327, ZACHARIÆ BIL. 53 ff. 60 ff. KZ. XXVII, 558 ff., 568 ff. XXXIII, 444 ff. BB. X, 122 ff. XI, 320 ff. XIII, 93 ff. IF. XXX, 360 ff. XXXII, 341 ff. WACKERNAGEL AG. I, XXXIX ff. LII ff. vgl. auch KERN SBE. XXI, S. XIV ff. Jaartelling 16. 97. 108 ff. Jātakamālā S. VI. JACOBI KZ. XXV, 438 ff. ZDMG. XXXIV, 187. BE. II, 48. LEUMANN KZ. XXXII, 305. Aupapāt. S. 148. JOHANSSON IF. III, 220. GRIERSON IA. XXII, 166. BÜHLER ZDMG. XL, 539. CHARPENTIER ZDMG, LXXIII, 131 f. u. a. Besonders reiches material im Mahāvastu und Divyāvadāna.

Dass in † *ni-granthana-* † *nir-granthana-* eine derartige mangelhafte rückübersetzung eines mi. wortes vorliegt lässt sich vermuten schon aus der bemerkung Kṣīrasvāmin's z. AK. 2, 8, 2, 82, wo die lautung † *nirgandhana-* gegeben wird. Da nun *ni-* und *nir-* (*niṣ- niḥ-*) sehr oft verwechselt werden, wird man eine ursprungsform **ni-gandhana-* und **nig-gandhana-* voraussetzen. Dies ist dann in **ni-granthana-* umgesetzt (wie von **ni-ggandha-*, und rekomponiert **ni-(g)gandha-*, aus).

Nun hat es wahrscheinlich im sanskr. eine wz. **gandh-* folglich **ni-gandh-* (resp. **niẓ-gandh-*) gegeben: eine andeutung davon könnte das oben genannte † *nir-gandhana-* sein. Die wurzellisten kennen in der tat eine wz. † *gandh-* und zwar Dhātup. 33, 11 *ardane* ('lædere, vexari' WESTERG. 183.) resp. 10, 145 (BÖHTLINGK Pāṇ.² 81*) und zwar mit präsensb. † *gandhayate*. Ebenso Hem. Dhātup. 10, 262 (KIRSTE 271): *gandhiṇ ardane*, ebenfalls † *gandhayate*, mit ableitungen: † *gandha-*, † *gandhana-*, *gandharva-* (*uṇādau gandher ar cānta iti ve gandharvaḥ*).[1] Da es nun im mi. ein *gandh-* 'bedrängen, peinigen', gibt, ist es an sich höchst wahrscheinlich dass dieselbe wurzel eben auch im sanskrit heimisch war oder wenigstens einmal heimisch gewesen ist.

---

[1] [Dazu wohl *parigandhya, satkṣuragandhi karoti* (Vādhūlas.), s. CALAND AOr. II, 163, 166 f. Ch.].

Nun, im mi. ist eben *gandh-* mit der bd. 'zerstören, vernichten' etc. wirklich belegt. Schon BÜHLER WZKM. VIII, 39 wies ein p. *gandhana-* 'the destroyer' nach in *kulagandhana* 'familienvernichter' in Itivuttaka ed. WINDISCH s. 64, 6 ff.

atijātaṃ anujātaṁ puttaṃ icchanti paṇḍitā
avajātaṁ na icchanti yo hoti kulagandhano[1]

Über die bed. von *kulagandhana-* besteht kein zweifel: schon der zusammenhang fordert die angegebene bed., wie denn auch ms. A es mit *kulacchedaka-* erklärt mit vv. ll. *kuladhaṁsana-* und *kusajantuna-* (vgl. WINDISCH z. st. BÜHLER WZKM. VIII, 39); parallelen sind ja auch das schon genannte *kulaganthinī* (wenn so zu lesen) sowie *gandhina-* in *māhaṁ kule antimagandhino ahuṁ* und f. *gandhinī* in *māhaṁ kule antimagandhinī ahuṁ* (Jāt. IV, 34 resp. 35 = n. 444 g. 7. 9[2] (vgl. auch FRANKE WZKM. VIII, 329). FRANKE a. o. deutet, wohl richtig, *lohagandha-* Jāt. I, 464 als 'grünspan' also eig. 'zerstörer des kupfers'.

In diesem zusammenhang hat PISCHEL eine schlagende erklärung einer p. verbform gegeben, die sonst sehr rätselhaft erschien (KZ. XLI, 181 ff.).

Im Padhānasutta (SN. 443) heisst es

yaṁ te taṁ na ppasahati
senaṁ loko sadevako
taṁ te paññāya gacchāmi
āmaṁ pattaṃ va amhanā

'das heer, welches die menschen, auch mitsamt den göttern, nicht bewältigen können, zerstöre (zerschmettre) ich mit der macht der einsicht wie mit dem stein ein angebranntes gefäss'.

---

[1] Zur sache zieht B. Pañcat. I, 441—2 (KOSEG.) und Ind. Spr.[2] 2378—9 heran.

[2] Wozu der komm.: *attano kule sabbapacchimako c'eva kulapalāpo ca mā assan-ti*. Damit zu vergleichen — zu IV, 69 — *imaṁ kulapacchimakaṁ kulaṅgāraṁ* (wohl so zu lesen statt *kulagaraṁ* nach Saṁy. Nik. IV, 324, von einem familienverschwender — B[2] hat *kulavaṁsanāsaṃ* als glossem; vgl. *kulaṁguro* (zu lesen wohl *kulaṁgāro*) *kulapacchimako dhanavināsako avajāto nāma* Jāt. VI, 380 z. 24 —, »the charcoal of the family» RHYS DAVIDS u. STEDE 50) *pāpadhammaṁ;* vgl. auch *kulassa angārabhūta* Dhp. Comm. III, 350. SN. Comm. I, 192 — Formell ist *gandhina-* hysterogen nach f. *gandhinī* wie KERN richtig bemerkt, der aber unrichtig dies von (einem) *gandhana-*, als fem. dazu, ableitet (Toevoegsel. I, 127): richtig ist, dass *gandhinī* ein fem. zu **gandhin-* eig. sekundärbildung zu einem **gandha-* 'zerstörung' aber als primärbildung (part.) verwendet = dem participialen (n. ag.) *gandhana-*.

Dass hier nicht *gacchāmi* (der besten hdschr.) präs. von *gam-* 'gehen' sein kann ist offenbar. Als unverständlich wurde es schon früh beseitigt. So hat die hdschr. B[a] *vecchāpi*, d. h. *vecchāmi*, was auch B[i] bietet, unter der form *vejjhāmi*, was sicherlich s. v. a. s. *vetsyati* fut. zu *vyadh- (vidh-)* 'durchbohren' (p. *vijjhati* 'to pierce, perforate', *viddha-*, kaus. *vedhayati* etc.; *vyadha-* 'piercing' etc.) gemeint ist. Im buddh. sanskrit-schriften ist ein andres synonymes fut. gebraucht. Im Lalit. ed. LEFMANN I, 263, 1 lautet die version: *bhetsyāmi prajñayā tāṁ te āmapātram ivāmbunā*, im Mahāv. ed. SENART II, 240, 11 entsprechend *tāṁ prajñāya te bhetsyāmi āmapātraṁ va ambunā*, also fut. zu *bhed-*, *bhid-* 'findere'. Von neueren änderte FAUSBÖLL SBE. X, 71 *gacchāmi* in (präs.) *bhañjāmi* 'ich breche', ihm folgt D. ANDERSEN Pāli Reader I (auch in der zweiten auflage — wo er doch PISCHEL citiert —) 104. 129. II, 190, während WINDISCH Māra und Buddha 8 — den nördlichen versionen folgend — die pāliform *bhecchāmi* (woraus *gacchāmi* ein korruptel sei) in den text setzte.

Es ist gar nicht abzusehen, wie ein so sonderbares korruptel wie *gacchāmi*, was die besten der hdschr. C[kb] bieten,[1] aufgekommen sei. Und PISCHEL hat sehr wahrscheinlich gemacht, dass diese lectio difficillima eben die richtige ist. Er erklärt es als fut. — fut. wird ja auch von den alten konjekturen vorausgesetzt — von *ga(n)dh-* 'zerstören' also identisch mit einer sanskr. **gatsyāmi*. Höchstens hätte man ein korruptel von einen p. **gañchāmi* (= S. **gantsyāmi*, vgl. z. b. *bhantsyāmi*, *skantsyāmi*, *bhaṅkṣyāmi*, *maṅkṣyāmi*, *naṅkṣyāmi*, *syantsyāmi* u. a. m.) zum handschriftlichen *gacchāmi* vermuten können, indem der schreiber — unter der freilich falschen voraussetzung dass eine form von *gacchati* vorliege — ein ihm zu seiner zeit unverständliches **gañchāmi*, das er nicht unterzubringen wusste, in das ihm ganz geläufige *gacchāmi* umsetzte.

Etymologisch wollte BÜHLER WZKM. VIII, 39 *gandhayati* als ein denominativum von *gandhá-* in einer bed. 'eine spur, etwas unendlich kleines' erklären. Wie aber B. I, 151 PISCHEL KZ. XLI, 182 bemerken, bedeutet *gandha-* in dem von BÜHLER ange-

---

[1] Die letzte ausgabe des SN. von D. ANDERSEN und H. SMITH (PTS. 1913) setzen zwar diesen hdsch. folgend *gacchāmi* in den text mit der bemerkung, dass es »probably for *bhañjāmi*» stehe wozu FAUSBÖLL SBE. X, 70 citiert wird. Aber die erklärung von PISCHEL wird nicht erwähnt. Einer diesbezüglichen erwähnung geht auch H. SMITH in dem Vocabulary of Sutta Nipāta (Sutta Nipāta Commentary III PTS., 1918), 688, wo er *gacchāmi* 443[c] mit einem (!) unter *gacchati* 'gehen' verzeichnet, aus dem wege.

führten modernen beispiele 'geruch' = 'der blosse geruch', daher 'ein wenig' (P. 5, 4, 136. H. an. 2, 236 mit Komm. S. 38). KERN Toevoegs. I, 128 gedenkt einer andern möglichkeit der bedeutungsentwicklung von *gandhá-* 'geruch' beizukommen. Wie das bekannte *kulapaṁsuna-* 'die familie besudelnd' könnte *gandhana-* ein synonym dazu sein und mit der bedeutungsentwicklung 'geruch' — 'stank' — 'moder, schlamm, kot' — 'besudelung' u. s. w. zu *gandhá-* 'geruch' p. *gandha-* 'smell, odour' etc. mp. np. *gand* 'gestank' (wenn nicht = av. *gainti* f. 'übler geruch'), *gandak* 'stinkend', *gandāl* 'moder, kot', *gandā* 'stinkend', *gandāb* 'pfuhl' etc., afgh. *γandạl* 'ekel empfinden', bal. *gandag, gandaγ* 'schlecht, böse' (*gand* 'kot, mist' gilt as pers. lw.), ev. ap. *gasta-* (wenn) 'übel, böse' u. s. w. w. oss. *i-γändun* 'beschmieren, besudeln' pā. (sq.) *γond* 'kot', worüber haupts. litt. BARTHOLOMÆ ZDMG. XLIV, 552. XLVI, 296. AiW. 493. 517. HÜBSCHMANN KZ. XXXIII, 164 f. PSt. 95. Geiger EB. 121. ELA. 175. GiPh. I, 2, 202. 302. HORN NE. 208 f. GiPh. I, 2, 62 f. 69. 173. JOHANSSON IF. XIV, 278. Ws. MILLER GiPh. I, 2 Anh. 63. Aber nach KERN selbst liegt in den angezogenen P.-texten in *gandhana-* der begriff von 'vernichten', so dass es wenigstens vor der hand vorsichtiger ist, es mit *gandhanaṁ* 'injuring, destroying' in verbindung zu bringen». Nun, ein nom. act. *gandhana-* n. kenne ich nur aus CHILDERS 142 ohne belegangabe; dessen vorhandensein ist allerdings deshalb nicht zu bezweifeln, da ja sonst im Pāli ein *gandh-* 'zerstören, vernichter' beglaubigt ist und ein nom. act. *gandhana-* im sanskrit sicher.

Im sanskr. ist ein hierher gehöriges nom. act. *gandhana-* bezeugt durch *ni(r)gandhana-*. s. oben.[1] Nach P. 1, 2, 15 hat med. von *yam-* und nach P. 1, 3, 32 med. von *kar-* u. a. auch die bed. von *gandhana-*, was BÖHTLINGK Pāṇ.[2] 13. 24 'sticheln, auf jemandes fehler anspielen', resp. 'sticheln' widergibt (nach den Schol. — s. Pāṇ.[1] I, 15. 29 — *sūcanam, prāṇaviyogānukūlaṁ sūcanam,* nach Siddh. K. bei Pāṇ.[1] II, 40 *sūcanaṁ paradoṣāviṣkaraṇaṁ;* eine bed. 'verhöhnen' ist literarisch belegt Harsac. 307, 3 (nach BÖHTLINGK's cit. V, 253). Offenbar ist also, dass die »lebende» bed. im sanskrit etwa 'schmähen, verhöhnen; mit hohn erwähnen, tadeln'.[2]

---

[1] In der bed. das 'riechen, aushauchen von gerüchen' zu *gandha-* 'geruch' durch vermittlung eines *gandhagati,* als bed. von 2 *vā* Dhāt. 24, 42 und Suçr. 1, 77, 9.

[2] [Hier ist auch das von ANDERSEN u. SMITH The Pāli Dhātupāṭha and the Dhātumañjūsā 22. 55 erwähnte *gandh- 'sūcane'*, das JOHANSSON nicht hat näher beurteilen wollen, unterzubringen. Ch.]

Darauf hin lassen sich die verallgemeinerten bedeutungen in der lexikalischen lit. — verallgemeinert bis zum verlust des eigentlichen inhalts — *sūcana-, prakāçana-* beziehen AK. Trik. 3, 2, 20. Halāy. 5, 84b[1] u. s. w.

Aber auch die ursprünglichere konkrete bedeutung 'stossen, stechen, zerstören, verletzen, beschädigen' u. s. w. ist in der lexikalischen lit. gebucht durch die interpretation *hiṁsā* s. belege BR. II, 654. Ich hebe hervor H. an. 3, 362b—263a (ZACHARIÆ 70. Mahendras komm. 121).[2] Darauf beziehen sich wohl auch die interpretamente *utsāha-* und *utsāhana-* 'kraftanstrengung' u. dgl. Die bedeutung 'injuring, destroying' ist wie erwähnt durch CHILDERS als im pāli vorhanden angegeben.

Es steht also fest, dass es sowohl im sanskrit wie im pāli ein *gandh-* (*gandhana-*, **gandha-* mit *gandhayati*) mit bed. 'stossen, stechen; verletzen, zerstören' und in übertragenem sinn 'sticheln, verhöhnen, erniedrigen, schmähen, schmähend erwähnen; mit traditioneller ungenauigkeit angeben, erwähnen' gibt.

Bezüglich weiterer etymologischer anknüpfungen hat schon FICK an der unten genannten stelle eine richtige andeutung gemacht. Zwei sippen kommen in betracht herangezogen zu werden. 1. Lit *gendù gedaũ gèsti* 'entzweispringen, beschädigt werden, zerstört werden' u. dgl., *pagadas* 'verderben', *gadinti* (kaus.) 'verderben', *gedù gedė́ti* 'trauern', le. *ģinſtu ģindu ģint* 'zu grunde gehen'; abg. *gaždu gaditi* 'tadeln, schimpfen' (eig. 'stossen, verwunden'), *gadĭnnŭ* 'garstig', *gadŭ* 'kriechtier, gewürm' etc. (s. BERNEKER SEW. I, 289, u.); die wörter mit bed. 'scham, beschämen' s. u. Ahd. *quezcōn*, mhd. *quetzen, quetschen* 'schlagen, prägen, stossen, zerdrücken, verwunden'; mnd. *quetsen, quessen, quetten* 'quetschen, beschädigen', holl. *kwetzen* u. *kwetteren* (zu den norw. lw. nw. d. *kvæste*, ä. dän *kvæsse, kvætse* u. s. w., schw. *kväsa* 'schädigen, verwunden; niederwerfen, demütigen' u. s. w. s. FALK-TORP NDEW. 610. HELLQUIST SEO. 379), schw. d. *kvadda* 'zermalmen', d. d. *kvaddre* 'zerschlagen', *kvadder* 'kleine stücke' (aus dem nd.), nd. *quadderen* id. = mnd. *quatteren*. Lautlich von einem **g^{u}edh-no-, -nā-* (resp. **g^{u}edh-ro-*) auserwachsen. — Hierzu (trotz PEDERSEN

[1] *utsāhanaṣūcanayoḥ prakāçane gandhanaṁ proktaṁ.*

[2] — — *gandhanaṁ tu prakāçane* || *sūcanotsāhahiṁsāsu* — — |, wozu der komm. *prakāçanaṁ prakaṭanam* | *sūcanaṁ drohābhiprāyeṇa paradoṣodghaṭṭanam* || *sarveṣu yathā* | *tadgandhanaṁ proddhurakaṁdharāṇāṁ naivādhṛṣyante sujanāḥ khalānām* || — BR. haben unrichtige stellenangabe (3, 370).

IF. V, 47. HIRT Abl. 142. PBB. XXIII, 352. WOOD MLN. XVII, 9. XXV, 74. FICK BB. VI, 211. [4]I, 397. III, 63. SPERBER WuS. VI, 31 f. HELLQUIST SEO. 377. FEIST EWGS.[2] 292) mit BRUGMANN IF. VI, 103 u. a. ahd. *quist* f. 'verderben, vernichtung', *archwistan, firquistan* 'verderben, vernichten', g. *qistjan* 'verderben' *qisteins* f. 'verderben'; mnd. *quist* f. 'schaden', *quisten* (gdf. *$*g^{u}edh$-s-ti-*).

2. Apr. *gīdan* (acc.) 'schande', *nigīdings* 'schamlos', lit. *gė́da* 'scham, schande', *gė́dingus* 'schandbar, schamhaft, bescheiden', *gė́dinti* 'beschämen', slovz. *žadnt̃* 'hässlich, abschreckend'; abg. *gadŭ* m. 'kriechtier, gewürm' ru. *gadŭ* 'geschmeiss', *gaaĭnŭ* 'garstig'. Md. *quād,* nnld. *kwaad* »schlimm, böse, schlecht', ahd. *quāt, quādēr* 'böse, schlecht', *quāt, kōt* (g. *quātes*), mhd. *quāt* 'kot', me. *cwéde* 'schlecht' (ags. *cwead* n. 'kot' wohl anderswo: zu s. *gūtha*). Gr. δέννος 'schimpf, beschimpfung' (δεννάζω 'beschimpfen') falls *$*g^{u}edh$-s-no-* (und nicht etwa *$g^{u}endhno$-*, also fast identisch mit s. *gandhana-*; vgl. etwa γέννα: s. *janana-* u. s. BEZZENBERGER BB. XXVII, 154). — Zu lit. *gū́džiūs gū́stis* 'sich beklagen', *apgódoti, apgūdoti* (BEZZENBERGER LF. 114) s. ZUBATÝ BB. XVIII, 262.

Zu *quāt* u. s. w. in ablaut stehend d. *kvadder* 'schlamm' von nd. *quader, quadder* 'schmutzige flüssigkeit, schleim', mnd. *koder* 'schleim', nhd d. *koder*, *köder* 'zäher schleim, schnupfen'.

3. S. *gandhá-* m. 'geruch, duft'; bez. versch. stark riechender sachen ('schwefel, pulverisirtes sandelholz, myrrhe' etc.).[1]

Inhaltlich ist es sehr leicht die bed.-gruppe 2 aus 1 zu erklären. Übertragung einer bed. 'stossen, verletzen, zermalmen' auf das moralische gebiet ist ja überaus häufig ('vernichten, erniedrigen, verhöhnen, schimpfen, beschämen'; 'böse, schlecht' u. s. w.). Die bed. von 'kot; schmutzige flüssigkeit' u. s. w. aus 'zermalmen, zerkleinern; auflösen; zerfliessen'; aber auch durch vermittlung von 'stinkendem geruch' (3).

Ich finde es nämlich sehr wahrscheinlich, dass 3. *gandha-* 'geruch' eigl. 'stank' ist, also 'stechender, stinkender geruch'. Ich erinnere hier speciell an die oben erwähnten bedd. des iranischen materials mp. np. *gand* 'gestank', *gandak* 'stinkend', *gandāl*

---

[1] †*gandha-* 'verbindung, verwandtschaft' z. b. H. an. 2, 236 *(saṁbandhe)* gilt meist als prakritform (aus *grantha-*). Es gibt ein p. *gandha-* = *gantha-* ('buch-)band', was CHILDERS 142 als »corrupted spelling» ansieht, GEIGER aber Pali 69 als sporadische lautentwicklung aufzufassen scheint. Überhaupt scheint im mi. die schreibung *nd(h)* statt *nt(h)* auf dravidischem einfluss zu beruhen (vgl. PISCHEL Pgr. 189 f.).

'moder, kot', *gandā* 'stinkend', *gandāb* 'pfuhl' etc., w. oss. *i-γändun* 'beschmieren, besudeln' u. a. m. Alle bisher gemachten zusammenstellungen (worüber z. b. JOHANSSON KZ. XXX, 416) von *gandha-* mit anderen wörtern sind gescheitert (auch der letzte versuch von SÜTTERLIN IF. XXV, 61, s. PERSSON Beitr. 913 f.). Für die bedeutungsentwicklung 'stank': 'geruch': 'stossen' habe ich vor vielen jahren eine schlagende parallele erläutert, an die ich hier umso mehr erinnere, weil man eben *gandhá-* 'geruch' — misslicherweise freilich — mit der wortfamilie vereinigt hat, worin ich meine bedeutungsparallele gefunden. Einer andeutung von RIETZ Svenskt dialektlexikon 469 folgend habe ich κνίση, κνῖσα 'fettdampf, fettdunst' ausser, wie die älteren, zu l. *nīdor* 'bratenduft, brodem, qualm, dampf' aus **qnīdŏ-s-*, auch zu aisl. *hniss* n. 'ekel, ekelhafter geschmack beim essen', *hnissa* f. 'steam or smell from cooking, an ill flavour', norw. d. *niss (nyss)* m. 'starker geruch, stank' (auch 'ekel'), *nissa* 'stark riechen, stinken', *nissen* 'ekelhaft', *nisseleg* 'widerlich', *nist* m. 'widerlicher beigeschmack' (s. AASEN Norsk Ordb. 536. ROSS Norsk Ordb. 546. TORP Nyn.EO. 458), schw. d. *nist, nest* f. 'ekel, überdruss' u. s. w. gestellt, was alles zu aisl. *hnīta* 'stossen, sticken, stechen', κνίζω 'schaben, ritzen, kratzen; reizen', κνίδη '(brenn)nessel' (wie *stinken, stank* zu g. *stigqan* '(zusammen)stossen', *bistigqan ga-stigqan* 'anstossen'; aisl. *støkkva* (intr.) 'zusammenschrecken, springen, bersten, (tr.) forttreiben', ags. *stincan* 'aufwirbeln, stauben, stenken', as. *stinkan*, ahd. *stincan* etc. vgl. 'ein stechender geruch' u. dgl.), s. JOHANSSON GGA. 1890, 767. KZ. XXX, 416 f. PBB. XIV, 354 f. XV, 243 mit zustimmung von ZUPITZA Gutt. 120. G. MEYER GG. [3]94. 335. BRUGMANN Grdr. [2]I, (273). 701. 1097. II, 1, 5. 41. MANSION GG. 252. FICK [4]III, 98. TORP Nyn.EO. 458. WALDE LEW.[2] 518. BOISACQ DE. 477. PERSSON Beitr. 809.[1]

Nach dem, was hier bezüglich bedeutungswechsels erörtert worden ist, lässt sich direkt zu s. *gandhi-* (vorzugsweise als hinterglied in zusammensetzungen) — aus einer form **g^{u}endh-i̯ă* oder *g^{u}endh-s-ă* (vgl. δέννος) — das gr. δεῖσα 'kot' stellen. Andere minderwertige erklärungen z. b. JOHANSSON KZ. XXX, 423. SÜTTERLIN IF. IV, 98 f. SOLMSEN Beitr. I, 236 ff. (der aber eine dankens-

---

[1] Citirt nur SOLMSEN Beitr. I, 238, der aber nur von einem fem.-suff. -σᾰ handelt und etymologisch allein die gleichung κνῖσα: l. *nīdor* heranzieht. Mit recht weist er LAGERCRANTZ' ZGL 29 f. mehrfach unzutreffende behandlung zurück. — P. zieht auch ein weitres wort nach, κονῖλη 'name einer riechenden pflanze', wo etwa die *d*-lose wz. **(s)qen-* 'stossen, reihen' verbaut sei.

werte materialsammlung vorbringt; vgl. BOISACQ DE. 1105). Mit dem letzteren stimmt in der hauptsache — jedenfalls nicht verbessernd — PETERSSON BSlWst. 69 und Heteroklisie 242.

Bei den nun gemachten zusammenstellungen kommt man nicht ohne annahme einer wurzelvariation *g^{u}e-n-dh-: (g^{u}e-ʜ-dh->) *g^{u}ēdh- aus; eine variation die überaus häufig zu belegen ist: *bhe-n-dh-: *bhēdh-, *ghre-n-dh-: *ghrēdh-, *bhle-n-g-: *bhlēg- u. dgl.

Da ich hier nicht das ganze etymologische material zu behandeln beabsichtige, in dessen kreis die behandelten wörter hingehören, auch nicht wie es jeder forscher benutzt hat, verzeichne ich zum schluss die hauptsächlichen stellen, wo es in der einen oder andern weise zur sprache gekommen ist: FICK [2]56. [3]I, 65. 559. II, 341. 546. 725. [4]I, 398. II, 174. III, 60. BEZZENBERGER KZ. XXII, 479. SCHADE [2]II, 696. LESKIEN Abl. 326. BRUGMANN IF. V, 375 f. VI, 103. Grdr. [2]I, 628. 659. II, 1, 265. JOHANSSON KZ. XXXII, 484 f. IF. XIV, 278. XIX, 117. ZUBATÝ ASPh. XVI, 422. BB. XVIII, 262. PEDERSEN KZ. XXXVI, 102. ZUPITZA Gutt. 87. v. GRIENBERGER Unters. 172. MANSION GG. 227 f. WIEDEMANN BB. XXX, 212 f. WOOD MLN. XVII, 9 f. XXV, 74. IF. XV Anz. 107. TRAUTMANN Apr. Sprdm. 338. BSW. 81. FALK-TORP NDEW. 600. 610. FEIST EWGS[2]. 292 f. BERNEKER SEW. I, 289. BOISACQ DE. 176 f. PETERSSON BSlWst. 66 f.

3. Sanskr. **vaçā́** 'kuh' u. verwandtes.

Vaçā́ (*vā́çā* Çānt. 1, 14) bedeutet nach BR. kurz zusammengefasst 1. 'kuh', aber, wie sich gleich zeigen wird, ursprünglich in einem engeren sinn: 'die kuh welche weder trächtig ist noch ein kalb nährt' und 'die unfruchtbare kuh'. 2. *ávivaçā́* 'mutterschaf' TS. 2, 1, 2, 2.[1] TB. 1, 2, 5, 2. 3. 'elefantenkuh', † u. kl.; 4 † 'e. unfruchtbares weib; weib, weibchen überh.; tochter'. — *vaçājātá-* n. 'eine kuh-art' AV. 12, 4, 47.

Diese angaben sind etwas zu unbestimmt. Eine durchmusterung der älteren belege wird ergeben, dass die ursprüngliche bed. die verengerte ist, also entweder 'die kuh, welche weder trächtig ist noch ein kalb nährt' oder 'die unfruchtbare kuh' war. Erst † und in der klassischen lit. taucht die allgemeinere bed. 'kuh' und noch mehr erweiterte bedd.

---

[1] So BR. VI, 821; aber wahrscheinlich 'unfruchtbares mutterschaf' (vgl. KEITH TS. 134) und komm. u.

Für RV. ist die ursprüngliche engere bed. 'die kuh, sofern sie weder trächtig ist noch säugt' anerkannt von GRASSMANN Wb. 1229 und in der Übers.

RV. II, 7, 5: *tvám no asi bhāratā́gne vaçā́bhir ukṣábhiḥ aṣṭā́padībhir ā́hutaḥ* 'dir werden von uns, o Bharatide Agni, geltkühe, stiere, trächtige tiere geopfert'.[1] Hier steht *vaçā* im gegensatz zu *aṣṭā́padī;* und *aṣṭā́padī* 'achtfüsslerin' ist eine malerische kenningartige benennung einer trächtigen kuh, was richtig Sāyaṇa sah, wenn er *aṣṭā́padībhiḥ* mit *garbhiṇībhiḥ* übersetzte. Dagegen wird *vaçā* vom komm. zu KÇ, X, 9, 12 erklärt: *yā kācid api garbhaṁ na gṛhṇāti sā vaço 'cyate.* RV. VI, 16, 47. 63, 9. X, 91, 14[2] sind für die bed. irrelevant: die *vaçāḥ* können ebenso gut hier wie II, 7, 5 geltkühe sein; in allen fällen handelt es sich um opfer an Agni. RV. VIII, 43, 11 *vaçā́nnāya* = AV. III, 21, 6. XX, 13. TS. 1, 3, 14, 7. MS. 2, 13, 13. KS. 7, 16. 40, 5) bezieht sich auf di *vaçā́* (geltkuh) als *devā́nāṁ gauḥ* (s. u.).

In AV. kommt *vaçā́* (einschliesslich *ávaçā, sūtávaçā, vaçatama-, vaçā́nna-, vaçājātá-, vaçābhogá-*) 88 mal[3] vor, die meisten in den grossen mantra X, 10. XII, 4. Äusserlich besehen scheint im ersteren hymnus nur von *vaçā* im allgemeinen die rede zu sein. Aber zu bemerken ist, dass die *vaçā́* hier kosmische potenz ist, das *bráhman* verkörpert. Aber das *bráhman* hat im *brahmán*-stande, als träger des opfers, seine basis und verwirklichung. Nun ist die *vaçā́*, die sterile kuh, den brahmanen (als *dakṣiṇā*) eigen, ja ihr eigentum eben als *vaçā́* (vgl. XII, 4). Es ist im einklang mit atharvavedischer (magischer) auffassung, wenn eben in diesem hymnus expressis verbis die sterile kuh als weltpotenz erhoben wird. Es fragt sich, ob diese mystik z. b. im v. 23 zum ausdruck gebracht wird.

Sárve gárbhād avepanta jāyamānād asuṣvàḥ sasū́va hí tām āhúr vaçé'ti bráhmabhiḥ kḷptáḥ sá hí asyā bándhuḥ. 'Alle zitterten vor dem embryo, das geboren ward von der nicht zeugenden (sterilen): »sie hat ja geboren, die geltkuh!» sagten sie; ge-

---

[1] S. z. b. LUDWIG I, 324. IV, 291, der — GRASSMANN Übers. I, 13 gegenüber — offenbar das richtige getroffen, vgl. auch GELDNER Rigv. I, 256. Dieser 'rätselname' für das trächtige tier sonst öfters im ritual: VS. 8, 30. ÇB. 5, 5, 2, 8. KÇ. 15, 9, 13; *anaṣṭāpadī* ÇB. 4, 5, 2, 12; vgl. TS. 3, 4, 1, 4. KS. 13, 10 (2 mal).

[2] Vgl. VS. 20, 78. MS. 3, 11, 4. KS. 38, 9. TB. 1, 4, 2, 2. ĀpÇ, 19, 3, 2.

[3] AV. XIX, 24, 6 nicht mitgerechnet, wo *vaçā́nām* eine nicht länger zu billigende konjektur (vgl. WHITNEY-LANMAN AV. 935 f.).

schaffen von dem bráhman; denn ihr verwandter ist er (von ihr stammt er)'.[1]

Ich meine, es ist hier direkt ausgesprochen, dass die *vaçā́* steril ist und dass es im ganzen hymnus sich um *vaçā́* als 'geltkuh', als den brahmáns anheimgefallene *dakṣiṇā* der *prāyaçcitti* handelt. Wie das wunder oder die rätselfrage zu deuten ist, ist hier belanglos.[2]

Dass die *vaçā́* als 'geltkuh' ausschliesslich den brāhmaṇa gehört, darüber handelt AV. XII, 4 in 53 versen.[3] Nicht unangemessen schreibt z. b. Henry für *vaçā́* 'vache' als term. tech. = 'vache sterile', für das damit wechselnde *gauḥ* dagegen 'vache' als gattungsbegriff (*dádāmi — — vaçā́ṁ brahmábhyo* v. 1: *yá ā́rṣeyébhyo yā́cadbhyo devā́nāṁ gā́ṁ ná dítsati); die *vaçā́* ist eben *devā́nāṁ gáuḥ* 'die kuh der götter, die den göttern (brāhmaṇa) gehört'. Diese bewandtnis hat es principiell mit dem von BR. VI, 821 erwähnten gebrauchswechsel zwischen *vaçā́* und *gaúḥ*.

Von geltkühen gibt es übrigens drei unterarten (*vaçājātā́ni*) nach AV. XII, 4, 47 nämlich *viliptī́* (*viluptī́*), *sūtávaçā* (d. h. 'von der eine *vaçā́* geboren ist'; auch in vv. 44. 46[4]): aber alles bewegt sich im bedeutungsgebiet von *vaçā́* als sterile kuh.

AV. VII, 113, 2: *párivṛktā yáthā́sasy ṛṣabhásya vaçé 'va* 'dass du (die rivalin) vermieden werden möchtest wie eine *vaçā́* von einem stier' kann natürlich nur eine sterile kuh[5] absehen.

Ich habe auch die mir zugänglichen texte der Yajuḥ-Saṁhitās auf die bedeutung von *vaçā́* hin untersucht. Ich finde es nicht nötig diese stellen im detail anzuführen und besprechen. Eine

---

[1] Vgl. LUDWIG Rigv. III, 536. DEUSSEN Gesch. I, 1, 234. HENRY L. X, 37, 88. WHITNEY-LANMAN AV. 607 f.

[2] Vermutlich handelt es sich um Indras geburt von einer *sūtávaçā* TS. 2, 1, 5, 4. 6, 1, 3, 6. MS. 2, 5, 4. KS. 13, 4.

[3] S. LUDWIG Rigv. III, 448 ff. HENRY L. XII, 203 ff., 248 ff. BLOOMFIELD SBE XLII, 174 ff., 656 ff. WHITNEY-LANMAN AV. 693 ff.

[4] Nach BR. VI, 828 'die schon ein kalb gehabt hat', also *sūta-* in aktiver bed. — vgl. *prasūta-* und pr. (AMg.) *suyago* = *abhinavaprasūtā gauḥ* Sūyag. 180 — (oder in genitivischer funktion; in beiden fällen der acc. nicht der regelmässige); komm. z. TS. 2, 1, 5, 4 (= KEITH, TS. 139. 448) 'nach einem kalbe unfruchtbar geworden'; vgl. TS. 6, 1, 3, 6. MS. 2, 5, 4. KS. 13, 4 (37, 5); vgl. hierzu HENRY L. XII, 208, 256. WHITNEY-LANMAN AV. 700.

[5] So eben — *vandhyā gauḥ* — der komm., wie sonst durchgehends z. b. IV, 24, 4, wo es heisst, dass die *vaçā's* Indra gehören nach der legende, laut welcher Indra von einer kuh, die nach der geburt steril ward (TS. 2, 1, 5, 4. 6, 1, 3, 6, vgl. MACDONELL VM. 56. KEITH TS. 139, 488, s. n. 1), geboren ist.

kontrolle ist leicht an der hand von BLOOMFIELDS Conc. 846 (wo ein teil der belege) und SIMONS Index zu KS. 176.

Aus diesen belegen geht wie aus den schon behandelten zur genüge hervor betreffs der rituellen überlieferung:

1. dass keine einzige stelle gegen die ansetzung einer bed. 'geltkuh, unfruchtbare kuh' für *vaçā́* spricht;

2. dass die überaus grosse mehrzahl der belege selbst direkt oder indirekt diese bedeutung bezeugen. Sie stehen inhaltlich oft in beziehung zu gewissen opfern und göttern oder fungieren speciell als *dakṣiṇā* (bei den prāyaçcitti's u. s. w.[1]). Die darbringung einer unfruchtbaren kuh gilt besonders den Ādityās, Mitra u. Varuṇa, Viṣṇu u. Varuṇa, Dyāvā-pṛthivī, Indra u. a.; sie ist vor allem *paçur, gaur devānām*. TS. 2, 1, 2, 2 (vgl. z. b. TS. 2, 1, 2, 2. 3. MS. 2, 5, 2. 3. KS. 12, 13, 13, 4. MS. 2, 5, 3. 7. KS. 13, 4. 8. 11. 12. TS. 2, 1, 5, 3. 4. 3, 4, 2, 2. 3, 5. TB. 1, 2, 5, 2. VS. 24, 8. MS. 3, 13, 9. AB. 3, 26.[2] ĀpÇ. 13, 23, 6. VS. 2, 16. 18, 27. 28. 33. ÇB. 5, 4, 3, 22 u. s. w.

Die verbindungen *gaur vaçā (anābandhyā)*, *ávir vaçā*, *vacā́jā* beweisen, dass *vaçā́* eine specielle eigenschaft bei jeder der genannten gattungen bezeichnet, also nicht gattungsname = *gauḥ* ist. Auch sonst deutet die umgebung mit analogen erscheinungen, in der das wort *vaçā́* erscheint, auf die sterilität. — Zunächst *(sārasvatī́) dhenuṣṭarī́* MS. 2, 5, 4[3] in zusammenhang mit *(sūtá)vaçā* (und *paryāríṇī*), und offenbar wesensgleich; s. etwas ausführlichere diatribe KS. 13, 6 und TS. 2, 1, 5, 1—4. *dhenuṣṭarī* ist schlechterdings identisch mit *starí* 'unfruchtbare kuh, stärke'. Es ist ein elliptischer name — etwa von indogermanischem ursprung, vgl. στεῖρα, arm. *sterǰ*, g. *stairō*, mhd. *ster-ke*, nisl. *stirtla* 'gelte kuh', vgl. FICK[4] III, 485 f. FALK-TORP NDEW. 1170. PERSSON Beitr. 435. BOISACQ DE. 906 u. s. w. — zu einer zusammensetzung, resp. wortfügung, die im indischen als **dhenu(ṣ)ṣṭarī* (also n. sg. mit nachgestelltem adj.) erneuert worden ist.[4]

---

[1] Vgl. hierzu z. b. WEBER ISt. X, 61 ff. BLOOMFIELD SBE. XLII, 656. HILLEBRANDT VM. III, 30.

[2] Vgl. Sāy. hierzu b. AUFRECHT s. 291; *ávim vaçā́m* bedeutet ja natürlich 'steriles mutterschaf'. TS 2, 1, 2, 2, 3, wie *vaçā ajā* TS. 3, 4, 2, 2, 3, 2 eine 'sterile geiss'.

[3] *sārasvatī́m dhenuṣṭarī́m ā́labheta yáḥ kṣétre paçúṣu vā vivádeta; sarasvatī = vāk* und vgl. MS 13, 6: *vācam starīkaroti* s. u.

[4] Mit BR. III, 994 u. a. einen komp. **dhenuṣṭara-* auf den nom. *dhenuṣ* gebildet anzunehmen ist jedenfalls misslich. — Aber hier ein beispiel des be-

Ein etymologisch dunkles wort *vehat-* 'eine kuh, welche zu verwerfen pflegt; eine unfruchtbare kuh' wirft licht auf *vaçā́:*

AV. XII, 4, 37: *pravīyámānā carati kruddhā́ gópataye vaçā́ vehátaṁ mā ṁányamano mṛtyóḥ pā́çeṣu badhyatām.*

'Die geltkuh, auch wenn sie trächtig werden sollte, lebt ihrem besitzer böse: »weil er mich steril meint (ohne mich als *dakṣiṇā* zu geben), soll er in den fesseln des todes gebunden werden'. Auch der folgende vers:

yó vehátaṁ mányamāno 'mā́ ca pacate vaçā́m
ápỳ asya putrā́n páutrāṁçca yācáyate bṛhaspátiḥ.

'der welcher meint, die geltkuh sei steril, und sie für sich daheim kocht (bratet), dessen söhne und sohnsöhne lässt Bṛhaspati (vergebens) bitten', gibt nur sinn wenn *vaçā́* in andren bed. als *gauḥ* gefasst wird: von der *gauḥ* als dakṣiṇā ist im hymnus nicht die rede, sondern eben von der *vaçā́.*

Hier scheint man sich eines bedeutungsunterschiedes zwischen *vaçā́* und *vehat* bewusst zu sein: wahrscheinlich also *vaçā́* 'geltkuh', *vehát-* 'unfruchtbare, sterile kuh' eventuell 'die abwirft' (vgl. AV. III, 23, 1. AB. 1, 15. TS. 2, 1, 5, 3. ÇB. 12, 4, 4, 6. KS. 13, 4. 18, 12. 38, 10. MS. 2, 11, 6 u. s. w.)

In verbindung mit *vehat-* kommt *vaçā́* vor an folgenden zwei stellengruppen, ohne dass man den unterschied bestimmen kann, nur sind beide benennungen von *gauḥ* verschieden: *vaçā́ vehád váyo dadhuḥ* MS. 3, 111 = KS. 38, 10. VS. 21, 21 gegenüber TB. 2, 6, 18, 4: *vehad gaur na vayo dadhuḥ; vaçā́m vehátam gā́ṁ váyo dadhat* VS. 28, 33 gegenüber TB., 2, 6, 17, 7 mit *gā́ṁ na* (s. übrigens die variationen des refrains).

Es gibt auch direkte textaussagen über die bed. von *vaçā.* Schon ÇB. 4, 5, 1, 9 sagt *atha yadā na kaççana rasaḥ paryaçiṣyata eṣā maitrāvaruṇī vaçā́ samabhavat, tasmād eṣā na prajāyate.*

Die kommentare zur rituellen literatur geben durchgehends

---

seitigens eines anlautenden *s-*. Es heisst MS. 2, 5, 4: *dhenúr vā́ eṣā́ satī́ na duhe, taryam evaí 'ṣā́ṁ vā́caṁ karoti.* Dies *tarī́* ist — statt *starī* — durch missverständliche abteilung aus **dhenus (s)tarī* — statt *dhenu(s)-starī* — entstanden. In KS. 13, 6 heisst es entsprechend: *dhenur vā eṣā satī na duhe, tasmād dhenuṣṭary ucyate, yad dhenuṣṭarī vācam evai 'sāṁ starīkaroti, sarásvatīm dhenuṣṭarīm ālabheta* etc. Die richtige auffassung schon angebahnt von Leumann KZ. XXXII, 305 mit zustimmung von Wackernagel AG II, 1, 250. Es ist aber nicht ausgemacht, ja nicht sogar wahrscheinlich, dass hier eine »echte« zusammensetzung **dhenu-starī* zu erblicken sei: ich bleibe eher bei der attributiven bildung **dhenuṣ starī.*

synonyme die 'leer, unfruchtbar, steril' bedeuten; meist *vandhyā;* diese übersetzung kehrt in fast allen lexx., die ich eingesehen habe, wieder (vgl. AK. 2, 9, 69. H. 1266. Halāy. 2, 114 sowie s. 332). Ob es ein lebendes wort geblieben, lässt sich bezweifeln: wenn es überhaupt in der literatur vorkommt, was übrigens sehr spärlich, wird es auf literärer entlehnung beruhen. Aber auch wo die bedeutung erweitert zu sein scheint ('ein unfruchtbares weib') leuchtet ja die alte bedeutung durch. Die bedd. 'weib (überh.), tochter' sind nur lex. und können wie so oft auf ungenaue und verschwommener übersetzung betreffender textstellen beruhen. Die sonst überlieferte bed. 'elephantenkuh' hat in der eingeschränkten produktivität eine gewisse motivierung.

Die freilich nur Ab. bezeugte p. *vasā* 'a barren cow' ('an obedient wife' gehört zu *vaça, -in-, vaṣṭi*) behält ja noch die ursprüngliche bed.

Es kann nicht bezweifelt werden, dass die ursprüngliche altererbte und durch die literarische überlieferung einstimmig bezeugte bedeutung von *vaçā́* 'geltkuh' ist vgl. KÇ. 15, 8, 26: *vaçā vandhyā yā upagamyamānā 'pi garbhaṁ na gṛhṇāti.*

Wenn überhaupt eine schwankung vorhanden sein sollte, wäre wohl eine übertretung zu (resp. mischung mit) der bed. 'sterile, unfruchtbare kuh'; diese schwankung konnte doch vielleicht eher den übersetzern, alten und modernen, zugeschrieben werden.

Hat nun die oben hervorgebrachte tatsächlichkeit der bedeutungsverhältnisse auf die etymologen keinen einfluss gehabt? Ich habe eigentlich nur eine stelle gefunden, wo ausdrücklich gefordert wird: »eine etymologie, die dieser bestimmten bedeutung — 'die kuh die nicht trächtig wird' — nicht gerecht wird, befriedigt nicht», sagt BECHTEL Hauptpr. 263 ohne selbst einen vorschlag zu machen.

1. Am meisten beliebt ist die direkte identificierung von *vaçā́* mit l. *vacca*, sei es dass man sonst anschluss zur einen oder andern von den folgenden möglichkeiten zulässt; von späteren seien genannt: BRUGMANN Gr. ²I, 316. (II, 16). KRETSCHMER Einleitung 135. SCHRADER Reall. 689. WALDE LEW. 801. PERSSON IF. XXVI, 67 f., principiell auch SCHULZE Eigenn. 418 (*vaçā́* : l. *vacca* aus **u̯ak̂'-(i)q̂ā;* vgl. SOMMER Hdb. ²203. Diese gleichstellung ist aufzugeben: 1. Aus gründen der b e d e u t u n g. Für *vaçā́* ist die ursprüngliche bed. 'geltkuh' (ev. 'sterile kuh'), die a priori als die engere als ursprünglicher zu gelten hat als eine allgemeinere, kuh. Von jener speciellen bed. findet sich bei *vacca* keine spur. Übrigens

möchte die hypokoristische lautung gern einen andern ursprung befürworten; 2. *vaçā* — was im letzten grunde auf dasselbe hinauskommt wie mom. 1 — ist eine elliptische eigenschaftsbenennung, die auch andern muttertieren beigelegt werden kann wie — ausser *gaúḥ* — auch *ávīḥ* und *ajā́*. Auch davon bei *vacca* keine spur.

2. Zu *vā́çati, vā́çyate, -i* 'brüllen, blöken', *vāçrā́-* 'blökend' (z. b. PICTET Or. I, 421. ASCOLI KZ. XIII, 157 ff. CURTIUS Et.[5] 593. FICK [3]I, 204. 427. 762. II, 229. [4]I, 124. Spracheinh. 136. KZ. XX, 177. BB. II, 202. LOTTNER KZ. VII, 178. PAULI KZ. XVIII, 13. FRÖHDE KZ. XXII, 549. BB. VII, 120. DE SAUSSURE Mém. 172. Diese zusammenstellung, gegen die mit recht z. b. PISCHEL BB. XX, 259. BECHTEL Hauptpr. 263. KRETSCHMER Einl. 135, ist, wie oben gezeigt, ausgeschlossen aus semasiologischen gründen ('geltkuh', nicht 'die brüllende'). Die bemerkung CHARPENTIERS ZDMG. LXX, 230 ist unter missverstandenen voraussetzungen gemacht. Dass die kuh auch *vāçrā́* (z. b. RV. I, 38, 8. II, 34, 15. X, 119, 4. 149, 4), wenn sie dem kalbe nachbrüllt, genannt werden kann, hat niemand bestritten.

3. Nur erwähnt zu werden braucht der versuch von BENFEY Wzll. I, 346. II, 351. POTT[2] II, 4, 580. ASCOLI KZ. XIII, 157 ff. (vgl. CURTIUS Et.[5] 136 und 593) *vaçā́* — ASCOLI mit l. *vacca, uxor* — zu *vásṭi, uçáti* als 'geliebte, frau' (ev. 'unterworfene') zu stellen. Eins ist im aufsatz richtig, nämlich wenn er — im vorübergehen, um den verdacht vorzubeugen, er meine †*vaçika-* 'leer' könne etwas mit den von ihn behandelten wörtern zu tun haben — über dies wort eine zutreffende vermutung äussert.[1]

Nach dem, was oben über die ursprüngliche bed. von *vaçā́* sich ergeben hat, ergibt sich die etymologie von selbst. Die nächste verwandtschaft ist l. *vaco -are* 'leer, entblösst, frei sein; entbehren', *vacuus* 'leer, entblösst', inschr. *vocatio*, Pl. Ter. *vocīvus*, u. (unsicher) *vakaze*, *uacose* (wenn) 'vacatio sit', *vaçetom*, *uasetom* 'vacatum, vitiatum', *uas* 'vitium'; alles wohl zunächst aus **u̯ok̂ā-, *u̯ok̂u̯o-, *u̯ok̂īu̯o-*[2] zu einem idg. **(e)u̯é-k̂- *(e)u̯ò-k̂-* 'leer (sein)'.

---

[1] [Völlig verfehltes auch bei LOEWENTHAL Afn-Fil. XXXV, 230, wo in üblicher weise nicht zusammengehöriges zusammengeworfen wird. Ch.].

[2] Vgl. z. lautlichen THURNEYSEN KZ. XXVIII, 161 (wo aber unwahrscheinlich zu s. *vaç* ἑκών [illegible]s. w.) und KRETSCHMER KZ. XXXVII, 275; mir weniger wahrscheinlich WALDE LEW. 802. STOLZ LG. 45. SOMMER Hdb.[2] 110. Erl. 31 f. Sollte die letztere auffassung die richtige sein, hätte man mit einer wurzelvariante wie **(e)u[illegible]-* in l. *vā-nus*: **(e)u-H-* in g. *wans* u. s. w. zu rechnen: also **(e)u̯e-k̂-: *(e)u̯(e[illegible]-k̂-*.

Auch noch im sanskrit gibt es material, das anspruch auf zusammengehörigkeit mit unsrer sippe machen kann. Zunächst *vāçitā́* f. 'rindernde kuh' AV. V, 20, 2 (mss. *vāsitām*). KS. 13, 4. AB. 6, 18[1]. 21. TB. 1, 1, 9, 9. E., das meist mit *vaçā́* verbunden wird (dann freilich beides wohl zumeist an *vāç*-'blöken' angeschlossen), von WACKERNAGEL AG. I, 226. NIEDERMANN BB. XXV, 295 direkt zu l. *vacca* (dann aus **vācā*, s. u.) gestellt. Letzteres wohl möglich, nur wird es dann unklar, wie man die wortbildung *-itā́* verstehen soll. Wäre es nicht in anbetracht der wortbildung eben denkbar, dass darin eine substantivierung eines ppp. eines kausativ **vāçayati (<*u̯ōk̂ei̯ō)* eig. 'gelten machen', *vāçitā* also 'geltend gemacht, geltend' und daher — spec. während der brunstzeit — 'rindernd(e kuh)'?

Der AK. 3, 2, 6 hat ein *vaçika-*, bei H. 1446 *vasika-* geschrieben, was '*çūnya*' glossirt wird. Das kann nicht getrennt werden von *vaçin-* in der bed. 'leer' von gefässen KÇ. 9, 13, 20. 10, 3, 6. Die ansicht von BR. VI, 822 f. ist offenbar, dass es zu *vaṣṭi* in der bed. 'befehlen, verfügen über' gehören soll. Aber die von ihnen vorgeschlagene bedeutungsentwicklung — über die brücke 'verfügbar' — scheint mir zu lange her gesucht. Nach dem hier vorgebrachten kann es nur methodisch sein anschluss an l. *vacuus* u. s. w. suchen, was für *vaçika-* schon ASCOLI KZ. XIII, 160 gemacht.

Vielleicht hat man aus älterer zeit als etwa KÇ. eine andeutung eines *vaçín-* 'leer'. In anbetracht der in der formelhaften auf magische effekte berechneten poesie hervortretenden neigung, orakelartige wortspiele mit doppelsinn u. dgl. zu verwenden, konnte man

KS. 13, 11 (12):

vaçā́'si vaçinī sakṛd yat te manasā garbhā́'çayat
vaçā́ tvaṁ vaçinī gaccha devān[2] *satyās santu yajamānasya kāmāḥ.*

TS. 3, 4, 2, 2 (3, 5):

tvaṁ turīyā vaçinī vaçā́'si sakṛd yat tvā manasā garbhā́'çayat
vaçā́ tvaṁ vaçinī gaccha devān satyāḥ santu yajāmanasya kāmāḥ.

---

[1] *garbhagrahaṇam icchantī dhenur vāçitā.* Komm. b. AUFRECHT 359. — Vom E. ab (wir auch hdschr. AV. V, 20, 2) durchgehends *vāsitā* geschrieben, was zunächst als prakr. lautung gelten kann; aber auch durch part. zu *vāsayati* 'wohlriechend machen' (vgl. p. *vāsitaka-* 'scented, perfumed') beeinflusst (spec. von der elephantenkuh).

[2] Vgl. *vaçā pṛçnir bhūtvā divaṁ gaccha* VS. 2, 16. MS. 1, 1, 13. 4, 1, 14 (wo *maruto* für *divam*). ÇB. 1, 8, 3, 15.

'du (die vierte) ist die gelte (ziege), die willige (: die gelte) wenn einmal im gedanken das embryo in dich sich eingelegt; gelte (ziege) du, die willige (: die gelte), gehe zu den göttern (den brāhmaṇa), seien die wünsche des opferers erfüllt!' (vgl. ĀpÇ. 19, 17, 10),

in *vaçinī* als beiwort der *vaçā* zwei bedeutungen einlegen 'die leere, gelte', etymologisch verwandt mit *vaçā*, und 'willige, eifrige' ableitung von *vaça-* 'wille, wunsch'. Der letzte sinn angenommen nur noch VS. 8, 50.

Für l. *vacca* sind folgende deutungen in betracht gekommen:

1. Zu s. *vaçā; -cc-* wäre dann am besten hypokoristisch zu fassen (THURNEYSEN KZ. XXX, 488. KRETSCHMER Einl. 135. MEILLET MSL. XV, 356. ZUPITZA KZ. XXXVI, 235. FRÄNKEL NAg. 1, 210. PERSSON IF. XXVI, 67 f.). Hoffentlich durch obige darstellung beseitigt.

2. Zu einem s. **vāçā* etwa durch *vāçitā* verbürgt, WACKERNAGEL AG. I, 226. NIEDERMANN BB. XXV, 295. Wegen der unsicherheit der deutung von *vāçitā* wenigstens sehr unsicher; *vacca* hat übrigens gar keine spur der individualbedeutung, die dem sanskritischen wort eigen zu sein scheint.

3. Nur zu nennen, aber sonst unmöglich, sind: zu *ukṣán-* 'stier' und sippe (z. b. POTT [2]II, 4, 588. 4, 580. BENFEY Wzll. I, 354. HIRT IF. VII, 112); aus **vet-ca-* zu ϝέτος etc. (HAVET MSL. VI, 30).

4. Die einzig mögliche herleitung ist von STOKES angedeutet b. FICK [4]II, 178. Die ist auch meiner ansicht nach richtig und ich werde sie etwas eingehender stützen.

»Das idg. **gᵘ̯ŏu- *gᵘ̯u- *gᵘ̯u̯-* 'rind' war sowohl mask. wie fem. Möglicherweise hiess das fem. ursprünglich allein **gᵘ̯ó(u)*. Indessen dürfte diese form als movirtes fem. verdeutlicht werden sein durch ein andres fem.-zeichen nämlich *-iă -iə* zu **gᵘ̯ōu̯iă, -iə*.[1] Diese form erscheint nun tatsächlich, nach dem was KERN KZ. XXI, 237 ff. gezeigt, auch im sanskrit nach Çabarasvāmins Kommentar zu Jaiminīya Sūtra I, 3, 24–28 und Nyāyamālā-vistara I, 3, str. 28 f. (vgl. COLEBROOKE Essays I, 315) unter der form *gāvī*. Es ist aber KERN entgangen, dass dies wort als dialekt- oder vulgärwort *(apabhraṁça)* vorkommt auch in der einleitung zu Patañjalis Mahābhāṣya KIELHORN I, 22. 23 ff.[2]: *ekaikasya hi çabdasya bahavo*

[1] Ich schreibe jetzt **-i̯-H- *-i-H̑.*

[2] Diese ausgabe war ja doch nicht erschienen als KERN schrieb.

pabhraṁçāh. Tadyathā: gaur ity asya çabdasya gāvī, goṇī, gotā, gopotalike 'ty evamādayo 'pabhraṁçāh 'denn von jedem einzelnen wort (gibt es) viele missbildungen. So z. b. (sind) vom wort »gauḥ» die worte »*gāvī, goṇī, gotā, gopotalikā*» u. s. w. missbildungen', wiederholt I, 52. 22 f. nach einer erörterung, dass man im grammatischen lehrbuch als eine kürzere methode in erster reihe die richtigen wörter angeben soll; daher erschliesst man leicht welche wörter die unrichtigen sind (vgl. DANIELSSON ZDMG. XXXVII, 24. 30. M. MÜLLER Techmers Intern. Zs. III, 13. FRANKE BB. XVII, 61[1]). *gāvī* 'a cow' kommt auch im pāli Abhidhānappadīp. 498. Dhp. v. 238. 387. Kacc. SENART 44, wo nom. acc. pl. *gāvī* angeführt werden, vor (vgl. E. KUHN 85. E. MÜLLER 75). Dass es diese form ist, die den germanischen formen zu grunde liegt, haben KERN a. o. J. SCHMIDT KZ. XXV, 17 f. XXVI, 1. 9 f. NOREEN Urg. Judl. 19 f.[2] gezeigt. Dass wir übrigens eine andre movierte form in den indogermanischen sprachen gehabt, werde ich in einer folgenden untersuchung erweisen». So schrieb ich vor mehr als 30 jahren in Uppsala studier (1892), 65.

Diese in aussicht gestellte untersuchung ist leider niemals erschienen. Inzwischen ist einiges vorweggenommen worden.[3]

Ich hatte im sinn zu behandeln: 1. das soeben genannte *goṇī*, 2. die germ. fortsetzungen ags. *cū*, aisl. *kýr*, 3. die mit deminutiv-moviertem *-q*-suffix versehenen bildungen. Ich bin nicht in der lage, eine untersuchung in der geplanten ausdehnung jetzt wieder aufzunehmen, teils weil ich nicht mehr zeit habe, eine solche ausführlichere behandlung zum abschluss zu bringen, teils weil ich nicht mehr so sicher auf den damals, wie ich glaubte, gewonnenen resultaten — z. b. über aisl. *kýr*, ags. *cū* — bestehen möchte.

Zunächst ein paar worte über *goṇī* u. s. w. Ausser sanskr. (dial) †*goṇa*, †*gōṇā*, †*goṇī* s. P. 4, 1, 42 mit sch. Hem. 2, 174. u. oben[4] kommen mi. wörter in betracht: p. *goṇa*-' a bullock, an ox' bel. Kacc. SENART 44. 46. CHILDERS 149. GEIGER Pali 85.

[1] Vgl. noch WEBER ISt. 13, 365. PISCHEL Pgr. 6.

[2] Urg. lautl. 34 f.

[3] So z. b. ist wohl abg. u. s. w. *govędo* 'bos' von PERSSON Gerund. et gerundiv. (1900) 31 ff. in seine richtige umgebung gestellt (vgl. BRUGMANN Gr.[2] II, 1, 469 f.). Neuerdings hat CHARPENTIER MO. XVIII, 30 ff. einiges hinzugebracht, ob in richtiger beleuchtung mir zweifelhaft.

[4] Die bed. 'sack' C. u. ist wohl aus der 'elliptischen' bed. 'rindsfell' herzuleiten (CHARPENTIER MO. XVIII, 32); auch 'e. best. hohlmass; † ein durchlöchertes kleid', vgl. *goṇikā* 'e. art wollene decke. — † *goṇitarī* 'säckchen' (P. 5, 3, 90) s. Uppsalastudier 64.

KERN Toev. I, 131. PTS. PD. buddh. s. *goṇa-* f. *goṇā* (vgl. BURNOUF Lotus 370). Vom urspr. paradigm bemerkenswert ist gen. H. *gonaṁ, gunnaṁ*.

Nach PISCHEL Pgr. 274 wird in der AMg. und Mg. für das mask. meist *goṇa-* mit JM. f. *goṇī* (neben AMg. JM. *gāvī* M. *gāī*) gebraucht.[1] Wohl nur zufällig ist der alte gen. pl. *goṇaṁ* nicht belegt.

Auffällig ist nun im p. gen. pl. *gonaṁ*, *gunnaṁ* mit *n(n)* aber sonst *goṇa-*, *-ī*. Letztere lautung ist wohl aus der AMg. übernommen. Auch bei Pat. ist wohl *goṇa-*, *goṇī* ein prakritisches (von Osten her geholtes) wort: es wird ja als *apabhraṁçaḥ* bezeichnet. Aber dennoch ist man nicht genötigt die an sich höchst unwahrscheinliche herleitung PISCHELS BB. III, 237, alternativ Pgr. 277, aus **gūrṇáḥ,* anzunehmen (zu einer wz. *gur-* 'brüllen'). Alles lässt sich aus **gona-* durch dialektische lingualisierung erklären.

Es schien mir früher selbstverständlich, dass der so gewonnene stamm. urs. **gaun-a-,* idg. **gu̯ou̯-n-o-*, in der einen oder andern weise mit abg. *govę-do* zusammenhänge, also ein idg. *gu̯ou̯-(e)n-* anzunehmen.[2] Jetzt scheint es mir aber ratsamer von dem — freilich recht rätselhaften und alleinstehenden — alten gen. plur. *gónām* (20 mal im RV. nur 1 mal und zwar im citat AV. XX, 127, 3); dass es eine analogieschöpfung sei, ist allgemein angenommen. Von da aus ist wohl ein **gau-n-* **go-n-* propagirt worden. Dass indessen hier viel dunkel bleibt, ist nicht zu läugnen.

Einfacher liegen die verhältnisse betreffs den andren fem.-bildungen. Zunächst idg. **gu̯ŏ̄u̯-i-H:* gen. **gu̯u̯-ii̯é-H-s,* woraus s. **gā́vī* gen. **gviyā́s* umgebildet zu **gāvyā́s* (vgl. *devī́-devyā́s* statt **dévī-* **divyā́s,* vgl. δῖα <*δίϝιᾰ). Mit dem.-motions-suff. *-q-*: idg. **gu̯(ŏ)u̯-i-H-q-,* s. u.

Die zweite bildung war **gu̯ŏu̯-H—*gu̯u̯é-H-s.* Das wäre s. **gāvi-—*gvā́s* umgebildet zu **gu̯u-H—*gu̯u̯é-H-s* s. **gū́(-s)—*gvā́s.* Dass es eine solche flexion gegeben hat (neben *gū́-s—guvás* als wurzelnomen) beweist gr. *-βϝᾰ—*βϝᾱ-ς (vgl. z. bildung πρέσβα, -ᾱς) in ἑκα-τόμ-βη (das wäre ein s. **çataṁ-gū-s— -gvās;* vgl. bahuvr. *çatagu-*), eine kollektive fem.-bildung.

Es ist eine verbürgte tatsache, dass suffixe mit deminutivischer

[1] Dazu *goṇo sākṣī vṛṣabhaçca* Deçīn. 2, 104, *goṇikko gosamūhaḥ* Deçīn. 2, 97. — Hierher wohl auch *goṇikā* 'e. art wollene decke'.

[2] Es kam mir nicht unmöglich vor, dass das idg. **gu̯ŏu̯-*, **gu̯ou̯-en-* eig. soviel als 'buckel, höcker' bedeutete, also ein kurzname für 'höckertier' sei; möglich sei dann zusammenhang zwischen **gu̯ou̯(e)n-o-* und βουνός 'erhebung, hügel'. — s. *gavala-* ist ja doch der 'büffel'; vgl. noch *gavaya-* = βόεος, βόειος.

bed. dazu tendiren, ausdrücke für motion zu werden, jedenfalls öfters da erscheinen, wo auch sonst feminine motion zum ausdruck gebracht ist.[1] Andrerseits ist das idg. *-q.* suff. schon frühzeitig deminutivisch verwendet worden (vgl. BRUGMANN Gr. ²II, 1, 503 f.). Wir können daher gefasst sein, vorzugsweise (und frühzeitiger als andre) femininische bildungen, besonders die, welche etwa gefühlsbetont sein möchten, eben mit *-q*-suffix kombinirt zu treffen.

Ein solches altes fem. ist μεῖραξ urspr. 'mädchen' aus **meri̯-H-q* mit einfacher *-q*-erweiterung von einem fem. **meri̯-H* gen. **m(e)ri̯e-H-s* (zu **meri̯o-*, s. *marya-*): s. **marī*, l. **marī-* gr. *μεῖρᾰ— gen. *μ(ε)ιρᾶς. Aber μεῖραξ war in dieser form nicht als fem. gekennzeichnet sondern verfiel später auch mask. zu werden ('knabe'). S. *maryaka-* ist sicherlich später und auf grund von *marya-* (etwa statt sekundären **marīka-* = *μειρακος) hinzugekommen.[2] Ein slav. **vlŭcica* (r. *volčica* 'wölfin') ist auf grund von idg. **u̯lqᵘi-H* (s. *vr̥kī*) aus **u̯lqᵘi-H-q(-ā)* erwachsen. Zu fem. (idg. **i̯ū-n-i-H* >) s. *yūnī*, l. *iūnī-* kam dieselbe erweiterung: *iūnī-c-*; ebenso bildungen wie *rādī-c-* (: ῥίζα < **u̯r$_e$di̯-H*), *felī-c-*, *pernī-c-* (urspr. fem. adj.) *datr-ī-c-*, *genetrī-c-* (: s. *dātrī*, *janitrī*, gr. δότειρᾰ γενέτειρα <*-i̯α <*-i̯-H), *victr-ī-c*, *meretrī-c-*, *cor-n-ī-c-*, **amī-c-*, wozu *amīcā* und schliesslich dazu ein *amīcus*.[3] Ein fem. **novī-c-* resp. **novīcā* ist als präcedent anzusehen für ein **novīcus* verbaut in *novicius* (falls nicht direkt vom fem. ausgebildet); jedenfalls ist dies stadium erreicht im russ. *novíkŭ* 'neuling', ebenso wie urspr. fem. **neu̯ā-k-* in gr. νεα-ξ — eventuell durch **neu̯āqā* — in mask. abg. *novakŭ* erweitert. Wie l. *cor-nī-c-* eventuell **cornī-ca-* und schliesslich **cornīcus* hat ergeben können, so hat it. **cor-nā-c* in u. *curnaco* 'cornicem' resultiert. Von einigen sind überhaupt nur fem. erwachsen: *lectī-ca*, *rubrī-ca*, *lorī-ca*, *formī-ca*, *vesī-ca*.

Ein urspr. fem. (**sen-i-H* >) **senī* (zu **seno-* 'alt') wäre im l. **senī-c-* (statt dessen das analog mit deminutiv-movierendem *-l-*

---

[1] BRUGMANN SB. 1906, 177 ff., 418 ff. SCHULZE Eigenn. 136. 330. Jagič-Festschr. 345 ff. FRÄNKEL Glotta I, 286. Nom Ag. I, 210 f. WACKERNAGEL Glotta II, 6 ff., 130.

[2] Die griech. adj. auf -ιαχος sind eig. von fem. *-ιᾰ-χ(ᾰ) ausgegangen (vgl. sonst MAHLOW Lv. 102. PRELLWITZ BB. XXII, 97. BRUGMANN Grdr. ²II, 1, 494 f. GG.⁴ 242). — Ein solches urspr. (kosendes) fem. war (**gᵘ̯enā-i-q-* > γυναικ-. Bildungsgleich etwa ahd. *sueiga*.

[3] So, wie ich nachträglich sehe, auch EWALD Die entw. des *k*-suff. in den indogerm. spr. (1924), 21.

suff. gebildete *senī-li-s,* vgl. M. LEUMANN Lat. adj. auf *-li-s* 9 ff.[1]) und im germ. vorhanden und zwar ursprünglich sicher nur f. got. *sineiga, sineigō*, erst sekundär dazu *sineigs* entstanden.

In derselben weise hat man zu fem.-formen von idg. **gᵘ̯ŏu̯-* deminutiv-bildungen mit *-q(ā)*-suffix ausgeformt. Zu idg. **gᵘ̯(ŏ)u̯-i-H* > **gᵘ̯(ŏ)u̯ī* (resp. **gᵘ(ŏ)u̯ii̯-H*) entstand wohl schon idg. — allenfalls einzelsprachlich — **gᵘ̯(ŏ)u̯ī-q(-ā)* 'kleinliche kuh'.

Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass diese form im altgriech. lebte. Auf einer eleischen bronzeplatte aus Olympia in epichorischer schrift COLL. (I) n. 1158 z. 5 stehen mehrere buchstaben, die BLASS nicht versucht hat zu enträtseln. Es findet sich aber da ein fehler βοιϰο statt des richtigen βοιϰα wie MEISTER GD. II, 26 konstatirt: das ganze will M. lesen α[ἰ] δὲ ϰυ[ο]ῖ ὗς ἢ βοΐϰα 'wenn aber das (zur opferung herbeigeschaffte) schwein oder die kuh trächtig ist'.[2] Zum bildungstypus kann verglichen werden lak. σίϰα 'sau' (σίϰα· ὗς. Λάϰωνες Hes.) aus *σϝ-ῑ-ϰα (: σῦς = βοίϰα : βοϝ-).

Wir werden ungesucht hinübergeführt zu den nord. wörtern für 'junge kuh': aisl. *kvíga,* aschw. *kvīgha,* norw. (d.) *kvige,* dän. *kvie* (woraus lw. me. *cwīe* 'a heifer', ne.d. *quee* u. s. w., s. BJÖRKMAN Scand. Loan-Words in Middle Engl. 216). Dieses wort ist über dem ganzen nordischen gebiet seit ältesten zeiten in brauch gewesen, wie man aus lexx. und grammatischen arbeiten ersehen kann; in zuss. aisl. *kvígukalfr,* norw. *kvigkalf,* (d.) *kvigekyr*, schw. *kvigkalf,* (d.) *kvieko* u. s. w. Es ist recht selbstverständlich, dass in verhältnis hierzu *kvígr* 'jungstier', das nur einmal als 'øxna heiti' in SE. 588 apellativisch vorkommt, vielleicht schlechthin als eine zufällige augenblicksbildung (als spitzname, in vers. u. s. w.) geschaffen, hysterogen ist[3]: *kvígr* ist zu *kvíga* nachgeschaffen

---

[1] L. *iuvenī-lis* ist natürlich analogisch gebildet von *iuvenis,* ist aber vielleicht an stelle eines **iūnī-li-* = *iūnī-c-* getreten. — Vgl. analoge doppelbildung *aprī-cus, aprī-lis.*

[2] Im anfang handelt es sich deutlich um opfervorschriften und speciell um opferung von [ϝάρ]ιχοι d. h. ἄρνες. — Die einwände von HOFFMANN GGA. 1889, 877 hat MEISTER Zum Eleischen, Arkadischen und Kyprischen dialekte (1890 genügend entkräftet. — Leider ist, soviel ich gesehen, eben diese inschrift seitdem nicht eingehender behandelt worden. — Wenigstens scheinen die (9)8 letzten buchstaben sicher zu sein.

[3] Es heisst die sachverhältnisse auf den kopf stellen (was meist ohne weiteres angenommen wird z. b. HELLQUIST ANF. VII, 3. SEO. 377. LIDÉN IF. XIX, 329 f. FICK[4] III, 45. FALK-TORP NDEW. 606. 1505, NyNEO. 349), *kvíga* als ableitung von *kvígr* zu fassen. Dagegen ist es natürlich richtig, mit den

wie *amīcus* zu *amīca*, *novikŭ* zu **novī-q(ā)*, s. *vidhava-* zu *vidhavā*, l. *patrōnus* zu *patrōna*[1], μητρυιός zu μητρυιά, s. *mahānagná-* 'buhler' zu *mahānagnī́* 'buhlerin' u. dgl. Es wäre ebenso verkehrt aisl. *kvíga* von *kvígr* abzuleiten wie wenn man aisl. *kussa* 'kuh' (auch als spitzname), norw. (d.) *kussa* f. 'kuhkalb, junge färse', schw. *kossa* 'kuhkalb' (und kose- und lock-wort) aus aisl. *kussi* m. 'kalb' (auch als spitzname), norw. (d.) *kusse* m. 'kalb', schw. (d.) *kusse, kosse* ableiten wollte. Primär ist *kussa* kose-form zu *ku-* mit davon bedingter doppelung von *s* (vgl. TORP Nyn. EO. 338).

Wie nun *kvíga* germ. **kwī-ȝō-n-* st. f. **kwī-ȝō* auf einem idg. **g*ᵘ̯*u̯-ī-q(ā)* fusst, so kann auch die andre fem.-bildung **g*ᵘ̯*u̯ā-* (**g*ᵘ̯*ū̆-*) in eben derselben weise erweitert werden, was in **g*ᵘ̯*u̯ā-qā* resultirte. Daraus l. *vacca* erklärbar sowohl durch den bekannten ersatz von lang. vok.+kurz. kons. durch kurz. vok.+lang. kons. wie durch hypokoristische dehnung oder beides zugleich.

Hypokoristische dehnung hat man vorauszusetzen für die keltischen formen, den aber nicht eine der fem.-bildungen zu grunde gelegt worden ist sondern das commune **g*ᵘ̯*ō̆u̯-*, also **g*ᵘ̯*ō̆u̯-qqā*: akymr. nkymr. *buch* f. 'iuvenca', acorn. *buch* 'vacca', mcorn. *bugh*, bret. *buc'h* (pl. *buc'hed*), s. hierüber FICK ⁴II, 178. PEDERSEN VG. I, 516, II, 22 f. 26. 93, letzteren speciell über mcymr. *beuch*, ncymr. *buwch*.

4. Sanskr. vānyà, apivānyà-, abhivānyà-, nivānyà-.

vānyà f. ist nach dem zusammenhang 'eine kuh, deren kalb tot ist'. Die belegstellen sind: TB. 2, 6, 16, 2 (II, 301): *aṁhomucaḥ pitáraḥ somyā́saḥ | páre 'vare mṛ́tāso bhávantaḥ | ádhibruvantu té avantv asmā́ | vānyàyai dugdhé juṣámāṇāḥ karambhám* etc. Hierzu auch ĀpÇ. 8, 15, 17 (II, s. 73): *agniṣvāttāḥ pitara ity eṣā || ye agniṣvāttā ye 'nagniṣvāttā aṁhomucaḥ pitaraḥ somyāsaḥ | pare 'vare mṛtāso bhavanto 'dhibruvantu te avantv asmān || vānyāyai dugdhe juṣamāṇāḥ karambham udīrāṇā avare pare ca | agniṣvāttā ṛtubhiḥ saṁvidānā indravanto havir idaṁ juṣantām iti pitṛbhyo 'gniṣvāttebhyaḥ* || (ohne komm.).

apivānyà- (acc. nach *nivānyà-*, *abhivānyà-* angesetzt) in *apivānyavatsā* f. sc. *gauḥ* 'e. kuh, die ein angewöhntes (fremdes) kalb

meisten forschern seit IHRE *kviga* etymologisch mit *kuh* zusammenzuhalten. Der vorschlag von LIDÉN a. a. o. ist auch deshalb abzuweisen, weil der betreffende artikel im übrigen sehr zweifelhaft ist.

[1] [Dazu vgl. z. b. JOHANSSON Uppsalast. 66 f. WACKERNAGEL Fschr. Kaegi 44. Ch.

nährt' Kauç. 80, 25: *apivānyavatsāyā vā saṁdhiṁkṣīreṇaika-çalākena vā manthenā 'gnihotraṁ juhoty ādahanāt;* 82, 22: *ādahane cā 'pivānyavatsāṁ dohayitvā tasyāḥ pṛṣṭhe juhoti vaiçvānare havir idaṁ juhomīti.*[1] — Am reichlichsten belegt ist

abhivānyà- in *abhivānyavatsā* f. (sc. *gauḥ*) 'e. kuh, die ein angewöhntes (fremdes) kalb nährt'. AB. 7, 2 handelt es sich um sühnungen für fehler beim Agnihotra u. s. w. Verschiedene fälle werden angeführt und für jeden sein *prāyaçcitti: ya āhitāgniḥ pravasan mriyeta, katham asyā 'gnihotraṁ syād ity. abhivānyavatsāyāḥ payasā juhuyād. anyad ivai 'tat payo yad abhivānyavatsāyā, anyad ivai 'tat agnihotraṁ yat pretasyā 'pi vā yata eva kutaçca payasā juhuyur.*[2] ĀÇ. 3, 10, 17 (s. 244): — — — *adhve pramītasyā 'bhivānyavatsāyāḥ payasā 'gnihotraṁ tūṣṇīṁ sarvahutaṁ juhuyur ā samasāyāt.*[3] ĀpÇ. 9, 11, 5 (II, 156): *tasyā 'bhivānyavatsāyai payasā 'gnihotraṁ juhuyād ā çarīrasyā 'gnibhiḥ saṁsparçāt* (wozu nichts betreffendes im komm.). HPmS. (CALAND) 58, 8: *etasminn eva vihāre paitṛmedhikarma pratipadyate; tasminn ahani çarīrāṇy āharanti; yady anyasmiṁs tasyā 'bhivānyavatsāyāḥ payasā 'gnihotraṁ ity uktam.* KS. 36, 11: *na vai dhānābhir na puroḍāçena pitṛyajño; yad eṣa manthas tena pitṛyajño; 'bhivānyavatsāyā dugdhe bhavati; sā hi pitṛṇām* etc.

Mit *abhivānyavatsā* der bed. nach identisch ist *abhivānyā.* TS. 1, 8, 5, 1: *sómāya pitṛmáte puroḍā́çaṁ ṣáṭkapālaṁ nirvapati, pitṛ́bhyo barhiṣádbhyo dhānā́ḥ, pitṛ́bhyo 'gnisvāttébhyo 'bhivānyā̀yai*

---

[1] Hiernach ist AV. XVIII, 4, 35 vorgeschrieben für den zweiten tag nach der leichenverbrennung (worüber eben Kauç. 80, 25), wobei also auf dem rücken einer *(gaur) apivānya-vatsā,* die man beim Vaiçvānara-feuer gemolken hat, ein opfer gebracht wird. — Es kann kaum bezweifelt werden, dass so — statt BLOOMFIELDS lesung JAOS. XIV, 213. 221 *api vānyavatsāyā vā* etc. resp. *ādahane cāpi vānyavatsāṁ dohayitvā* etc. — zu lesen ist (vgl. auch BR. I, 347. WEBER BSB. 1896, 285. WHITNEY-LANMAN AV. 880).

[2] Ich schreibe hier die übers. von KEITH Rigv. Brāhm. 290 her und was zu *abhivānyavatsā* spricht gesperrt, weil es, soweit ich sehe, nicht ganz richtig ist: »'If one who his established the fires dies in absence, how is his Agnihotra to be performed?' 'He should offer with the milk *of (a cow) with a calf to which it is to be won over; the milk of (a cow) with a calf to which it is to be won over* is different, as it were, the Agnihotra of the dead is different, as it were. Or they may offer with milk from whatever source'»; vgl. zu TS. 1, 8, 5, 1 unten. — Sāyaṇas komm. s. im verlauf.

[3] Den komm. s. u.

dugdhé manthám.[1] — TB. 1, 6, 8, 4 (I, 126): *arddhamāsān evá prīṇāti | abhivānyāyai dugdhé bhavati | sā hí pitṛdevatyàm duhé | yát pūrṇnám tán manuṣyāṇām | uparyyarddhó devā́nām | arddháḥ pitṝṇām | arddhá úpamanthati | arddhó hí pitṝṇām ekayō 'pamanthati.*[2] — ĀpÇ. 8, 11, 17 (II, 56): *parācīnarātre 'bhivānyāyā agnihotryā ca vatsau badhnāti.*[3] 8, 14, 13—15 (II, 67 f.): *udvāsanakāle dhānā udvāsya vibhāgamantreṇa vibhajyā 'rdhā ājyena saṁyauti || ardhāḥ piṣṭānām āvṛtā saktūn kṛtvā 'bhivānyāyai dugdhasyā 'rdhaçarāve saktūn opyai 'kaye 'kṣuçalākaye 'kṣukāṇḍena vā dakṣiṇāmukhas triḥ prasavyam anārabhyo 'pamanthati || çalākāsthaṁ mantham kṛtvai 'kaikaço havīṁṣy āsādayatī 'ti.*[4] MS. 1, 10, 17 (=KS. 36, 11): *ná vaí dhānā́bhir na puroḍā́çena pitṛyajñó; yád eṣá manthás ténapitṛyajñó; 'bhivānyā́yā gór dugdhé syāt; sā́ hí pitṝṇā́m* etc. BPmS. 1, 10 (Caland) 15, 1: *atha yady āhitāgnir anyatra preyād dīpyamānair ahūyamānair āsīran yāvad asya çarīram agnibhiḥ samāgamayerann ity athai 'tad abhivānyāyai payo dohayitvā gārhapatye 'bhiṣyandayitvā 'havanīye 'bhiniṣyandayed adhastāt samidham ākared* etc. — Ib. 1, 14 (CALAND) 20, 1: — — *'thai'tad abhivānyāyai dugdham ardhapātraṁ samūlaṁ barhir naleṣikāṁ bhuktabhogaṁ ca vasaḥ kṣetravitṛṇṇīṁ caturo loṣṭān pañca çarūn pañcā 'pūpāṁs, teṣāṁ ghṛtenai 'ko 'bhighāritaḥ* etc. — Ib. 1, 15 (CALAND) 24, 4: *tilavatsā ūrjam asmai duhānā viçvāhā santo anapasphurantīr ity, atai 'tad abhivānyāyai dugdham ardhapātraṁ dakṣiṇata upadadhāty eṣā te yamasādane svadhā nidhīyate gṛhe.* — HPmS. 4, 4 (CALAND) 49, 2: *tilamiçrābhir dhānābhis trīḥ prasavyaṁ parikiraty enīr dhānā ity, abhivānyāyai dugdhasyā 'rdhaçarāve manthas trīḥ prasavyo 'pamathita āmapātrasthas taṁ dakṣiṇata upadadhāty eṣā te yamasadana iti.* Im komm. zu KÇ. 5, 8, 18 heisst es: *Mānave: abhivānyāyāḥ payasy ūrdhvapātre prasavyam ikṣuçalākayā 'dvālya çalākām udharatī 'ti.* Eine äusserliche durchsicht von MS. hat die stelle nicht zu tage gefördert und von MÇ. ist mir nur b. I zugänglich. Aus einem der Mânava-schule zugehörigen Anugrāhikasūtra citiert CALAND Bestattungsgebr. s. XII fol-

1 Was KEITH TS. 116 übersetzt: 'He offers to Soma with the Pitṛs a cake on six potsherds, to the Pitṛs who sit on the straw fried grains, for the Pitṛs prepared by Agni he milks a beverage *from a cow which has to be won over (to another calf)*', wozu vgl. oben zu AB. 7, 2.

2 Komm. mir nicht zugänglich.

3 Den komm. s. u.

4 Der komm. nichts betreffs *abhivānyā.* Die stelle übrigens citiert komm. z. KÇ. 5, 8, 18.

genden anfang *abhi anyasyā gor vatsena yā gaur duhyate sābhivānyāyā gaur dugdham.* Die bemerkung: »Das sieht nicht alt aus!» scheint berechtigt.

Belege für *nivānyavatsā nivānyā* in derselben bed. wie die vorigen wörter sind: ÇB. 12, 5, 1, 4: *itthám evá kuryāt | nivắnyavatsām éṣṭavai bruyāt tásyai páyasā juhuyād ā́rtaṁ vā́ etát páyo yán nivắnyavatsāyā ā́rtam etā́d agnihotráṁ yán mṛtásya tadā́rtenai 'va tadā́rtaṁ niṣkṛ́tya çréyān bhavati.*[1] — ÇB. 2, 6, 1, 6: *átha pitṛ́bhyo 'gniṣvāttébhyaḥ | nivắnyāyai dugdhé sakṛdupamathitá ekaçalākáyā manthó bhavati; sakṛd u hy evá párāñcaḥ pitáras tasmāt sakṛdupamathitó bhavaty; etāni havíṁṣi bhavanti.*[2] — ÇB. 2, 5, 3, 16 (unter dem Sākamedha nach dem genuss der Iḍāgrütze seitens der officianten und der aufbewahrung der überbleibsel für das Pūrṇadarva): *mātṛ́bhir vatsā́nt samávārjanti, tád u paçávo médham ātmándadhate; yavāgvā́i 'tā́ṁ rā́trim agnihotráṁ juhoti; nivắnyām prātár duhanti pitṛyajñā́ya.*[3] — KÇ. 5, 6, 34 (in einem tatpuruṣa): *mātṛbhir vatsānt saṁsṛjya nivānyāvatsaṁ badhnāti.*[4] Ib. 5, 8, 18: *abhimṛçyā 'rdhāḥ piṣṭvā nivānyādugdhe sakṛdmathita ekaçalākayā manthaḥ.*[4] — KÇ. 25, 8, 9: *proṣitaç cet preyāt prācīnāvītī nivānyāṁ dugdhvā dakṣiṇāto 'dhiçrayanodvāsane.*[4]

---

[1] Vgl. EGGELING SBE. XLIV, 198: »Let him rather proceed thus: — let him bid them seek for a cow suckling an adopted calf, and let him make offering with milk from her; for tainted is that milk which comes from a cow suckling an adopted calf, and tainted is the Agnihotra of one who is dead: by thus removing the tainted by the tainted, he becomes more glorious». — Der gegensatz von *nivānyavatsā* von rituellem gesichtspunkt ist *agnihotrī* (ÇB. 11, 3, 1, 1. 5. 2, 1. 5, 3, 2. 5, vgl. *agnihotrīvatsá-* ÇB. 12, 4, 1, 1), s. HILLEBRANDT Rituallitt. 110. — Die stelle übrigens citiert vom komm. zu KÇ. 5, 8, 18, vgl. Sāy. b. WEBER ÇB. s. 217, 220. — Vgl. auch LUDWIG Rigv. VI, 221.

[2] Vgl. EGGELING SBE. XII, 421: »Then a porridge (prepared) for the *Pitaro 'gniṣvāttāḥ* ('the fathers consumed by the fire') (by the ground half of the parched grain) being mixed with the milk of a cow suckling an adopted calf, by stirring it once with a single splinter. It is indeed once for all that the fathers have departed, and hence it is stirred but once. These are the oblations»

[3] Vgl. EGGELING SBE. XII. 415: »Thereupon they let the calves together with their mothers; and thus the cattle take that nourishment. That night he performs the Agnihotra with rice gruel. In the morning they milk a cow which suckles an adopted calf' (Kāṇva: 'In the morning they tie up the (adopted) calf of a *nivānyā* (cow suckling a strange calf)') for the purpose of the offering to the fathers».

[4] Komm. s. u.

Im komm. zu KÇ. 5, 8, 18 wird ein passus als aus dem Kāṭhaka geholt angegeben: *sapavitre nivānyā[yā] gor dugdhaṁ saktūṁç ce 'ṣikayā prasavyam anvārabhyo 'pamanthatī 'ti*, was in v. SCHRÖDERS edition, so weit ich sehe, nicht wiederzufinden ist.

Ich habe die belegstellen für die in der überschrift genannten wörter der leichteren übersicht wegen wörtlich mitgeteilt; sie gehören alle dem brahmanischen ritual; die wörter sind also bisher nicht ausser der vedischen kultliteratur (resp. deren kommentaren) gefunden.

Die beschriebenen oder angedeuteten kulthandlungen oder rituellen handgriffe beziehen sich auf folgende grössere opferkomplexe:

1. Zum Gṛhya-ritual (resp. als anhang dazu): alles was auf den *pitṛmedha* (resp. *mahāpitṛyajña*) bezug hat, also die stellen, die oben den von CALAND behandelten und herausgegebenen *pitṛmedha*-sūtras[1] entnommen sind; weiter ein beleg aus dem Kauç.[2] (vgl. noch KÇ. 21, 3. 4. TĀ. 6, 6).

2. Zum Çrauta-ritual. Hier kommen zwei ceremonieen in betracht. Zunächst ein besonderes, von besonderen umständen bedingtes, Agnihotra, das sogen. *mṛtāgnihotra (pretāgnihotra)*, das z. b. von CALAND Bestattungsgebr. 86 so charakterisiert wird: »Auch wird, falls die verbrennung erst am folgenden tage oder noch später stattfinden kann, in die in flammen erhaltenen feuer von den hinterbliebenen das agnihotra dargebracht, nicht nach dem gewöhnlichen ritus eines lebenden, sondern mit gewissen variationen, in folge deren das agnihotra zwar eine spende, aber doch auch wieder nicht eine spende wird. — — — Man nimmt dazu die milch einer kuh (deren eignes kalb gestorben ist und) die ein fremdes kalb säugt; in dieser weise wird auch die agni-

[1] The pitṛmedhasūtras of Baudhāyana, Hiraṇyakeçin, Gautama (AKM X, 3), vgl. noch CALAND. Die altindischen todten- und bestattungsgebräuche (VKAW. Afd. Letterk. I, n. 6) s. VI ff., 38. 150 f., 63 f. HILLEBRANDT Rituallitt. 91 f. — Litt. zu den bestattungsgebräuchen und der totenverehrung s. WEBER BSB. 1895, 815 ff. 1896, 253 ff. CALAND a. s. III. JOLLY Recht u. Sitte 155 ff. LANMAN Whitney-Lanman AV. 811. HILLEBRANDT a. o. s. 96 f, wozu noch OLDENBERG RdV.[2] 441 f., 571 ff. RVN. II, 216 ff. D. ANDERSEN Livet efter døden (Studier over de ældste indiske begravelses-ritualer; 1915), spec. s. 17. 32 ff.

[2] Kauç. 82, 22 gehört wohl eher zum *pitṛmedha* als zum *mahāpitṛyajña*. Dass 80, 25 dieselbe ceremonie vertritt wie ÇB. 2, 6, 1, 6 (LANMAN Whitney-Lanman AV. 880), d. h. *mahāpitṛyajña*, widerspricht der inhalt des sūtra, welches eben vom *agnihotra* handelt. Auch z. b. BPmS. 1, 10 scheint sich auf das agnihotra zu beziehen.

hotragabe in einklang gebracht mit den umständen, unter welchen das opfer dargeboten wird.[1] Aus eben demselben grunde soll derjenige, der das agnihotra verrichtet, die opferschnur unter der linken, nicht wie sonst unter der rechten schulter tragen; die sonst beim umstreuen der feuer nach norden niederzulegenden gräser werden hier mit den spitzen nach süden, der himmelsrichtung der väter, niedergelegt; die milch soll nicht über nordwärts gebrachten kohlen gekocht werden, wie gewöhnlich, sondern über heisser asche, die nach süden zu bringen ist; während sonst beim hinüberbringen des vollgeschöpften milchlöffels *(agnihotrahavaṇī)* ein stück brennholz darunter zu halten. Der verrichter geht hier nicht nördlich sondern südlich vom gārhapatya nach dem āhavanīya hinüber. Nachdem er die agnihotramilch hinter den āhavanīya auf den kūrca — — — hingestellt und das stück brennholz in den āhavanīya gelegt hat, giesst er, das linke knie beugend, mit einem male den inhalt darüber aus, ohne spruch. Oder auch (nach Bhāradvāja und Āpastambha) die erste spende wird, statt wie sonst dem Agni, dem Soma pitṛmant, die zweite, statt wie sonst dem Sūrya, dem Agni kavyavāhana dargebracht, welchen beiden göttern beim Manenopfer geopfert zu werden pflegt.[2] Endlich fallen aus dem agnihotra fort das verzehren des restes, das wasserausgiessen und das umgiessen der feuer vor und nach dem opfer. Der rest des agnihotra, den sonst der opferer verzehrt, wird aufbewahrt; er kommt ja später bei der totenbestattung zur anwendung» (vgl. auch s. 172 ff.). Unter den obigen belegen fallen unter diese rubrik vor allen AB. 7, 2; weiter ÇB. 12, 5, 1, 4. Kauç. 80, 25. ĀÇ. 3, 10, 17. Āp. Ç. 8, 11, 17. 9, 11, 5. HPmS. 8, 10 (= CALAND 58, 8).

Z. t. scheinen die symbolischen riten dieselben zu sein bei dem sogen. Mahāpitṛyajña, der dem dritten der Cāturmāsya, dem Sākamedha, angehört.[3] Von den oben verzeichneten *-vāṇya*-belegen haben folgende offenbaren bezug auf den *mahāpitṛyajña*: ÇB. 2, 5, 3, 16 (am morgen nach dem agnihotra). 6, 1, 6. TS. 1. 8, 5, 1. TB. 1, 6, 8, 4. 2, 6, 16, 2. MS. 1, 10, 17. KS. 36, 11. Ap.Ç. 8, 14, 14. KÇ. 5, 6, 34. 8, 18. 25, 89.

[1] Aber mit *rituell schlechterer* milch, was man der stelle ÇB. 12, 5, 1, 4, das eben vom *mṛtāgnihotra* handelt, entnehmen kann.

[2] In einer fussnote wird auf des verfassers Altind. Ahnencult s. 4. 185 hingewiesen.

[3] S. z. b. CALAND Über die totenverehrung etc. (VKAW. D.XVII, 1888) s. 7. HILLEBRANDT Rituallitt. 117 f.

Eine *-vānyā*-kuh ist also zu hause im totenkult sowohl beim agnihotra wie auch beim pitṛmedha, resp. mahāpitṛyajña. Da wird geopfert was alt, morsch und dem tode nahe ist und das »umlegetier» (*anustaraṇī, anustaraṇikī gauḥ*, s. CALAND Bestattungsgebr. 19 f., 173) ist eine einfarbige (rötliche) kuh oder ziege (»nach einigen eine schwarze»), die ohne hörner *(kūṭa)*, alt, bösartig *(mūrkha)*, unfruchtbar sein soll. Die *-vānyā*-eigenschaft muss also eine analoge, schlechte sein und also — im gegensatz zu der im götteropfer gebrauchten kuh, die ein eignes kalb hat — kann es nur eine solche sein, die kein eignes kalb hat, wie auch allgemein von den indischen kommentatoren her bis auf die modernen wörterbücher als sachliche bedeutung angegeben worden ist.

Obwohl es bei einer durchmusterung der aussagen der indischen scholiasten deutlich erhellt, wie wenig diese von der wörtlichen (etymologischen) bedeutung wissen — die *-vānyā*-wörter sind, wie hervorgehoben, ausserhalb der rituellen texten obsolet —, scheint es doch nicht ohne interesse zu sein, die wichtigsten der betreffenden kommentarstellen vorzulegen: sie legen von dem wirklichen rituellen vorgang und requisita beredtes zeugnis ab, und eben auf grund dieser sachlichen verhältnisse sind ihre deutung der wörter einhellig gewonnen.

So lautet Sāyaṇas komm. zu AB. 7, 2 *abhivānyavatsāyāḥ* | *abhvā anyavatsāyā payasā 'gnihotraṁ juhuyāt* | *vā gatigandhayor iti dhātor abhipūrvasyā 'bhivā iti rūpam* | *anyaç cā 'sau vatsaç cā 'nyavatsaḥ* | *abhiprāpto 'nyavatso yasyā goḥ se 'yaṁ abhivānyavatsā* | *coṣaṇādiprakāreṇa prasnute 'ty arthaḥ* |. Daraus entnimmt man, dass *abhivānya-* aus einer mit *abhi-* präfigirten *vā-* mit bedd. *gati-* und (oder) *gandhana-*[1] herzuleiten sei. Zusammen mit *anyavatsa-* soll man daraus die bed. *abhiprāpto 'nyavatsaḥ* gewinnen und die *gauḥ*, deren *vatsaḥ* ein *abhiprāpto'nyavatsaḥ* ist, heisse *abhivānyavatsā*, die einen *anyavatsaḥ* als *abhiprāptaḥ* hat. Abgesehen von der sprachwidrigen herleitung von *abhivānyavatsa-* aus *abhi-vā-* — was dies nun auch bedeuten mag — und *anyavatsa-*, so besagt doch die diatribe soviel, dass *abhivānyavatsā (gauḥ)* 'eine kuh ist, die ein andres, stellvertretendes, kalb hat (nährt)' statt ihres eigenen; 'durch das säugen u. s. w. wird sie milchführend', heisst es zum schluss. Die bemerkung zu Kauç. 82, 22 (Comm. z. AV. ed.

[1] Ob *gandhana-* hier in der bed. 'das riechen' oder — viell. besser — 'bedrängen, zerstören, vernichten' — vgl. *vāyati, -te* 'sich erschöpfen' etc. — zu †*gandh- 'ardane'* (vgl. BÜHLER WZKM. VIII, 39. PISCHEL KZ. XLI, 181 ff.) ist irrelevant.

SH. P. PANDIT s. 209, 18) spielt mit demselben leitmotiv *anyavatsā* = *vānyavatsā*. Über Sāyaṇa hinaus ist HAUG Aitareya-Brahmaṇa 444. 456 (»*abhi vā anya*») nicht gekommen.

Im übrigen wird *(abhi)vānyā* meist erklärt mit *mṛtavatsā (dhenuḥ)*, s. zu TS. 1, 8, 5, 1 (II, s. 63) TB. 1, 6, 8, 4 (komm. mir nicht zugänglich), 2, 6, 16, 2 (komm. s. 734: *vānyāyai mṛtavatsāyāḥ dhenoḥ*), vgl. AUFRECHT AB. 377. LANMAN. b. WHITNEY-LANMAN AV. 880. Dadurch aber ist nur ein grund angegeben, warum eine kuh als *(abhi)vānyā* gekennzeichnet wird, nicht eine deutung, geschweige denn etymologie, von diesem wort.

Eine wirkliche übersetzung (resp. etymologische deutung) ist erstrebt von Nārāyaṇa zu AÇ. 3, 10, 17 (erwähnt und korrigiert von AUFRECHT a. o.): *abhivānyavatsā nāmā 'nyavatsena dhanīyā* | *abhivānyo vatso yasyāḥ sā 'bhivānyavatsā* |*abhivānyo 'bhi-vananīya* (so statt *abhijananīya*) *ity arthaḥ*. Die korrektur war ja selbstverständlich und wird bestätigt durch komm. z. ApÇ. 8, 11, 17: *abhivānyam abhivananīyam vatsāntaraṁ yasyāḥ sā 'bhivānyavatsā yā mṛtavatsā vatsāntareṇa duhyata iti yāvat* | *tasyā vatsam mātṛsamīpād apākṛtya badhnāti pitṛyajñahavirartham* || *tathā 'gnihotryā vatsaṁ yadi payasā 'gnihotraṁ bhavati*.

Vgl. noch: zu KÇ. 5, 6, 34: *gṛhamedhīyāsamāptyantaraṁ nivānyāyā gor vatsaṁ badhnāti, tasyāṁ rātrau saṁsaṅgo na kartavyaḥ pitṛyajñe tatpayasā prayojanam asti yataḥ* | *svayaṁ naṣṭavatsā parakīyeṇa vatsena yā gaur duhyate sā nivānye 'ty uçyate* | *yajamānagṛhavartināṁ sarveṣāṁ vatsānāṁ saṁsarjanaprāptau prātaḥ pitṛyajñārthaṁ dohyāyā*[1] *nivānyāyā gor vatsasya bandhanaṁ kartavyam vatsāṁç ca rātrau mātṛbhiḥ saha vāsayete 'ti chandogasūtre* |[2] *agnihotrahomārtham apy asyāṁ rātrau payo na dogdhavyam ity abhipretya dravyāntaraṁ vidhatte*.

Und zu KÇ. 5, 8, 18: *puroḍāçadhānāç cā 'bhimṛçya mā bher ity abhimarçanāntaraṁ dhānā udvāsya dvedhā vibhajye 'daṁ pitṝṇāṁ barhiṣadām idaṁ pitṝṇām agniṣvāttānam ity abhimṛçya agniṣvāttasambandhinīr ardhā dhānāḥ piṣṭvā prakṛtivat peṣaṇena cūrṇīkṛtya nivānyāyā gor dugdhe kṣīramadhye ekaçalākayā sakṛnmathitaḥ ekavāram evā 'pradakṣiṇaṁ mathito viloḍito mantho niṣpādayitavyaḥ . svayam mṛtavatsā parakīyeṇa vatsena yā gaur duhyate sā nivānyā . mantha āḍvālitāḥ saktavaḥ . ekā cā 'sau çalākā cai 'kā çalākā çīrṣakarahitā ity arthaḥ* etc.[3]

---

[1] S. KÇ. 5, 8, 18.

[2] Lāṭy. Ç. 5, 1, 12.

[3] Nach den citaten aus Āp.Ç. 8, 14, 14, »Kāṭhaka» und »Mānava» setzt er fort: *svaçrutāv* (ÇB. 2, 6, 1, 6) *nivānyāyai dugdhe sakṛd upamanthita iti mādh-*

Zu KÇ. 25, 8, 9: *nivānyāṁ mṛtavatsām anyena vatsāntareṇa duhyamānāṁ gāṁ dugdhvā gārhapatyād uṣṇaṁ bhasma dakṣiṇasyāṁ diçi niruhya tasminn uṣṇe bhasmany adhiçrayaṇam udvāsanaṁ ca gārhapatyād dakṣiṇasyāṁ diçi kuryāt.*

Wir haben gesehen, dass die in der überschrift genannten wörter restlos dieselbe bedeutung haben und zwar 'eine kuh die ein fremdes (andres) kalb nährt, säugt', nicht 'deren kalb tot ist' schlechthin, sondern weil sie ihr eigenes kalb verloren hat (gemeiniglich durch den tod, missgeburt u. dgl.). Diese bed. ist wie sich gebührt von BR. u. B. aufgenommen. Und es war ein fehlgriff von BUGGE CSt. IV, 328 und von denen, die ihm zugestimmt haben (z. b. L. MEYER Hdb. II, 197. CHARPENTIER MO. VI (1912), 151), nur auf die erklärung *mṛtavatsā, naṣṭavatsā* hin anzunehmen, dass *vānyā* 'ermangelnd (ihres kalbes), beraubt, leer' (= εὖνις) bedeute, und mit passiver bed. beiwort zur *gauḥ* sei. Das ist unmöglich. Man hat übersehen, dass *-vānya-* beiwort (prädikativ) zu *vatsa-* ist im ursprünglichen bahuvrīhi *(api-, abhi-, ni-) vānya-vatsā* und das ganze epitheton zur *gauḥ* also 'deren *vatsa vānya* ist'. Um zu einem bedeutungsinhalt gleich dem vorausgesetzten zu erlangen, müsste also *-vānya-* (aktiv) 'mangelnd, fort, verschwunden' bedeuten (*gauḥ* 'der ein kalb mangelt'). Aber das hat weder der urheber der etymologie gemeint, noch stimmt es zu den aussagen der Inder selbst, die die bedeutung 'kuh, von der ein fremdes kalb *vānya* (m. e. 'zu nähren') ist' ansetzen.

Auch in bezug auf die wortbildung ist die von BUGGE inaugurirte etymologie unmöglich: *vānya-* ist offenbar ein verbalnomen — das geht aus den parallelen synthetischen bildungen *api-, abhi- ni-vānya-* neben einfachen *vānya-* zur genüge hervor — und zwar natürlich gerundivum des typus *vârya-* 'eligendus' *bhāryà-, sādya-, sâcya-, bhāvyá-, ādyà-, -mâdya-, abhivādya-* etc., zu kausativen: *hârya-, yājya-* u. dgl. (s. z. b. BRUGMANN Gr. [2]II, 1, 183 f.; synthetische bildungen REUTER KZ. XXXI, 530 ff., 536 ff. WACKERNAGEL AG. II, 1, 191 f.)

Die hier vorgetragene grammatische auffassung ist schon von den Indern klar zu tage gebracht. Ich erinnere eben an sch. (Nārāyaṇa) zu ĀÇ. 3, 10, 17 und ĀpÇ. 8, 11, 17, wo *abhivānya-* =

---

avācāryā vyākhyātavantaḥ (wozu s. noch WEBERS citat aus der Kāṇvarecension ÇB. s. 217 z. 20).

abhivananīya-. Auch die europäischen gelehrten lehren meistens das richtige (entweder expressis verbis oder durch die eventuellen übersetzungen, die sie liefern) z. b. BR. I, 347. IV, 221. VI, 666. B. I, 89. III, 221.[1] WEBER ISt. IX, 309 f. BSB. 1896, 285. REUTER KZ. XXXI, 537. LANMAN, WHITNEY-LANMAN AV. 880. EGGELING an den oben angeführten st. des ÇB.[2]

Ist nun *(api-, abhi-, ni-)vānya-* auf *vatsa-* zu beziehen und eigentlich nur in den bahuvrīhi-bildungen *(api- abhi- ni-)vānya-vatsā* heimisch, so fragt es sich: wie ist die fem.-form *vānyā* zu fassen? Ganz einfach als hypokoristische (elliptische) bildung identisch mit *-vānyavatsā*. Dies muss offenbar auch LANMANS auffassung sein, WHITNEY-LANMAN AV. 880. Solche kurznamen sind ausserordentlich häufig besonders in der floristischen (und faunistischen) nomenklatur der Inder; so häufig, dass man behaupten kann, dass fast jeder pflanzen- resp. tiername in doppelgestalt (zweigliedrig und eingliedrig-hypokoristisch) vorkommt.

Grammatisch also ist hier alles in ordnung. Nicht so ganz unzweifelhaft ist die etymologische zusammengehörigkeit, resp. die bedeutungsentwicklung, der hier in frage kommenden verbalsippe s. *van-* (idg. **u̯ene-*).

1. Die indischen kommentatoren, soweit sie sich auf eine übersetzung von *-vānya-* (wozu jedenfalls *vatsaḥ*, nicht *gauḥ*, subjekt ist) versuchen, setzen *(abhi)vānya-* = *(abhi)vananīya-* '(hinzu) zu gewinnen; to be won (over) to'. Vielleicht ist diese die richtige anschauung. Idg. *u̯ēn̥i̯o-* s. *vānya-* 'zu gewinnen, wünschen, wünschenswert; zu hoffen' u. s. w. hätte in aisl. *vǽnn*, as. *wān-līk*, ags. *wēnlic* (weiter das subst. g. *wēns*, aisl. *ván* 'hoffnung' u. s. w.) sein nächstes equivalent.

2. Mir scheint es doch angemessener, von einer weit sinnlicheren (ursprünglicheren) bedeutung der sippe **u̯ĕ-ne-*, nämlich 'essen, essen wollen, nachjagen; appetere' u. dgl. auszugehen. Zu diesem bedeutungsgebiet gehört: g. *winja* 'νομή, weide', aisl. *vin* 'grasplatz, weide'; ahd. *winne* 'weideplatz' u. s. w. neben ahd.

[1] Dagegen BR. VI, 922. B. VI, 63 *vānyā* inkonsequent 'eine kuh, deren kalb tot ist'. — Was ist *nivānī-dugdham* Sch. KÇ. s. 518, 5? Wohl nur späte deklinationsentgleisung. Vgl. das hdschr. *nivānyā gor* statt *nivānyā[yā] gor* wie WEBER restituirt Sch. zu KÇ. 5, 8, 18.

[2] Grammatisch — wie sachlich — nicht ganz zutreffend ist dagegen die übersetzung von KEITH sowohl von AB. 7, 2 wie von TS. 1, 8, 5, 1; sollte heissen 'with a calf which is to be won over' (sc. to her); richtig dagegen LANMAN: »'(a cow) with a calf that has to be won over *or* wonted to' its new or adoptive mother» (etwas zusammengedrängt widergegeben).

wunnja, wunna, wunnē, mhd. *wunne, wünne* id. auch 'lust, wonne', as. *wunnea* 'wonne, freude, lust' etc. (parallel mit **u̯e-se-* in g. *fra-wisan* 'verzehren', *wizōn* 'schwelgen', *waila-wizns* 'schmaus', aisl. *vist,* ags. ahd. mhd. *wist* 'speise, lebensunterhalt', air. *feiss* 'essen', av. *vāstra-* 'futter', *vās-tar* 'viehzüchter'[1], *vastra-* n. 'fresse' u. s. w.[2] E. ROOTH hat an der fussn.[2] genannten stelle (vgl. auch PBB. XLIX, 120 f.) gezeigt, dass die germ. wörter für *gewöhnen:* aschw. *wænia,* nschw. *vänja,* d. *vænne,* aisl. *venja,* as. *(gi-)wennian,* ahd. *(gi-)wiennen,* nhd. *gewöhnen,* ags. *(ge)wennan* (ne. *wean* 'abgewöhnen, entwöhnen') nicht — erst oder hauptsächlich — auf einem denom. vom verbal-adj. aisl. *vanr* 'gewohnt an etwas, gewöhnlich' fussen sondern auf einer bildung die '*enutrire, pascere, educere, lactare;* nähren, säugen', also höchst wahrscheinlich ein kausativ eines verbum mit primärer bed. 'essen; *pasci,* saugen' beruhen, s. die gen. publikation s. 94 ff. Die urspr. bed. des kaus. wäre also von 'essen machen, säugen, nähren, füttern, aufziehen' durch 'grossziehen, erziehen, instruiren' über zur bed. 'gewöhnen' gelangt.

Ich finde es nicht unwahrscheinlich, dass *-vānya-* — theoretisch aus **u̯ōn(i̯)-i̯o-* — zum kaus. **u̯ŏnei̯ō* s. *vănayati* 'nähren' ev. 'angewöhnen' in beziehung steht. Ja, es will sogar scheinen, als ob wir noch im sanskrit eine spur entdecken können, die in diesen vorstellungskreis hinüberleitet. Es handelt sich auch da von kühen, und wir werden im liebeszauber AV. VI, 9, 3 mitten in eine bukolische idylle eingeführt

yā́sāṁ nā́bhir ārḗhaṇaṁ hṛdí saṁvánanaṁ kṛtám
gā́vo ghṛtásya mātáro 'mūṁ sā́ṁ vānayantu me

'Die kühe, die mütter des *ghṛta,* deren *nābhi*[3] ein gegenstand des leckens, in deren herz die angewöhnung (säugungstrieb) eingepflanzt, mögen mir die da angewöhnen.'[4]

---

[1] Nicht besser BARTHOLOMÆ AiW. 1413 u. s. w.

[2] Zu **u̯en-:* **u̯es-,* vgl. PERSSON WZ. 79 f. ROOTH Språkv. Sällsk. Förh. 1922—24, 100 ff. — Das wesentliche material b. FICK [4]I, 209 f. 418 f. 768. II, 230. 462. III, 286 f. [4]I, 129. 312 f. 547. II. 270. 278. III, 386 ff. 405. FALK-TORP NDEW. 1392. 1403 u. s. w.

[3] D. h. wohl '(neugeborne) kälber'; vgl. WEBER ISt. V, 264; FLORENZ BB. XII, 258: 'deren verwandtschaft lecken ist'; BLOOMFIELD SBE. XLII, 101. 460: 'who lick their young', literally, 'whose relations are licking', i. e. 'whose young furnish constant occasion for licking'; WHITNEY AV. 288: 'whose navel is a licking'.

[4] Resp. zu kaus. *saṃ-van-* 'geneigt machend, für sich gewinnend' etc. 'in deren herz das mittel der gewinnung, vereinigung eingepflanzt mögen mir, die da geneigt machen'. (vgl. *saṃvánana-* RV. VIII, 1, 2. AV. VI, 139, 3.

Hört man nicht hier unter den wörtern *saṁvánana-* und *sáṁvānayantu* mit den auf gewöhnliches liebes- und anhänglichkeitsgefühl sich beziehenden bedeutungen auch in rituellen zauberbeschwörungen heimische technische und eben in dieser eigenschaft wirksame ausdrücke, die eben mit den unter mütterkühen und ihren kälbern waltenden primitiven beziehungen als analog gedacht wurden? Ist nicht *sáṁ vānayati* eben so technisch wie *api-*, *abhi-*, *ni-vānayati* — wozu *api-*, *abhi-*, *ni-vānya-* participia necessitatis sind — und in der bed. angewöhnen zu nehmen mit *sam-*, *api-*, *abhi-*, *ni-* in eindringender associativer bedeutung? Die genannten kausativen sind also meines erachtens identisch mit dem germ. *giwennan* 'lactare; angewöhnen' (schwed. etwa *tillvänja*), eig. urspr. 'ein kalb zum saugen (zu sich: *api-*, *abhi-*, *ni-*, *sam-*) bringen'. Der zweck dieser angewöhnung war — ausser rituell technisch — rein praktisch; wie der komm. es ausdrückt: *(gaur abhivānyavatsā) coṣaṇādiprakāreṇa prasnute 'ty arthaḥ* (sie wird milchführend). Der gegensätzliche vorgang (aufhören zu säugen, entwöhnen, abgewöhnen, schwed. *afvänja*) heist im ahd. *int-wennan* 'ablactare'.[1] Es kann nur auf zufall beruhen, dass wir dafür ein entsprechendes s. **apavānayati*, **vivānayati* noch nicht belegt haben.

Wir haben also zu bestätigen, dass die von BR. u. s. w. angesetzte bed. von *abhivānyavatsā* = (hypokoristisch) *abhivānyā (gauḥ)* ('eine kuh') die ein fremdes (angewöhntes) kalb nährt', eig. 'der ein (fremdes) kalb anzugewöhnen ist' das richtige trifft.

In zusammenhang hiermit wird noch zweier worte gedacht werden, die nur in den rituellen büchern vorkommen und, ebenso wie die obigen, auf die zu den opferrequisita gehörigen milchspendenden kühe, resp. ihre kälber, bezug haben, es sind *agnihotrī* und *agnihotrīvatsá* (vgl. HILLEBRANDT Rituallitt. 109 f. u. s. oben).

Das b. BR. VII, 844. B. VII, 93 f. angeführte wort *savātyà-sāvātyá- savatyà-* ist, wie CALAND AKM. XII, 1 (1910), s. 59 gezeigt hat, als nom. sing. f. *savātī (savatī)* anzusetzen. Die belege sind hierfür: TS. 1, 8, 9, 2: *savātyàu dakṣiṇā* (n. du.) = KS. 15, 4. TB. 1, 7, 3, 5; MS. 2, 6, 5: *savatyàu dakṣiṇā*; 4, 3, 8: *né 'ti savatyā iva hí savyasthasārāthī ráthaṁ abhí*[2]; BÇ. 12, 5 (II,

[1] Vgl. l. *delicus* 'von der mutterbrust entwohnt', was ein *delicare delicatus*' zart, weichlich' abgegeben hat; vgl. hierzu ROOTH u. o. 96 f.

[2] Vgl. hierzu ÇB. 5, 3, 1, 1: *sayonī vāçvinau sayonī savyaṣṭhṛsārathī samāṁ hi rathaṁ adhitiṣṭhatas tasmād āçvino.*

s. 92, 17): *atha daçame 'hny āçvinaṁ dvikapālaṁ saṁgrahitur gṛhe savātyau dadāti* (a. du. f.); 5, 10 (I, 142, 7; g. du.): *anu vatsān vāsayanti savātyor evai 'tāṁ rātriṁ vatsaṁ badhnāty athā 'dhvaryur apararātra ādrutya nityavatsāyai*[1] *payasā 'gnihotraṁ juhoty athai 'tāṁ darvīṁ nirṇijyo' pastīrya tasyām etāṁ sarvaça eva kṣāmakāṣam avadadhāti;* 30, 4 (nicht gedruckt[2]). — ĀpÇ. 20, 14, 10 (III, 158): *agnaye anīkavate prathamajān ālabhate marudbhyaḥ sāṁtapanebhyaḥ savātyān.* VS. 24, 16: *agnaye 'nīkavate prathamajān ālabhate marudbhyaḥ sāṁpratapanebhyaḥ savātyān marudbhyo gṛhamedhibhyo baṣkihān marudbhyaḥ krīḍibhyaḥ saṁsṛṣṭān marudbhyaḥ svatavadbhyo 'nusṛṣṭān.*[3]

Man erkennt aus diesen citaten, dass es zwei stämme gibt: *savātī́* 'eine kalbversehene (kuh)' und zwar nur du. *savātyàu* 'zwei kalbversehene kühe', d. h. in übereinstimmung mit den rituellen tatsächlichen verhältnissen 'eine die ein eignes kalb und eine die ein fremdes kalb ernährt'[4], also *savātyau: abhivānyā* und *jīvavatsā* oder *agnihotrī*, deren milch je zum *Pitṛyajña* und Agnihotra dient (vgl. oben).

Im grunde ist *savātyau* ein elliptischer dual; aber die allgemeinere bed. war natürlich 'mit einem kalb versehen' (eignem oder fremden) also = *savatsa-;* die von BR. u. B. aufgenommene bed. 'von einer mutter stammend' (komm. *sáyoni-*) ist also unrichtig. Selbstverständlich ist nun auch, dass *savātī* fem. eines mit *vat-s-a-* (vgl. *vātar(a)-*) etymologisch verwandten **văt-* oder **văta-* 'jährling, kalb' ist.

Wenn aber nun CALAND a. o. meinen sollte, dass ein *savātyá-* nicht vorhanden sei, so wäre das unzutreffend. Ein solcher stamm ist ja unvermeidlich VS. 24, 16. ĀpÇ. 20, 14, 10. Die bed. ist ja eine ganz andre als bei *savātī,* obwohl die wortelemente vielleicht oder wahrscheinlich dieselben sind: *savātī* ist fem. eines bahuvrīhi **savāt(a)-* 'kalbversehen'; *savātyá-* ist kaum andres als ein tatpuruṣa *sa + vātya-* etwa 'mitjährling' resp. ableitung mit *-ya-* von einem **sa-vāt(a)* in derselben bedeutung (vgl. WACKERNAGEL AG.

---

[1] *jīvavatsāyai, anye: ātmārtha eva vatso yasyās sā nityavatse 'ti.*

[2] Nach der mitteilung CALANDS: *savātyor dugdhe.* Dazu die alberne auseinandersetzung des komm.

[3] *vātasamūho vātyā tayā saha vartanta iti savātyāh vātamaṇḍalīmadhyasthān trīn ajān sāṁtapanebhyaḥ marudbhyaḥ.*

[4] Nach dem komm. b. CALAND a. o. *ekenai'va vatsena mṛtavatsā ca svamātā ca duhyete savātyau.*

Ii, 1, 261). Dass es mit BR. u. B. (im anschluss an den komm.) 'von einer mutter stammend' bedeuten soll, ist ausgeschlossen.

Ein etymologisch verwandtes wort ist auch *savātárau (na tejasā)* VS. 28, 6. TB. 2, 6, 7, 3 (wo *tejasī* gegen VS. *tejasā*). Die VS.-stelle lautet: *hótā yakṣad uṣé 'ndrasya dhenū́ sudúghe mātárā mahī́ | savātárau ná téjasā vatsám indram avardhatām vītām ā́jyasya hótar yája.*[1] Nach dem komm. also 'dasselbe kalb habend'. Ob das richtig ist, lässt sich bezweifeln.[2] Die mütter könnten selbst 'gemeinsamkälberisch' sein, also tatpuruṣa, wozu der accent besser passen würde.[3]

Es sei dem wie ihm wolle, es kann nicht zweifelhaft sein, dass die hier unter *savātī* und *savātárau* genannten wörter zu der sippe **u̯ĕt-, *u̯ŏt-, *u̯etos-* etc. mit bed. 'jahr' gehören. Das wz.-nomen **u̯ĕt- *u̯ōt- *ut-* (in s. *saṁ-vat-, par-ut* gr. πέρ-υτ-ι, -υσ-ι, aisl. *fjǫrð*, ἐν νέωτα (delph), εἰς νέωτα (att.) aus *νεϝο-ϝωτ-m̥ durch haplologie) hat — durch vermittlung und hypostase von verschiedenen lokalkasusformen — stammerweiterungen erfahren, die speciell in formen mit *-s-* und *-r-*suffixen resultiert haben (s. JOHANSSON Deriv. vb. contr. 214. BB. XVIII, 5, vgl. auch BOISACQ DE. 291. 293). Der *-s*-st. **u̯et(e)-s-* : s. *vat-s-á-* 'jahr' u. 'kalb', ϝέτος etc. 'jahr', σῆτες 'in diesem jahr', alb. *si-vjét* id. etc. (l. *vetus*), ir. *feis*, korn. *guis* '(einjährige) sau, schwein' (aus **u̯et-s-i-*). Speciell den *-r*-stamm habe ich in anspruch genommen für eine einheitliche erklärung von gr. τρι-ετηρ-ίς, τρι-έτηρ-ος, πεντα ετηρίδα (T.Her.), πενταετηρος (Hom.) ἐνναέτηρος (Hes.), διέτηρος, δυσετηρία u. s. w., g. *wiþr-us* 'lamm', aisl. *veðr*, ags. *weþer*, as. *wethar*, ahd. *wider, widar;* τρι-ετηρ-ι-δ- fusst eben auf einem *-r*-st. **u̯ĕt(e)-r- *u̯ŏt(e)-r-* mit fem.-typus von der dehnstufenform des suff. *-tēr- (-tōr-)*, wozu vgl. Uppsalastudier 48 ff. 74.[4] Beide erweiterungen sind verbaut in *vatsará-* 'jahr' *(-vatsarīṇa-)*.

---

[1] Komm.: *tatra dṛṣṭāntaḥ savātarau na na ivā'rthe samāno vātā vatsaro vayas te savatsarau ekaçiçuke gāvau vatsaṁ yathā vardhayete tathe 'ndraṁ vardhayatāṁ kīdṛçau uṣe indrasya dhenū dhenus te dhenū prīṇayitryau.*

[2] WACKERNAGEL AG. II, 1, 101. 301 scheint nicht der art der komposition sicher zu sein; ein komp.-stamm *vātara-* ist nach dieser (einzigen) stelle nicht zu erschliessen.

[3] Sonst wäre eine lokale anähnlichung an *mātárā*, das dicht vorher steht, denkbar. — Unmöglich wäre dann auch nicht 'die mütterkühe je mit ihrem kalb' (also auch dann bahuvrīhi), vgl. z. b. MS. 1, 10, 16: *sávatsā gā́vo vasanti sākamedhatvā́ya* = KS. 36, 10, wo diese bed. die einzig angemessene ist (vgl. Kauç. 62).

[4] Die erklärung von -ετηρ-ι-, -ετηρ-ο- bei SOLMSEN KZ. XXIX, 348 ist jedenfalls unnötig und FRÆNKELS Nom. ag. I, 129 lautlich nicht unbedenklich.

Bemerkenswert ist der bedeutungswechsel 'jahr': 'einjähriges junge' (kalb, widder, schwein etc.), und zwar entweder unter derselben form oder mit ableitung für die letztere bedeutung. Letzterer vorgang ist unmittelbar einleuchtend, vgl. z. b. 'jährling' (: 'jahr') u. dgl. Dieser art z. b. gr. (äol.) ἔταλον, (dor.) ἔτελον 'einjähriges haustier', l. *vitulus* mit (kosender) deminutivableitung[1]; als ableitung — vom *-r*-st. aus — gr. τρι-ετηρ ο- u. s. w. viell. z. b. alb. *vjetε* 'kalb', ir. *feis*. In einem fall aber wie *vatsá-* 'jahr' (in VS. B. S. *tri-vatsá-* 'dreijährig' und †[2]): 'kalb' (jährling) haben wir schlechterdings eine hypokoristische bildung zu sehen, etwa **(eka-) vatsa-(çiçu)-*. Mit *vatsá-*'kalb' wohl hauptsächlich identisch alb. *vitš* (PEDERSEN IF. V, 38 < **u̯etso-*; Alb. texte 80. KZ. XXXVI, 290 < **u̯eteso-*). Lat. *veterīnus* 'zugvieh' (ein altertümliches wort, von Cato, Varro, Lucr., Pl. gebraucht) kann formell natürlich **u̯etesīno-* sein. Bedenkt man aber, dass wir im skt. *saṁ-vatsarīna-* 'jährig, jährlich, alle jahre wiederkehrend' vorfinden — was freilich zunächst auf *saṁvatsara-* hinweist, aber *saṁvatsara-* ist doch nicht wesentlich andres als *vatsara-*, vgl. WACKERNAGEL AG. II, I, 75. 261 — und dass *veterīnus* jedenfalls nicht der bed. wegen in nächster beziehung zu *vetus* steht, sucht man gern einen für beide wörter gemeinsamen ausgangspunkt, und zwar eben **u̯et(-s)-er-* 'jahr' resp. 'jährling'; *veterīnus* wäre dann in nächster beziehung zu s. *(sa)-vātar-* zu bringen.

Weiterer etymologischer vermutungen — etwa im anschluss an BERNEKERS andeutungen über lit. *jáutis* 'ochse' IF. X, 162 (TRAUTMANN BSW. 110 erwähnt sie nicht einmal) — enthalte ich mich in diesem zusammenhang. — Belanglos ist jedenfalls die vermutung b. BR. VII. 844 über zusammenhang der zuletzt behandelten wörter mit *api-*, *abhi-*, *ni-vānyà-*.

---

[1] Vgl. hierzu eben s. *vatsala-* f. *-ā (gauḥ, dhenuḥ)* 'eine kuh, die zärtlich an ihrem kalb hängt', als adj. 'zärtlich, liebevoll' etc. E. †.

[2] Vgl. auch *saṁvátsam* adv. etwa 'ein jahr lang' RV. IV, 33, 4.

Nachwort.

Etwa einen monat vor seinem tode (9. Dezember 1926) hat mir mein geliebter lehrer, Professor K. F. JOHANSSON, den auftrag gegeben, die drucklegung seiner letzten druckfertigen abhandlung 'Etymologisches und Wortgeschichtliches' zu besorgen. Wegen eines gewissen mangels an transskriptionsbuchstaben, und weil ich selbst durch verschiedene andere arbeiten in anspruch genommen war, hat der druck etwas länger gedauert, als es vom anfang die absicht gewesen ist.

Es war ursprünglich JOHANSSONS absicht, diese abhandlung, die aus einzelnen artikeln, welche ihrer länge wegen nicht für sein nachgelassenes etymologisches wörterbuch des Sanskrit passen, besteht, viel weitläufiger zu machen. Seiner letzten krankheit wegen konnte aber diese absicht nicht vollführt werden. Ein artikel (skt. *nivāta-*), der, von einigen kleinigkeiten abgesehen, ganz abgeschlossen vorlag, ist, laut der bestimmung des hingeschiedenen, ausgeschieden worden, um in der geplanten Festschrift der Kgl. Humanistischen Gesellschaft zu erscheinen. Ein anderer, sehr ausführlicher artikel über *budhná-* liegt noch in derart unvollendeter gestalt vor, dass er einer kommenden durcharbeitung harren muss. So hat man sich auf die hier vorgelegten vier stücke beschränken müssen.

Alle zitate sind, soweit möglich, von mir nachgeprüft worden. Beim korrekturlesen und bei der verbesserung des deutschen ausdrucks ist mir Cand. phil. T. KIESERITZKY in ausgezeichneter weise behülflich gewesen, was hier besonders hervorgehoben werden soll.

Bis in die letzte zeit seines wirksamen lebens ist JOHANSSON unablässlich mit seinen gross angelegten etymologischen untersuchungen beschäftigt gewesen. So legt auch diese letzte schrift von seinem sprachwissenschaftlichen scharfsinn, seiner gründlichen prüfung des sprachlichen materials und seiner wahrhaft grossartigen beherrschung der sprachwissenschaftlichen literatur ein glänzendes zeugnis ab. Durch seinen tod ist die vergleichende sprachforschung eines mannes beraubt worden, dessen platz nicht leicht gefüllt werden kann, eines mannes, der durch scharfsinn, gelehrsamkeit, kritischen geist und wahre auffassung der wirklichen aufgaben seiner wissenschaft für künftige generationen von sprachforschern vorbildlich sein wird.

Uppsala, Anfang 1927. *Jarl Charpentier.*